Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 126. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 16. März 1877.**

Die Noth und das Recht auf Arbeit.

In der am 18. Februar zu Berlin abgehaltenen Versammlung deutscher Gewerkvereine ist unter den auch von uns gebilligten Wünschen die Forderung aufgestellt worden, daß die Concurrenz der Zuchthausarbeit mit den freien Arbeiten beseitigt werden solle, und in den sieben gleichzeitig abgehaltenen demokratischen Versammlungen wurde die auch von uns anerkannte Forderung der unverzüglichen Inangriffnahme größerer öffentlicher Arbeiten mit dem Hinweis auf das angeblich im preußischen Landrecht enthaltene Recht auf Arbeit motivirt.

In ersterer Beziehung muß anerkannt werden, daß die am 4. März zu Wien abgehaltene Versammlung des allgemeinen österreichischen Arbeitervereins maßvoller vorgegangen ist, indem sie blos verlangt, daß die Strafhausarbeit der staatlichen Regie mit der Bedingung zugewiesen werde, daß die in den Strafhäusern gemachten Arbeiten nur zu den landesüblichen Preisen verkauft werden dürfen. Wir haben gar nicht nöthig, uns in Beziehung auf die erstere Forderung auf das gesetzlich anerkannte Prinzip der Gewerbefreiheit zu berufen, welche dem Brotneid keine legale Stütze mehr bietet. Die Unrichtigkeit dieser Forderung geht vielmehr schon aus der im vorigen Artikel versuchten theoretischen Begründung der öffentlichen Hilfe hervor. Wenn der Staat ein Interesse hat, der Ausrottung des Arbeiterstammes durch den Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen, wenn er die Pflicht hat, der Armuth prophylaktisch entgegenzuwirken, indem er bei Zeiten für Arbeitsgelegenheit sorgt und dadurch der unwiederbringlichen Verzehrung der aufgebotenen Hilfsmittel in Gestalt von Almosen vorbeugt, so hat er dieses nämliche Recht auch gegenüber denjenigen seiner Angehörigen, welche ein Verbrechen abzubüßen haben. Er hat überdies die ethische Pflicht, für die Hebung der Moralität der Sträflinge zu wirken. Dies aber ist ohne strenges Anhalten zu regelmäßiger nützlicher Arbeit nicht möglich. Daß der Staat die Producte dieser Thätigkeit weder zerstören noch wegschenken kann, bedarf keiner Erörterung, denn die Regierung darf keinen Raub an Staatsgut begehen, welcher überdies im letzteren Falle für die Arbeiter selbst noch übler wäre, als die einfache Concurrenz. Ob der Staat seine eigenen Bedürfnisse in Regie herstellt, oder ob er die erforderlichen Artikel kauft und die Zuchthausarbeit veräußert, bleibt sich in der Endwirkung gleich.

Nicht minder bedenklich, obgleich mit einem größeren Nimbus von Berechtigung umgeben, ist der Hinweis auf die angebliche Garantie „des Rechtes auf Arbeit" im preußischen allgemeinen Landrecht. Klugerweise haben die socialdemokratischen Versammlungen sich nur auf den § 2 des Titel 19 (II. Theil, 4. Band) berufen, allein der wahre Sinn der Gesetze kann nur gefunden werden, wenn man sie im Zusammenhang der auf einander angewiesenen Paragraphen auslegt. Die betreffenden Stellen des Titels 19, welcher von der Armenpflege handelt, lauten aber, wie folgt:

> § 1. Dem Staate kommt es zu, für die Ernährung und Verpflegung derjenigen Bürger zu sorgen, die sich ihren Unterhalt nicht selbst verschaffen und denselben auch von andern Privatpersonen, welche nach besonderen Gesetzen dazu verpflichtet sind, nicht erhalten können.
>
> § 2. Denjenigen, welchen es nur an Mitteln und Gelegenheit, ihren und der Ihrigen Unterhalt selbst zu verdienen, ermangelt, sollen Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten gemäß sind, angewiesen werden.
>
> § 3. Diejenigen, die nur aus Trägheit, Liebe zum Müssiggange oder andern unordentlichen Neigungen die Mittel, sich ihren Unterhalt selbst zu verdienen, nicht anwenden wollen, sollen durch Zwang und Strafe zu nützlichen Arbeiten unter gehöriger Aufsicht angehalten werden.
>
> § 6. Der Staat ist berechtigt und verpflichtet, Anstalten zu treffen, wodurch der Nahrungslosigkeit seiner Bürger vorgebeugt und der übertriebenen Verschwendung gesteuert wird.

Allerdings gewährt § 2 ein so ausgedehntes Recht auf Arbeit, als es nur je von den französischen und deutschen Socialisten gefordert worden ist. Allein das ergänzende Correlat befindet sich im § 3, nach welchem gegen die Trägen Zwangsmittel und Strafen angewendet werden dürfen. Ohne die letztere Befugniß ist die praktische Durchführung des Rechtes auf Arbeit eine Unmöglichkeit; außer man würde dabei nur Accordarbeit zulassen und die Leute nur im Verhältniß zur vollendeten oder abgelieferten Stückarbeit entlohnen. Davon wollen aber die Socialisten selbst nichts wissen, weil diese Einrichtung das Recht auf Arbeit eigentlich wieder illusorisch macht. Sämmtliche in der Wolle gefärbten Socialisten oder Socialdemokraten verlangen vielmehr die Aufhebung der Stückarbeit, weil sie der Gleichheit entgegenwirkt. Ohne dieses Auskunftsmittel aber ist das Recht auf Arbeit nur durch die eventuelle Anwendung von Zwang und Strafen durchzuführen. Die Erfahrungen der Geschichte haben dies nachdrücklich erwiesen. Einer der ersten Schritte der provisorischen Regierung Frankreichs in der Februarrevolution von 1848 war die Proclamirung der, von zweien ihrer Mitglieder, Louis Blanc und dem Arbeiter Albert, Jahre lang vorher geforderten, staatlichen Garantie des Rechtes auf Arbeit. Da in Folge der allgemeinen Unruhen in Europa die Geschäfte eine Zeit lang in's Stocken gerathen waren und viele Arbeiter ihre Beschäftigung verloren, so war es natürlich, daß die Regierung auch gleich an's Werk ging, um das proclamirte Recht praktisch zu bethätigen. Nationalwerkstätten wurden zu Paris eröffnet. Da in denselben der Lohn in einem gleichmäßigen Satze und ohne Rücksicht auf die Leistung verabfolgt wurde, der citoyen aber dazumal sich nichts befehlen ließ, so wurden die Nationalwerkstätten bald der Sammelpunkt von Müssiggängern und Strolchen. Schon nach zwei Monaten glaubte die Nationalversammlung diese Vergeudung des Staatsgutes nicht mehr verantworten zu können und hob die Nationalwerkstätten auf. Mit dem Reste des angewiesenen Credits würden gegen 200 neu zu begründende Productivgenossenschaften ausgerüstet, von denen sich aber nur etliche 20 bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Die Aufhebung der Nationalwerkstätten gab das Signal zum Juniaufstande. Die 10,000 Menschen, welche bei diesem ihr Leben eingebüßt haben, legen aber nicht Zeugniß für die Richtigkeit des Rechtes auf Arbeit ab, sondern sie sollten vielmehr als ewige Warner dienen vor dem Spiel mit Begriffen und Schlagworten unter der mehr dem Impuls des Herzens als der des Verstandes folgenden Menge! Kurz, das Recht auf Arbeit ist ohne die Befugniß des Zwanges und der Strafe nicht durchzuführen; mit den Letzteren aber ist es nichts anders als die alte bekannte auch im preußischen Landrechte garantirte Armenpflege. Ohne jenen Zwang sind ja auch die freien Beziehungen zwischen Arbeiter und Privatunternehmer nicht aufrecht zu erhalten. Bei diesen besteht der Zwang in der Entlassung, denn ohne das Recht des Arbeitgebers, untaugliche Arbeiter zu entlassen, würde derselbe die Aufgabe und Verantwortlichkeit seines Geschäftes nicht tragen können. Mit dem Recht auf Arbeit, wie es das preußische Landrecht versteht, können sich auch die Volkswirthe einverstanden erklären. Das Recht auf Arbeit aber, wie es die Socialisten verstehen, führt zur Auflösung der menschlichen Gesellschaft, weil es deren Erwerbsfähigkeit untergräbt. Es ist daher höchst unklug von Seiten der socialdemokratischen Arbeiter, die Wirkung des berechtigten Theiles ihrer Forderungen durch solche Hirngespinnste abzuschwächen. Auch die Resolution der Wiener Arbeiterversammlung hat ihre bedenklichen Seiten.

Breslau, 15. März.

Die officielle „Prov.-Corresp." spricht sich in zwei Artikeln über den „gewerblichen Nothstand und die Staatshilfe" in ähnlicher Weise aus, wie unser heutiger und der vorstehende Leitartikel über dasselbe Thema. In dem ersten Aufsatze führt die „Prov.-Corresp." aus, was bisher zur Milderung der Noth Seitens des Staates geschehen; sie schreibt:

> Für die Beurtheilung der Lage ist jedenfalls von großer Bedeutung, daß Seitens des Staates kaum jemals eine so umfangreiche Bauthätigkeit entwickelt worden ist, wie in der letztverflossenen und gegenwärtigen Zeit. Im vorigen Jahre allein ist aus den der Eisenbahnverwaltung bewilligten Anleihen die Summe von 70 Millionen Mark verausgabt, und in den Monaten Januar und Februar d. J. abermals über 11 Millionen überwiesen worden. — Innerhalb sechs Wochen sind neuerdings 66 Submissionen für Bauzwecke der Staatseisenbahn-Verwaltung ausgeschrieben worden. Es handelt sich dabei u. A. um 25 Millionen Kilogramm Schienen, 2 Millionen Kilogramm Kleineisenzeug, 621,000 Kilogramm eiserne Ueberbauten zu Brücken, 270,000 Stück Bahn- und Weichenschwellen, 5 Millionen Stück Mauersteine, 30,000 Kubikmeter Granitplatten, 146,550 Kilogramm Telegraphendraht, um Ausführung von 2,500,000 Kubikmeter Erdarbeiten u. s. w.
>
> Gegenwärtig hat die Verwaltung ferner noch die großartigen Brückenbauten bei Coblenz, bei Lauenburg über die Elbe und bei Bromberg über die Weichsel in Angriff genommen, daneben wird das laufende Jahr außerdem hohe Summen für den Eisenbahnbau erfordern, die begonnenen Hafenbauten werden fortgesetzt und die Betriebsmittel für die neuen Bahnen zu einem beträchtlichen Theil zur Ausschreibung gelangen. Die Bezugsquellen der Staatsverwaltung haben sich fast ausschließlich im Inlande befunden.

Jedenfalls — schließt die „Prov.-Corresp." — hat die Thätigkeit der Staatsverwaltung die Krisis auf allen Gebieten wesentlich gemildert und dieselbe nicht in derjenigen Schärfe wie in andern Staaten zur Erscheinung gelangen lassen.

Im zweiten Aufsatze wendet sich das officielle Blatt gegen „das Recht auf Arbeit" und schreibt:

> Ein Recht auf Arbeit gegenüber dem Staat bei Ausbruch einer geschäftlichen Krisis, wie sie in jedem industriell höher entwickelten Lande von Zeit zu Zeit in bald größerem, bald geringerem Umfange eintritt, ist entschieden nicht anzuerkennen. Die Anwendung außerordentlicher Maßnahmen, wie die Ausführung von Bauten, welche andernfalls überhaupt nicht oder doch zu ganz anderer Zeit in Angriff genommen würden, müßten in hohem Maße bedenklich und gefährlich erscheinen. Sie würden sehr bald Ansprüche an den Staat hervortreten lassen, welchen derselbe in keiner Weise genügen könnte. Der schon jetzt laut gewordene Ruf nach Umgestaltung der ganzen bestehenden socialen Ordnung würde nur um so stärker ertönen, je mehr die Regierung unter Aufgeben ihrer Grundsätze und scheinbar unter dem Drucke der in Volksversammlungen gefaßten Resolutionen sich nachgiebig erwiese.
>
> Die Staatsregierung wird allerdings die geplanten und bewilligten Bauten eifrig fortsetzen; hierzu sind die Weisungen ergangen, aber jede Ueberstürzung würde auch hier vom Uebel sein, weil bei der Unsicherheit über die Dauer der Krisis es sich nicht empfiehlt, die gesammte Bauthätigkeit auf **ein** Jahr zusammenzudrängen. Es würde dies aufs Neue ungesunde Zustände, Lohnsteigerungen u. s. w. zur Folge haben, während in den folgenden Jahren beim Mangel weiterer Arbeiten der Sturz um so sicherer sein würde. Es muß auch hier auf eine Reserve Bedacht genommen werden, welche auch für spätere Zeiten die Fähigkeit zur Hilfe darbietet.

Am Schlusse der ganzen Auseinandersetzung heißt es:

> Der nothwendige Ausgleich zwischen der Production und der Consumtion hat nunmehr begonnen. In diesem Ausgleich, in der Beseitigung der eingetretenen Ueberproduction, sowie in der damit in Verbindung stehenden Zurückführung der Arbeitslöhne auf ein angemessenes Maß ist das natürliche Heilmittel zur Gesundung der wirthschaftlichen Zustände zu erblicken. Die Ermäßigung der Arbeitslöhne wird nach allgemeinen wirthschaftlichen Gesetzen und Erfahrungen auch ein Herabgehen der Lebensmittelpreise nach sich ziehen.
>
> Vor Allem aber ist zu erwarten, daß die bei der Industrie entbehrlich werdenden Arbeiter wieder zu den früher von ihnen betriebenen Berufsarbeiten zurückkehren und daß mit dem Aufhören des Zuflusses der Arbeitsuchenden nach den großen Städten und den sonstigen Industrieplätzen wieder eine angemessenere Vertheilung der arbeitenden Kräfte im Lande eintreten werde.
>
> In diesen Gesundungsproceß einzugreifen, kann durchaus nicht als rathsam erachtet werden.

Auch heute ist die Entschließung des englischen Cabinets auf die **russischen** Vorschläge noch nicht erfolgt, doch versichern die Londoner Blätter, es sei „gegründete Aussicht" auf Englands Zustimmung vorhanden. Der Pforte soll danach eine neue „Gnadenfrist" bewilligt werden, welche sich, wie es heißt, auf die Zeit von 2 Monaten erstrecken soll, das heißt genau so lange, bis Rußland im Stande ist, den Krieg zu eröffnen.

Ueber die augenblickliche Situation schreibt die „Agence Russe":

> „Die Mächte sind über folgende drei Punkte einig: 1) Aufrechterhaltung der von der Conferenz festgestellten garantirten Reformen, 2) Aufrechterhaltung des europäischen Einvernehmens, 3) Aufschub für die Pforte, um festzustellen, ob dieselbe den Willen und die Macht hat, die bezeichneten Reformen in Ausführung zu bringen.
>
> Die Verhandlungen beziehen sich jetzt auf den letzten Punkt, den bei Weitem wichtigsten, d. h. es handelt sich darum, zu wissen, was Europa thun wird, wenn die Pforte, nach dem ihr gewährten Aufschub, diese Reformen nicht hat ausführen wollen oder können, mit anderen Worten, es handelt sich um eine europäische Combination, die geeignet wäre, die Bürgschaft zu ersetzen, welche heute allein in den Seitens Rußlands an der Südgrenze zusammengezogenen 500,000 Mann liegt.
>
> Es versteht sich von selbst, daß ein derartiger Ersatz eine wirklich bindende und nicht nur eine scheinbare Verpflichtung sein muß.
>
> Die Verhandlungen zwischen der Pforte und den Abgesandten Montenegros ziehen sich in die Länge. Gestützt auf den Erfolg, welchen Montenegro bis zuletzt im Kriege davongetragen und auf die Entscheidungen der Conferenz, lassen die Montenegriner nicht von ihren Ansprüchen auf Niksic und Spizza, und die Pforte ihrerseits entschließt sich nicht zum Nachgeben. Es ist augenscheinlich, daß man von beiden Seiten Zeit gewinnen und das Endergebniß der in diesem Augenblick den Mächten vorliegenden Entscheidung abwarten will."

Die Vertagung des **türkischen** Parlaments soll zum Theil deshalb erfolgt sein, weil der ursprünglich festgesetzte 13. März auf einen Dinstag fiel, der bei den Türken als Unglückstag gilt. (!) Uebrigens wird das türkische Parlament große Lücken aufweisen, da die Bevölkerungen des Libanon und der Inseln Samos und Kreta die Entsendung von Vertretern entschieden verweigert haben. Unter den **Griechen** hat eine tiefe Verstimmung Platz gegriffen, weil sie bei den Parlamentswahlen aufs schlimmste übervortheilt worden sind. Es werden z. B. die 250,000 Griechen in Konstantinopel im Parlamente nur mit einem Abgeordneten vertreten sein, während die Armenier, die kaum 70,000 Seelen in Konstantinopel zählen, drei Vertreter im Parlamente haben werden. Es muß auch noch bemerkt werden, daß in den Provinzen, wo die Griechen eine überwiegende Majorität haben, wie beispielsweise in der Provinz von **Smyrna**, wo sie 300,000 gegen 30,000 Armenier sind, dennoch die letzteren bei den Wahlen das Uebergewicht erlangt haben. Das Resultat ist nur durch die Mohamedaner ermöglicht worden, welche durch das für dieses Jahr angenommene Wahlsystem bei den Wahlen ausschlaggebend ihre Stimmen nur Armeniern gegeben haben.

Wie dem „W. Tgbl." aus Konstantinopel geschrieben wird, hat das **Finanz-Elend** einen unglaublich hohen Grad erreicht und Jeder ist nur noch bemüht, vor dem allgemeinen Zusammenbruche noch so viel als möglich zusammenzustehlen. Unter der Bevölkerung selber greift die Noth in furchtbarer Weise um sich. Fälle von Hungertod sind in der Hauptstadt und deren Umgebung häufig geworden und in den Provinzen steht es noch schlimmer. Man wendet jetzt alle Mühe auf, um die sehr aufgeregten Softas zu beschwichtigen, weil man in fortwährender Angst vor Volkserhebungen lebt. Ueberall bespricht man den Fall der Absetzung Abdul Hamid's als einen sehr wahrscheinlichen.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und **Montenegro** gestalten sich ziemlich aussichtslos. Montenegrinischerseits werden alle Anstalten getroffen, um im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen die **Feindseligkeiten** nach Ablauf des Waffenstillstandes **wieder aufzunehmen.**

Der Anführer der **bosnischen** Insurgenten, Oberst **Despotovics** erhielt von der serbischen Regierung den Befehl, das Commando niederzulegen und nach Serbien zurückzukehren. Derselbe weigert sich aber und erklärt, so lange weiter zu kämpfen, bis Bosnien von den Türken befreit sein wird.

In **Italien** hat, wie eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." bemerkt, der unerwartete, aber geschickt eingeleitete Bruch Nicotera's mit den Radicalen in einer gewissen Art luftreinigend gewirkt. Es stellt sich heraus, daß Herr Depretis seine volle Zustimmung zu jenem Schritte gegeben hatte, während die Aeußerungen des „Diritto" am Tage nach der Katastrophe das Gegentheil vermuthen ließen. Das Cabinet der Fortschrittspartei hat somit die Hoffnung, beziehentlich den Verdacht, daß es den Republikanern als „Brücke" zur Erreichung ihrer verfassungsfeindlichen Wünsche dienen werde, ziemlich glorreich zu Nichte gemacht.

Der Papst will bei Gelegenheit seines 50jährigen Bischof-Jubiläums einen Erlaß an die katholische Hierarchie vom Stapel lassen, in dem er seine Thaten darlegen und Vorschriften über die Art und Weise geben wird, wie die kirchlichen Würdenträger sich dieser bösen Welt gegenüber zu verhalten haben. Vermuthlich wie er selbst, sagt die gedachte Correspondenz. Denn wozu, fügt jene Correspondenz hinzu, wäre man Papst, wenn man über seine eigenen Werke und deren Erfolge nicht mit mehr Selbstbewußtsein denken und sprechen und sie sogar Anderen als Regel vorschreiben dürfte, als z. B. irgend ein fallirter Kaufmann, der ja mit Pius eben nur die einzige Aehnlichkeit hat, daß sie eben Beide — Bankerott gemacht haben.

In **Frankreich** hat die am vorigen Sonnabend im Deutschen Reiche gehaltene Rede des Fürsten Bismarck natürlich nicht geringe Beachtung gefunden. Namentlich macht sich der „Moniteur" ein Vergnügen daraus, die Gegner der deutschen Einheit in Europa, besonders die französischen Feinde der deutschen Entwickelung, mit sichtbarem Behagen auf den Rückgang derselben hinzuweisen, der ja doch in jener Rede offen genug eingestanden worden sei. Die Bemerkungen, welche der „Moniteur" hierbei auf den Markt bringt, sind indeß so ungesalzen, daß es sich schwerlich lohnt, ihnen weitere Beachtung zu schenken.

Was die von den Behörden **Elsaß-Lothringens** hinsichtlich einer gewissen Kategorie von französischen Staatsangehörigen für nöthig erachteten Maßregeln betrifft, so haben dieselben in Frankreich natürlich ein peinliches Aufsehen erregt. Für die Situation bezeichnend ist die Art und Weise, wie diese Angelegenheit durch die französische Presse besprochen wird. Die Ausweisung der militärpflichtigen Optanten wird nämlich zwar als eine durchaus unmotivirte, durch nichts gerechtfertigte Härte dargestellt, und die Sprache der Blätter ist, wie das nicht anders zu erwarten, eine bittere; allein die meisten Artikel, selbst in den Journalen, die sich sonst durch die Unfläthigkeit ihrer Sprache gegen Deutschland besonders hervorthun, sind auffallend ruhig gehalten, und es ist, wie der Pariser ☉-Correspondent der „N.-Z." sehr richtig bemerkt, das Bemühen ersichtlich, eine relative Mäßigung zu bewahren und in diesem Augenblicke der Regierung Verlegenheiten zu ersparen. Freilich darf man — so fügt der gedachte Correspondent mit gutem Grunde hinzu, — den Tag nicht vor dem Abend loben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ich morgen oder übermorgen gezwungen sein werde, Ihnen das Gegentheil zu berichten. Vorläufig möchte ich aber in dieser Haltung der Presse in einer so aufregenden Angelegenheit einen neuen Beweis für die mehrfach constatirte Thatsache finden, daß die französische Regierung die Presse durchaus in der Hand hat, sobald es sich um internationale Fragen handelt, bei denen es ihr möglich ist, an den „Patriotismus" der Presse zu appelliren. Daß die Angelegenheit zum Gegenstande einer Erörterung zwischen den beiden Regierungen geworden ist, hat man noch nicht gehört, und es ist das auch wohl kaum anzunehmen, da die französische Regierung die Motive hinreichend kennen wird, welche die Behörden des Reichslandes veranlaßten, von ihrem unbestreitbaren Rechte Gebrauch zu machen. „Dagegen, sagt der Correspondent der „N.-Z.", „denke ich nicht fehl zu greifen, wenn ich glaube, daß es die französische Regierung war, welche die Angelegenheit durch die „Times" „dem Urtheile Europas" unterbreitete, wie sich die Pariser Journale bei der Wiedergabe der Auslassung des City-Blattes ausdrücken. Es wäre gewiß ein Leichtes, den Artikel der „Times" zu widerlegen und namentlich nachzuweisen, daß die ganze Darstellung dadurch hinfällig wird, daß die anormale Lage der Reichsprovinzen vollständig außer Acht gelassen ist. Ich möchte nur einen thatsächlichen Irrthum hinsichtlich der rechtlichen Seite der Angelegenheit berichtigen, dessen sich die Pariser Blätter besonders bedienen, um die angebliche Willkürlichkeit des Vorgehens der deutschen Behörden hervorzuheben." Diese Berichtigung führt nun der gedachte Correspondent im Weiteren, wie folgt, aus:

„Die „Times" behauptet, daß bei den Unterhandlungen in Frankfurt

im Juli 1871 die deutschen Bevollmächtigten die bestimmte Erklärung abgegeben hätten, sämmtliche für Frankreich optirende Elsässer und Lothringer würden ungehindert nach den durch den Friedensvertrag abgetretenen Provinzen zurückkehren und sich in denselben wieder niederlassen können und zwar ohn'e Rücksicht auf ihre militärischen Verpflichtungen. Das ist nun absolut unrichtig. Ich habe heute die sämmtlichen Protokolle der Frankfurter Friedens-Unterhandlungen durchgelesen und darin betreffs der vorliegenden Frage nur in dem Protokolle Nr. 1 (Sitzung vom 6. Juli 1871) eine Besprechung der Unterhändler gefunden, welche zu der angenommenen Behauptung der „Times" Veranlassung geben konnte. Bei dieser Besprechung erwiderten die deutschen Bevollmächtigten auf eine bezügliche Anfrage der französischen Bevollmächtigten hinsichtlich der Berechtigung der Optanten, in Elsaß-Lothringen ihren festen Wohnsitz zu nehmen, wörtlich Folgendes: „daß sie nach ihren Instructionen nicht in der Lage sind, auf die gestellte Frage eine andere Antwort zu geben, als diejenige: daß diese Personen, wie jeder andere Fremde die deutsche Grenze überschreiten und daselbst von Neuem ihren Wohnsitz nehmen können, in soweit und so lange die competenten Behörden hierzu ihre Zustimmung geben." Die wörtliche Wiedergabe der von den deutschen Unterhändlern ihren französischen Collegen ertheilten Antwort dürfte genügen, um die Ungenauigkeit der Behauptung des Londoner „Weltblattes" nachzuweisen."

Deutschland.

= **Berlin**, 14. März. [General von Stosch. — Die Berlin-Dresdener Bahn. — Das Reichseisenbahnamt. — Zur Steuerreform. — Der Militäretat. — Das Seeunfallsgesetz.] Es bestätigt sich, daß der Chef der Admiralität, General von Stosch, bei des Kaisers Majestät den Abschied nachgesucht hat. Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, hat der Kaiser das Gesuch nicht bewilligt. Das Vorhandensein von Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Admiral, und zwar von längerer Zeit datirend, wird jetzt auf keiner Seite in Abrede gestellt. Man hört inzwischen, daß es nicht an Versuchen fehle, eine Ausgleichung herbeizuführen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß nach dieser Richtung hin namentlich der General-Feldmarschall Graf Moltke thätig sei. — Der Justizausschuß des Bundesrathes hat die Berathungen über die Streitfrage zwischen Preußen und Sachsen beendet. Es ist richtig, daß die Einsetzung des Lübecker Ober-Appellationsgerichts als Austrägalinstanz beantragt wird; an der Annahme dieses Antrages ist nicht zu zweifeln. — Ueber die künftige Leitung des Reichseisenbahnamtes schweben augenblicklich Verhandlungen. Man glaubt, daß der Nachfolger des Herrn Maybach nicht so ausgedehnte Befugnisse haben wird wie jener und daß sich seine Thätigkeit etwa gestalten wird wie die eines Ministerial-Directors. Es ist sehr möglich, daß noch bei der Berathung des Etats Seitens der Reichsregierung nähere Aufschlüsse darüber gegeben werden. Gerüchte über die Erhöhung einzelner Steuern auf Grund der Anträge verschiedener Bundesstaaten, so namentlich über Absichten Mecklenburgs beziehungsweise der Petroleumsteuer werden uns von unterrichteter Seite als unbegründet oder doch mindestens als verfrüht bezeichnet. Ein Antrag Mecklenburgs auf Einführung einer Fabrikatssteuer auf Branntwein ist, wie bereits gemeldet, in der gestrigen Bundesraths-Sitzung eingebracht worden. Dies ist der einzige derartige Antrag, der bislang vorliegt und allem Anschein nach vorläufig auch keine Nachfolge erhalten wird. Wie man hört, hätte der Antrag zunächst Seitens der Reichsregierung auch nicht auf sofortige Annahme zu rechnen, vielmehr scheint es, daß derselbe dazu bestimmt ist, ein Glied derjenigen Elemente zu bilden, welche die Unterlage der mehrfach avisirten allgemeinen Steuerreform zu bilden haben würde. — Die Budget-Commission des Reichstages hat sich gestern mit dem Militäretat beschäftigt und dabei ein so schnelles Tempo der Berathungen angenommen, daß man geneigt ist, auf's neue der Möglichkeit Raum zu gönnen, bis zu den Osterferien wenigstens den Etat fertig zu stellen. Wir halten an unserem Theile nichtsdestoweniger unsere früheren Zweifel daran aufrecht. In der Budget-Commission hat man die Einrichtung eines Landwehr-Brigade-Commandos in Berlin abgelehnt, dagegen die Forderung für Einführung von 105 neuen Hauptmannsstellen bei der Infanterie genehmigt und im Uebrigen Aenderungen mit dem Etat nicht vorgenommen. — Anlehnend an den Vorgang in der nationalliberalen Partei, haben nun auch die deutsche Reichspartei und die Fortschrittspartei die elsaß-lothringischen Abgeordneten eingeladen, sich in den Fractionsverhandlungen über das Gesetz wegen Competenzerweiterung des Landesausschusses zu äußern. Die Abgeordneten sind diesem Wunsche nachgekommen. — Das Seeunfallsgesetz wird in dieser Session zu Stande kommen. Die Commission hat vorweg den § 23 (Patententziehung) im Princip angenommen und den Versuch, die Unterinstanz der Seeämter zu Reichsbehörden zu machen, abgelehnt.

□ **Berlin**, 14. März. [Die Demission des Marineministers. — Aus der Budgetcommission. — Antrag auf Freilassung des Redacteurs Kantecky. — Besetzung einer Landrathsstelle. — Krankheits- und Sterbelisten. — Geheimrath Quast †.] Der Kaiser hat das vom Chef der Admiralität, General v. Stosch, eingereichte Entlassungsgesuch abgelehnt, weil keine Veranlassung zur Bewilligung des Abschieds vorliege. Ohne Zweifel hat Fürst Bismarck seiner am Sonnabend im Reichstage gehaltenen Rede nicht die Bedeutung geben wollen, die General von Stosch derselben durch sein Entlassungsgesuch beilegte. Man versichert in Abgeordnetenkreisen, daß der Kronprinz, welcher bekanntlich schon im vorigen Jahre die tiefgehenden Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Marineminister ausglich, auch diesmal die Vermittelung auf gewisse Grundlagen hin unternahm. Dieselben sollen in der einheitlichen Verwaltung der Marine und in einem gewissen Maßhalten bei Creditforderungen bestehen. — Die Budgetcommission hat ihre Verhandlungen mit dem Ordinarium des Militär-Etats begonnen. Abgelehnt wurde das Gehalt für den Landwehr-Brigade-Commandeur in Berlin. Wie im vorigen Jahre, war die Commission bereit, einen inactiven Brigade-Commandeur oder einen inactiven Bezirks-Commandeur zu gewähren. Die Position für einen Gouverneur in Köln wurde bewilligt. Diese Forderung war bereits im vorigen Etat gestellt und abgelehnt worden. Zu einer eingehenden und lebhaften Debatte führte in der Commission die Vermehrung der Hauptmannsstellen bei den Linie-Infanterieregimentern. Der Regierungs-Commissar, General von Voigts-Reetz, betonte, daß die Vermehrung der activen französischen Armee gegenwärtig über die Präsenzstärke der deutschen Armee hinausgehe, und daß diese Rüstungen um so bedenklicher seien, als bedeutende Truppenschübe nach den östlichen Grenzen stattfänden. Die Mehrheit der Commission stimmte dem Antrage auf Bewilligung des dreizehnten Hauptmanns (I. Klasse) für jedes Regiment bei, so daß Preußen 105, Sachsen 9 und Würtemberg 8 neue Hauptmannsstellen erhält. Der Gegenantrag auf Bewilligung von Hauptmannsstellen II. Klasse wurde abgelehnt. — Im Reichstage circulirte heute ein Antrag, durch welchen der Reichskanzler aufgefordert wird, die Zurücknahme der Requisition der Postbehörde in Bromberg, welche die Inhaftirung des Redacteurs Dr. Kantecky zur Folge hatte, zu veranlassen. Der Antrag fand in allen Parteien zahlreiche Unterschriften und wird heute Abend bereits in einigen Fractionen zur Berathung gelangen. Ueber den Erfolg des Antrages gehen die Meinungen im Hause auseinander. Eine vollständige Freilassung des verhafteten Redacteurs wird nicht vor ausgesehen; hingegen nimmt man an, daß der Reichskanzler eine abermalige Untersuchung des Falles anordnen dürfte, während welcher eine Sistirung der Haft eintreten würde. Mit diesem Auskunftsmittel könnte allerdings die vorläufige Aufhebung der Haft bis zum Inkrafttreten der neuen Justizgesetze (1. October 1879) ausgedehnt werden, womit aber weder dem formellen Recht noch den schroffen Forderungen des Generalpostmeisters Dr. Stephan eine Genugthuung gegeben würde. Uebrigens hegt man im Reichstage die Ueberzeugung, daß ein legislatorischer Act erlassen werden müsse, welcher den Ausführungsorganen eine positive Handhabe für künftige analoge Fälle zu bieten im Stande wäre. Dem entsprechend soll ein Nothgesetz eingeführt werden, welches die in der Strafprozeß-Ordnung vorgesehenen Artikel sofort in Wirksamkeit treten läßt. — Unsere neuliche Nachricht, daß die Regierung in Westfalen damit umgehe, einen eben abgegangenen Lieutenant zum Landrath zu machen, wird von der „Elberf. Ztg." im vollen Umfange bestätigt. Aus dem Kreise Iserlohn geht derselben eine sehr energisch gehaltene Beschwerde über die Verhältnisse in dem wichtigen Industriekreise Iserlohn zu. Nachdem der frühere Landrath Overweg seinen Abschied genommen, hatte die Regierung zu Arnsberg einen Regierungs-Assessor mit der commissarischen Verwaltung betraut, der aber seine Stelle vor Kurzem einem früheren Lieutenant abtreten mußte. Die Verhandlungen des Landtags über die Vorbildung der Landräthe scheinen also nicht jenen Erfolg gehabt zu haben den die Volksvertretung erwartete. — Die Aufforderung, die der Abg. Dr. Hirsch in der heutigen Sitzung an den Reichskanzler richtete, das Gesundheitsamt mit Herstellung von zuverlässigen Krankheits- und Sterbelisten auf Grund der bezüglichen Uebersichten der Hilfskassen zu beauftragen, wurde vom Fürsten Bismarck, wie aus seiner Erwiderung hervorging, theilweise nicht verstanden. Er hielt dem Antrage, den auch er als an sich berechtigt anerkannte, die Ueberlastung der Organe der Selbstverwaltung entgegen. Allein der genannte Abgeordnete verlangte in keiner Weise die Mitwirkung dieser Organe zu den angegebenen Zwecken, vielmehr verwies er ausdrücklich auf die Gesetzesbestimmung, wonach die Hilfskassen verpflichtet sind, regelmäßig Uebersichten über die Mitglieder, die Krankheits- und Sterbefälle ꝛc. an die Behörden einzusenden. Er erstrebt nun einfach, daß diese Uebersichten von den Landesbehörden direct an das Reichsgesundheitsamt abgeliefert werden. Wie wir hören, wird der Abgeordnete Dr. Hirsch bei der dritten Lesung auf diesen wichtigen Gegenstand zurückkommen. — Der Tod des Geh. Rath Quast, des Conservators unserer Alterthümer, wird, wie wir hören, verschiedenen Städten Gelegenheit bieten, ihre Anträge zu wiederholen, welche darauf abzielen, den einen oder den andern Ueberrest des Mittelalters zu beseitigen, welcher lediglich den modernen Verkehr hemmte und ohne eigentlichen künstlerischen Werth war. Besonders die Stadt Köln beklagt es, daß mehrere Festungsthore, die auf antiquarischen Werth geringen, auf künstlerischen gar keinen Anspruch machen können, auf Antrag des alten Herrn erhalten bleiben sollten, obgleich sie im Interesse des Verkehrs schon lange hätten abgetragen werden sollen. Auch in Berlin widersetzte sich Quast seiner Zeit, lange mit günstigem Erfolge, dem Abbruche der sog. Gerichtslaube, die jetzt im Parke des Kaisers zu Babelsberg einen Aufstellungsplatz gefunden hat. Quast war früher vortragender Rath im Cultusministerium, nebenbei gehörte er der technischen Baudeputation im Handelsministerium an, und bekleidete auch eine Domherrnstelle in Brandenburg.

♁ [Der Mangel an Bauhandwerkern,] welche das heut zu Tage unentbehrliche Maß wissenschaftlich-technischer Bildung besitzen, macht sich allgemein fühlbar. Die Mehrzahl der Meister ist weder geneigt noch im Stande, ihren jugendlichen Gehilfen zu einer anderen als rein handlichen Ausbildung zu verhelfen, und die strebsamen unter den letzteren sind daher genöthigt, dasjenige Maß von wissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeit im Zeichnen, dessen Unentbehrlichkeit sie empfinden, sich auf Schulen zu erwerben. Die vom Staate begründeten technischen Lehranstalten entsprechen in Preußen diesem Bedürfnisse nur in unvollkommenem Maße. Die Anstalten, denen sich die jungen Leute vorzugsweise zuwenden, sind die sogenannten Baugewerkschulen. Dergleichen bestehen in anderen deutschen Staaten zum Theil schon seit längerer Zeit mit großem Erfolge, während Preußen an Anstalten dieser Art nur die Baugewerkschule in Nienburg und aus neuerer Zeit einige von Communen begründete Schulen besitzt, unter denen die städtischen Anstalten zu Eckernförde, Höxter und Idstein besonders hervorzuheben sind. Der Handelsminister hat nun die Provinzialbehörden angewiesen, zur Errichtung solcher Schulen anzuregen. Dieselben würden in manchen Fällen ihre Ausgaben selber decken können, wo dies nicht der Fall sei, wäre auch eine Beihilfe aus Staatsmitteln, wie sie in Eckernförde schon jetzt gewährt wird, nicht ausgeschlossen. Der Verfügung ist zur näheren Kenntnißnahme ein Programm der Schule in Eckernförde beigefügt worden.

Frauenburg (Ostpr.), 14. März. [Pfändung.] Der „K. H. Z." schreibt man: Da die neuerdings vom Oberpräsidenten gegen den Bischof von Ermland wegen Nichtbesetzung von Pfarrstellen verhängten Strafen von 3500 Mark nicht bezahlt worden, so sollte in der bischöflichen Wohnung wieder eine Pfändung stattfinden. Es ergab sich aber, daß nur noch wenige Sachen vorhanden waren, die dem Bischof gehören, bestehend in einigen Geräthen von Silber und Alfenide, so wie wenigen Möbeln. Dieselben wurden auf etwa 360 Mark geschätzt, mit Beschlag belegt und werden wahrscheinlich am 26. d. Mts. verkauft werden.

Dresden, 14. März. [Der König und die Königin] werden sich zur Feier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers am 20. d. Mts. nach Berlin begeben.

Leipzig, 14. März. [Prof. Weiske †.] Am 10. d. früh ist der außerordentliche Professor in der juristischen Facultät der hiesigen Universität, Dr. jur. Julius Weiske, verstorben. Vor mehr als 46 Jahren erschienen bereits seine ersten Schriften, die „Einleitung in das teutsche Privatrecht, dargestellt in seinen Vorlesungen. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine Herausgabe des Sachsenspiegels nach der ältesten Leipziger Handschrift.

Bonn, 14. März. [Bedeutung einer päpstlichen Verordnung.] Die päpstliche Verordnung, nach welcher in das sogenannte Tridentinische Glaubensbekenntniß die ausdrückliche Anerkennung der vaticanischen Beschlüsse über „das unfehlbare Lehramt des Papstes" eingeschoben werden soll, hat, wie die „Bonner Ztg." schreibt, eine praktische Bedeutung auch für die katholisch-theologischen Facultäten an unseren Hochschulen. Die Statuten der hiesigen katholisch-theologischen Facultät bestimmen in § 26 (und die Statuten der Facultäten zu Breslau, Münster und Braunsberg, so bemerkt das Blatt, enthalten ohne Zweifel eine analoge Be-

---

Ein Debüt vor hundert Jahren!

Von Arnold Wellmer.

II.

Während die Schauspieler von Hannover fern sind, begeistert unser kleiner Declamator sich für den Vortrag des Pastors an der Marktkirche, Johann Adolph Schlegel, des würdigen Vaters von August Wilhelm und Friedrich Schlegel. Jeder Stuhl wird ihm zur Kanzel und sein Ideal: Landpfarrer! Sein höchstes Glück ist: ein geduldiges Auditorium zu finden, dem er im höchsten Pathos etwas vorpredigen oder wenigstens vorlesen darf. Als er einst einigen alten, bis zu Thränen gerührten Tanten aus dem „Christ in der Einsamkeit" mit Feuer, mit Pracht und zuletzt mit wüthender Emphase vorgelesen hat, versucht der verständige Vater sein Entzücken über sich selbst doch etwas abzukühlen — durch den unerwarteten kalten Wasserguß: „Mein Sohn, der Prunk, mit dem Du gelesen hast, kann mich nicht erfreuen. Er kommt aus einem kindischen Gemüth und verräth eine unbescheidene Eitelkeit." — Umsonst! es wird mit dem alten theatralischen Prunk weiter gelesen und gepredigt — wenn der Vater es nicht hört. So auf dem Windmühlenberge vor dem Steinthore, auf dem Boden unter dem Dache — oder in der Einsamkeit des Neustädter Friedhofes.

Endlich — im Frühjahre 1773 sind die geliebten Komödianten wieder da. Und was für Komödianten! Friedrich Ludwig Schröder, zum ersten Mal als Director in Hannover, und seine genialen Schwestern Dorothea und Charlotte Ackermann in holdester Blüthe; — daneben Reinecke und Frau, Borchers, der Held Brockmann, und die erblühende Demoiselle Hart, Schröder's spätere Frau. Und diese glänzende Truppe, wie Hannover nie wieder eine sah, darf im großen Opernhause spielen.

Eines Abends — es wird „Richard der Dritte" von Weiße gegeben — sitzt der vierzehnjährige August Wilhelm Iffland in diesem großen prächtigen Hause und denkt bei sich: Was für eine Sache muß es sein, um derentwillen man einen solchen Palast erbaute! — und liest mit wundersamen Gefühlen die Inschriften auf dem Vorhange, — unter einer Waffengruppe, aufgehängt an einer Palme, neben dem Musenberge: Hinc gloria et securitas! Hier ist Ruhm und Sicherheit! und auf der andern Seite unter Attributen des Schauspiels und der Oper: Curarum dulce levamen! Süße Erleichterung von den Sorgen! Da wird dem Knaben wunderbar zu Muth: „Eine Last war von mir genommen, indem ich so an mich und diese Inschrift dachte. Eine höhere Hand hatte mich an diesen Wegweiser hingeführt. Den Abend, in dem Augenblick entschied das Schicksal meine Laufbahn! . . . Wenn Du einst Richard sein kannst, warum sollst Du es nicht sein wollen? — Dann aber fielen die Wünsche der Meinigen, die Vorurtheile der Stadt Hannover, und die gänzliche Unwissenheit, wie das Alles zu vereinigen sein möchte, mir schwer auf das Herz. Ich brütete darüber bis zu Ende des Schauspiels. Mit eigener Empfindung sah ich auf den Vorhang hin, als er zuletzt herabgefallen war. Curarum dulce levamen! las ich abermals, riß mich mit Gewalt los und rannte voll Muth und Hoffnung nach Hause . . ."

Und mit dem Schulfleiß, mit dem zukünftigen Landpfarrer — und mit dem Frieden im elterlichen Hause ist es für immer vorbei. Die Eltern verbieten den Besuch der Comödie und das Lesen von Schauspielen — — der Sohn thut beides heimlich! Das bringt Zwiespalt und Bitterkeit der jungen Brust — Zwiespalt und Bitterkeit dem täglichen Leben! Auf der Schule will es nicht mehr gehen. Da bringen die bekümmerten Eltern den ungerathenen Sohn nach Springe zum Pastor Richter in Pension und Unterricht. Durch ihn lernt sein Zögling feinere Sitten der Welt kennen und bekommt Lebenserfahrung — — aber das Theater nicht vergessen. Die Nachricht von dem frühen tragischen Tode der liebreizenden Charlotte Ackermann erschüttert ihn tief. Die allgemeine Theilnahme — ja, Begeisterung für sie geben seiner Theaterleidenschaft nur neue Nahrung.

In demselben Jahre — 1775 — kehrt der sechszehnjährige Iffland nach Hannover zurück und wird wieder Schüler des Lyceums. Aber er geht lieber auf den Neustädter Friedhof und an den „schnellen Graben", als auf's Lyceum. Mit andern Worten: er geht hinter die Schule. Aber mit welchem Entzücken erfüllt ihn und seine Jugendgenossen der feurige Brockmann als Hamlet! Begeistert verbinden sie sich zu „Schulcomödien". Welche Seligkeit für unsern Iffland, in dem „Einsiedler" die Titelrolle spielen und die pathetischsten Verse declamiren zu können! Dann ist „Monsf. Iffland", wie es auf den geschriebenen Programmen heißt, im „Clavigo" der Beaumarchais. Die arme Marie wird aber auch von einem kleinen zierlichen „Monsieur" gegeben. Unter den spielenden Lyceisten finden wir in dem Stück „Die Widersprecherin" auch den zehnjährigen Monsieur August Wilhelm Schlegel, den Sohn des Pastors, als „Amalia, Frau von Gutlebens Tochter", während Monsf. Iffland in der Pause eine Rede in Versen hält . . . Wer den beiden jungen Schauspielern damals gesagt hätte, nach Jahren werdet Ihr Euch als berühmte Männer in Berlin wiederfinden und der Schauspieldirector Iffland wird das Schauspiel „Ion" des Dichters August Wilhelm Schlegel im Berliner National-Theater zur Aufführung bringen!

Einer der enthusiastischsten Comödienspieler vom Lyceum ist Monsf. Karl Philipp Moritz, zwei Jahre älter als Iffland. Die gemeinsame Leidenschaft hat sie zu vertrauten Freunden gemacht. In einer durchschwärmten Nacht lesen sie auf dem Steinkruge am Fuße des Deistergebirges mit einander den Werther . . . Und dann läuft Moritz eines Tages in seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen, den Galadegen an der Seite, heimlich aus der Schule fort und direct nach Gotha zu Meister Eckhoff und ruht nicht, bis dieser ihn unter die Comödianten am herzoglichen Hoftheater aufnimmt . . . um ihn als talentlos für Menschendarstellung bald wieder zu verabschieden. Moritz hat's dann aber noch zum Professor und Hofrath gebracht und unter dem Namen „Anton Reiser" sein aberteuerliches Jugendleben geschrieben.

Dies Beispiel findet bald kunstbegeisterte Nachahmer. Zunächst entlaufen dem hannoverschen Lyceum ein Cantor- und ein Pastorsohn und gehen unter die Comödianten . . . und unser Iffland — ach, wie sehnsüchtig schaut er ihnen nach! Er hat nur noch nicht das Herz, seine guten Eltern so tief zu betrüben. Geplant hat er schon längst das Davonlaufen, und die Grabschrift eines Fremdlings auf dem geliebten Neustädter Friedhofe sich zum Lebensmotto erwählt: „Geh hin in das Land, das ich Dir zeigen werde!" Dies Land kann ja doch für ihn nur das Zauberland der Bühnenwelt sein!

Die spätere Selbstkritik seines Komödienspiels auf der Schule lautet: „Ich spielte wie ein junger Mensch, dem es im Kopf und Herzen braust. Der Aufwand von Kräften erregte Wohlgefallen. Indeß war ich in meinen Darstellungen sehr unter meinem Ideal geblieben und fühlte recht sehr, was das für ein Unterschied ist, wenn man eine Sache mehr empfindet als versteht. Ich wurde mit den großen Schwierigkeiten der Kunst bekannt, achtete sie um so mehr und fühlte lebhaft, um einst weiter zu gelangen, sei keine Zeit mehr zu verlieren . . . Ich beschloß daher, mich ungesäumt aufzumachen, meine Wanderung für die Kunst und meine Lehrjahre anzutreten . . . Mancher Plan wurde gemacht, verworfen, gewählt, festgesetzt — mit einigen beredet — mit einem Einzigen sollte er ausgeführt werden. Der Tag wurde bestimmt. Eine schwere Krankheit meines Vaters bewirkte Aufschub dieses Vorhabens und dieser Vorfall hätte beinahe das ganze Unternehmen zerstört . . ."

Der häufige und heimliche Besuch des Schauspiels und hinreißende Vorstellungen, wie „Stella", „Othello", „Essex", „Elfriede", „Clavigo", sie aber halten nicht nur die alte Theaterlust in hellen Flammen — sie erweitern auch den Riß zwischen den frommen Wünschen der Eltern und der heißen Leidenschaft des Sohnes. Auf der einen Seite immer

stimmung): „Ferner ist der neu angestellte ordentliche und außerordentliche Professor wie auch jeder Privatdocent gehalten, ehe er seine Vorlesungen anfängt, das katholische Glaubensbekenntniß nach Vorschrift des Tridentinischen Kirchenraths und in der in der Kirche üblichen Form in die Hände des Decans in Gegenwart der übrigen ordentlichen Facultätsmitglieder abzulegen und der Decan hat darüber, daß dies geschehen, ein Protokoll in lateinischer Sprache aufzunehmen, welches von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet und dann in vidimirter Abschrift durch den Decan an das Ministerium und an den erzbischöflichen Stuhl eingesendet wird." — Das Ministerium wird also jetzt eine Bestimmung darüber zu treffen haben, ob fortan das Tridentinische Glaubensbekenntniß in der bisherigen oder in der von Pius IX. vorgeschriebenen neuen Fassung abgelegt werden soll?

München, 14. März. [Steuerreformprojecte.] Der „Volksfreund" hatte die Notiz gebracht, „daß gegenüber einem Vorschlag des Finanzministers v. Berr auf umfassendere Heranziehung des Capitals zur Besteuerung die Actien-Gesellschaften in dem Minister des Innern v. Pfeufer einen warmen Vertreter des Capitals gefunden hätten, und daß Herr v. Pfeufer in einem schriftlichen Exposé seine Bedenken gegen die projectirte Steuerreform des Finanzministers geltend gemacht habe". Diese Notiz gab nun Veranlassung, daß dem Blatt die Erklärung zuging, „daß ein derartiges Exposé des Ministers des Innern nicht existirt, und nach dem dermaligen Stande der Verhandlungen ein solches noch gar nicht vorliegen kann". Diese Erklärung ist nun jedenfalls nach zwei Seiten bemerkenswerth: von den Mittheilungen des „Volksfreundes" wird nur der Angabe, „daß Herr Staatsminister v. Pfeufer seine Bedenken bereits in einem schriftlichen Exposé geltend gemacht habe", widersprochen, andererseits aber zugegeben, daß Verhandlungen im Gange sind, nach deren „dermaligem" Stand „ein solches Exposé noch gar nicht vorliegen könne". Es wird darnach angenommen werden dürfen, daß der oben erwähnte Vorschlag des Herrn Finanzministers vorhanden ist, und Verhandlungen über denselben stattfinden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. März. [Die Forderungen Montenegro's.] Es wird in allem Ernste zweifelhaft, ob die noch restirenden acht Tage des Waffenstillstandes mit Montenegro hinreichen werden, um den Friedensschluß zwischen Nikita und der Pforte zu Stande zu bringen. Der Fürst tritt mit so weitgehenden Forderungen auf und zeigt sich bezüglich derselben bis zur Stunde so unnachgiebig, daß sich kaum etwas anderes annehmen läßt, als, es liege in Rußlands Absicht, hier den ersten Keil gegen die Pacificirung der Balkanhalbinsel einzuschieben. Die montenegrinischen Delegirten in Konstantinopel verlangen im Ganzen eine Vergrößerung des Landes um 40 Quadratmeilen, d. h. um die Hälfte des bisherigen Gebietes. Da aber das zu annectirende Gebiet das ganze Fürstenthum ringförmig einschließt, so liegen auf demselben alle die Forts, mittelst deren die Türkei bisher die chronischen Raubzüge der Czernagorzen wenigstens einigermaßen im Zaume hielt: Nikšic, Spuz, Zabljak, Medun. Der Fürst begehrt außerdem nicht nur freie Schifffahrt, sondern die absolute Herrschaft auf dem Skutarisee, in den die Rjeka aus den Schwarzen Bergen fällt, so wie auf der Bojana, die sich aus dem See in's Meer ergießt. Die Inseln mit den türkischen Blockhäusern, welche in dem See liegen und die Rjekamündungen überwachen, sollen ebenfalls an Montenegro fallen. Außerdem kommt der Fürst auf sein altes Desiderium zurück. Die Erwerbung der Bucht Spiz, nördlich von Antivari — wohl weniger aus maritimen Gründen, als um von da aus einen schwunghaften Schmuggelhandel nach Oesterreich und der Türkei zu betreiben. Daß die Pforte auf alle diese Forderungen eingehen werde, ist kaum zu glauben. Aber auch Oesterreich dürfte, wenn es Ernst wird, ein Wörtchen dreinreden in den Plan, an der Grenze Dalmatiens einen Staat, den seine alpine Lage schützt und der nichts ist, als ein russischer Vorposten, derartig zu Lande und auf dem Scutarisee erstarken zu lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. März. [Die letzte Senatorenwahl. — Victor Hugo. — Zum Cassagnac'schen Prozeß. — Devienne. — Ignatieff.] Die Blätter sind voll von der vorgestrigen Senatorenwahl. Der alte Streit, meint die „Republique", wird also wieder beginnen, die Reformen, welche das Land erwartete, sind aufs Neue vertagt, man hat abermals die Verfassung gegen die „Constitutionellen", die öffentliche Ruhe gegen die „Männer der Ordnung" zu vertheidigen. Die Sieger im Senat und an ihrer Spitze der ruhmreiche Bocher erlegen den Republikanern von Neuem die widerwärtige Nothwendigkeit auf, ihre Intriguen zu vereiteln, ihre Manöver zu überwachen, ihre Verleumdungen zu bekämpfen und ihren Angriffen gegen die jetzige Regierung zu widerstehen. „Sollte" — fügt das Gambetta'sche Organ hinzu — „diese undankbare Aufgabe noch zwei volle Jahre dauern, so wird man sich doch in dieselbe fügen müssen. Wir glauben, das republikanische Frankreich hat, trotz Allem, was es von der Herrschaft der Intriguanten bereits gelitten, wohl noch zwei Jahre der Geduld an den Dienst der Republik zu setzen." Sehr bitter beurtheilt John Lemoinne in den „Debats" die Vorgänge im Senat: „Man darf" — sagt er unter Anderem — „sich nicht darüber täuschen; die Schwenkung, welche die constitutionelle, liberale, parlamentarische Partei vollzogen hat, ist ein wichtiges Ereigniß; sie verändert vollständig das Verhältniß und die Leitung der verschiedenen Parteien im Lande. Die Folgen dieser Handlung sind nicht zu verheimlichen; man hat das Decret, welches die kaiserliche Familie in die Acht that, wieder aufgehoben; man läßt das Kaiserreich wieder in die Zahl der möglichen legitimen Regierungen zu und ruft seinen Vertreter zurück. Als wenn es nicht genug wäre, die Asche des Familienhauptes nach Frankreich zurückgebracht zu haben! Das ist also das Ende der liberalen und parlamentarischen Opposition unter dem Kaiserreich! Abermals eine Legende, die man ins „Museum der Souveräne" zu verweisen hat. Wir sind künftighin der imperialistischen Partei gegenüber zu größerer Schonung verpflichtet, denn man kann nicht wissen, wen man verletzen könnte. Es ist sogar zu bedauern, daß die Abstimmung eine geheime war; die „Constitutionellen" hätten ihren Wahlzettel wie ein Veilchenbouquet oder eine St. Helena-Medaille im Knopfloch tragen können. Leider können wir nicht den Bonapartisten sagen: sic vos non vobis mellificatis, apes; im Gegentheil, die Bienen machen ihren Honig und man hilft ihnen redlich dabei; aber wohl kann man den Conservativen zurufen: sic vos non vobis nidificatis, aves!" Die „Debats" tadeln Victor Hugo, dessen verspätetes Eintreffen bekanntlich Schuld daran war, daß nicht eine zweite Abstimmung stattfand, welche vielleicht ein ganz anderes Resultat geliefert hätte: „Die Poeten leiden an seltsamen Zerstreuungen, die man anderen Leuten nicht verzeihen würde. Was kann man ihnen vorwerfen? Kennen sie die Stunde? müssen sie sich nach der Tageszeit richten? Sie betrachten den Thierkreis, aber sie sehen nicht nach ihrer Uhr. Man hätte sie nicht zu Senatoren ernennen sollen. Sind sie für die Politik geschaffen? Victor Hugo hat oft genug bewiesen, daß er nichts von ihr versteht." Die anderen republikanischen Blätter behandeln den nachlässigen Dichter mit einer übertriebenen Schonung. Von republikanischer Seite behauptet man, daß der Präsident d'Audiffret-Pasquier im Augenblicke, wo V. Hugo in den Saal trat, sich geflissentlich beeilt habe, die Abstimmung zu schließen, die wohl noch eine Minute hätte offen bleiben können. Man behauptet noch, daß d'Audiffret-Pasquier zu denjenigen Constitutionellen gehöre, die für Dupuy de Lome gestimmt haben. — Heute hält nur die Deputirtenkammer Sitzung; auf der Tagesordnung steht das Eisenbahngesetz. Die Linke und die republikanische Union haben sich in ihren gestrigen Sonntagsberathungen abermals gegen das ministerielle Project ausgesprochen, wonach die Secundärbahnen der westlichen Departements mit der großen Orleans-Bahn verbunden werden sollen. Sie haben sich zugleich gegen die Vertagung der Discussion ausgesprochen. Das Publikum bedarf in der That einer schleunigen Lösung, denn es stehen dabei große und vielfältige Interessen auf dem Spiel; die Aufgabe ist aber eine sehr complicirte und schwierige. Girard hat heute seinen Bericht über die Cassagnac'sche Angelegenheit niedergelegt; die öffentliche Debatte wird am Freitag stattfinden. Im Senat soll am Freitag der Justizminister Martel interpellirt werden. Die Rechte will ihn darüber zur Rede stellen, warum der Präsident des Cassationshofes Devienne bei seinem Rücktritt nicht, wie es der Brauch, zum Ehrenpräsidenten ernannt worden ist. Mehrfach schreibt man der Regierung die Absicht zu, dieses Versäumniß nachzuholen; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie das thun werde. Gegen Devienne sprechen nicht nur seine bonapartistischen Meinungen, sondern mehr noch die seltsamen und eines Richters höchst unwürdigen Dienste, die er Napoleon III. bei dessen Abenteuer mit Marguerite Bellangé geleistet hat. — Die Abreise des Generals Ignatieff ist einstweilen auf Donnerstag festgesetzt. Da heute der Graf Schuwaloff in London eine lange Unterredung mit Lord Derby gehabt hat, auf welche ein Ministerrath folgte, so erwartet man, daß Ignatieff bis Donnerstag Antwort der englischen Regierung auf die letzten russischen Vorschläge kennen wird. Von den Nachrichten aus London würde es auch abhängen, ob der General selbst dorthin gehen wird. Gestern erwiderte Thiers den Besuch, den der General ihm vorgestern gemacht hatte, und Ignatieff suchte Jules Simon auf. Heute speist er mit an[illegible] Diplomaten beim Fürsten Hohenlohe und für morgen ist er mit dem [illegible] ganzen diplomatischen Corps in's Elysée geladen. Der General Tschernajeff hat sich, von der Insel Wight kommend, wieder hier eingefunden. Er wird für längere Zeit eine Wohnung in den Champs-Elysées beziehen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. März. [Die türkische Beamten-Hochschule.] Der „Takwimi-Vakaje" veröffentlicht die Statuten der Mektebe-Mulkie, d. h. der zur Ausbildung von höheren Verwaltungs-Beamten bestimmten Hochschulen, welche durch den darin zu Tage tretenden Gegensatz zu den diesbezüglichen europäischen Einrichtungen ein nicht geringes Interesse darbieten. Der Entwurf zeigt von gutem Willen, doch möchten wir glauben, daß vorläufig zu dieser, wie zu vielen anderen europäisch aussehenden Institutionen die unerläßlichsten naturgemäßen Vorbedingungen in Stambul fehlen. Die Statuten lauten auszugsweise:

I. Capitel. Von der Einrichtung der Schule. Art. 1. Die Civilschule zur Ausbildung von Civilbeamten wird erweitert und gehört von jetzt ab zu den großen Unterrichtsanstalten des Staates. Art. 2. Die Civilschule steht unter dem besonderen Schutze Sr. Majestät des Sultans. Art. 3. Die Ausbildungszeit auf der Schule wird auf 5 Jahre festgesetzt. Art. 5. Die Zahl der Zöglinge soll im ersten Jahre 50 betragen und dann in der Weise um eine weitere Zahl von 50 in jedem Jahre vermehrt werden, daß die Gesammtzahl sich im fünften Jahre auf 250 beläuft.

II. Capitel. Verwaltung und Lehrkörper. Art. 6. Die Oberleitung der Schule wird einem Nazir (Director) anvertraut, welchem ein Unterdirector (Muavin), ein Kassirer, ein Studien-Director, ein Schatzmeister und die erforderliche Zahl von Subalternen untergeordnet werden. Der Lehrkörper soll aus einheimischen und fremden Professoren bestehen, welche sämmtlich ihre Prüfungen abgelegt haben müssen.

III. Capitel. Bedingungen zur Aufnahme. Art. 7. Die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme in die Civilschule gestattet werden kann, sind folgende: a. ein Alter von mindestens 15 und höchstens 30 Jahren; b. ein ärztliches Zeugniß über die völlige leibliche und geistige Gesundheit des Aufzunehmenden; c. ein Zeugniß des Gemeindevorstehers, beziehungsweise für Christen des Patriarchen, für Juden des Groß-Rabbiners, welches ausspricht, daß der Aufzunehmende niemals Strafen erlitten hat und von guten Sitten ist.

IV. Capitel. Unterricht. Art. 8. Der Große Rath des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts wird hinsichtlich der Lehrfächer der Reihenfolge u. s. w. der Studien und des Programms die nöthigen Festsetzungen erlassen. Art. 9. Der Unterricht im Französischen ist obligatorisch. Indessen werden die Vorträge in der Geschichte, Geographie, Rechtswissenschaft, Mathematik, Volkswirthschaft, Archäologie, Physik und sonstigen Unterrichtszweigen in türkischer Sprache gehalten.

V. Capitel. Von den Aemtern, zu deren Bekleidung die Zöglinge berechtigt sein sollen: 1) Unter-Statthalter (Kaimakam), 2) Directorstellen in den Ministerien und den oberen Provinzial-Behörden, 3) Stellen des Mühlasims im Staatsrathe, 4) Stellen bei den Gesandtschaften, 5) Consulatsposten. Art. 12. Die Zöglinge, welche ihre Laufbahn als Kaimakams beginnen, können später den Posten eines Vali (General-Statthalter) bekleiden; Diejenigen, welche im diplomatischen Dienste verwendet werden, sollen berechtigt sein, Botschafter- und Gesandtenposten zu erlangen. Art. 13. Bei den Centralbehörden sollen Personalacten über die einzelnen Beamten geführt werden, aus welchen die Kenntnisse, der Fleiß und die Führung derselben ersichtlich gemacht werden muß. Bei Besetzungen erledigter Stellen soll auf diese Personalacten mit möglichster Rücksicht auf das Dienstalter der Candidaten zurückgegangen werden. Art. 14. Die Zöglinge der Civilschule tragen Uniform.

Gegeben am 3. Sefer 1292 unter kaiserlichen Handzeichen. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 15. März. [Die außerordentliche General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Collegiums für Schlesien] wurde Montag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, unter Anwesenheit von etwa 80—90 Delegirten im Saale des Provinzial-Ständehauses eröffnet. Den Vorsitz führte Graf von Burghauß, Excellenz. Als erster Punkt stand der Bericht des Vorstandes auf der Tagesordnung. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die allgemeine Lage der provinziellen Landwirthschaft war im abgelaufenen Jahre keine günstige und hat den Vorjahren gegenüber nur wenig Besserung erfahren. Hiernach ist nur zu erklärlich, daß die Neigung, Grundbesitz zu erwerben oder Pachtungen zu acquiriren, mehr und mehr schwindet. Der Umsatz in ländlichem Besitzthum ist nicht bald ein so wenig umfangreicher gewesen, als im Jahre 1876 und bei Pachtbietungsterminen vermißte man nicht selten jegliche wirksame Concurrenz. Subhastationen in größerem Umfange sind glücklicherweise noch ausgeblieben. Den Realcredit des größeren Grundbesitzes befriedigen die Landschaft und die Hypothekenbanken — letztere als Erwerbsgesellschaften oft theuer genug — in ausgiebiger Weise; der Kleinbesitz ist in dieser Beziehung weniger günstig situirt. Hier fordert, zumal in den polnischen Bezirken, der Geldwucher häufig seine Opfer. Die Stockung in Handel und und Wandel, in Bauten und in fast jeglicher Art der Industrie, besonders in der Montanindustrie, hat zwar bewirkt, daß das ländliche Arbeiterbedürfniß

---

mehr Bitterkeit, Klagen, Vorwürfe — auf der andern immer wildere Verzweiflung, Muthlosigkeit, Trotz.

So kommt der Abend des 21. Februar 1777 — entscheidend für Iffland's ganzes Leben. Er ist wieder heimlich im Theater. Die „Ehescheuen" werden gegeben. Im dritten Act läßt der Vater ihn nach Hause rufen. „Da ich das Haus verließ, ahnte mir meines Schicksals Entwickelung. An der Treppe zu den Ersten-Rang-Logen sah ich mit tiefen Seufzern über die rauschende Leine in die tiefe, stürmische Winternacht hinein. Krampfhaft umfaßte ich den Balken und stand so still. Meine Kraft vertrocknet, sagte ich mir, das zehrende Feuer ergreift das Gefäß — dieser Zustand muß enden. Als Schauspieler betrete ich dies Haus — oder nie wieder, als bis ich es als Prediger betreten kann . . ."

Zu Hause empfangen den Ungehorsamen heftige Vorwürfe, Anklagen, Drohungen . . . Er antwortet gereizt . . . „Ich hatte zu Hannover weder Freude noch Frieden mehr zu hoffen, nicht jetzt, nicht künftig. Ich durchkämpfte das Alles eine bange Nacht hindurch. Vor dem Tode kann keine bängere Nacht vergehen . . ." Und am Morgen flieht er in die Welt hinaus — mit Thränen, Gewissensbissen und beklommenem Herzen. Weiß er doch, daß daheim die liebevollsten Eltern trauern und klagen um den verlorenen Sohn!

Mit wenigen Groschen in der Tasche, ein Bild des Vaters auf der Brust, geht's zu Fuß nach Frankfurt a. M. — nach Hanau — umsonst einen Platz beim Theater suchend. Da ersieht er aus dem Theaterkalender, daß der große Eckhof, den er als Mellefont, Antiochus, Richard, Linzeus, Codrus, Tellheim, Orosman so oft bewundert hat, Director des Hoftheaters in Gotha ist. Hoffnungsvoll wandert er dahin. Aber als er dem edlen Künstler gegenübersteht, da findet er keine Worte, nur Thränen. Und Eckhof versteht diese Thränen. Er nimmt den Jüngling freundlich an die Hand, spricht ihm Muth und Trost ein und gestattet ihm, am 15. März zum ersten Mal die Bühne zu betreten — als Jude in Engel's kleinem Nachspiel: „Der Diamant".

Das Loos ist gefallen! August Wilhelm Iffland ist Schauspieler. Eckhof weiß bald dies seltene Talent für Menschendarstellung zu schätzen und liebevoll zu fördern. Die Collegen kommen dem liebenswürdigen, geistvollen Neuling herzlich entgegen, am herzlichsten die reichbegabten, jugendfrischen Beil und Beck. Die innigste Freundschaft verbindet die Drei fürs Leben. Sie wohnen, studiren, wandern, schwärmen, tollen mit einander! Eine glückliche genialische Zeit! Dazu weiß Iffland sich das väterliche Wohlwollen des edlen Dichters Friedrich Wilhelm Gotter zu gewinnen. Voll Dank schreibt er später: Ihm verdanke ich Alles, was man als Künstler an mir billigt, und so Vieles von dem, was als Mensch das Glück meines Lebens ausmacht. Mit Unverdrossenheit leitete er meine Schritte, mit unermüdeter Geduld lenkte er mich von Abwegen, und mit Freundlichkeit ohne Gleichen empfing er meine Rückkehr!"

Ja, ihm hat der verlorene Sohn noch mehr zu danken: die Versöhnung mit seinem Vater! Der hat bis dahin sogar verweigert, die flehenden, reuevollen Briefe des Flüchtlings — des Komödianten zu lesen. Gotter bittet brieflich seines Schützlings ältesten Bruder: den Vater zu bewegen, daß sein Brief nicht ungelesen bleibe und so „seinem verirrten, aber reuigen Sohne dieses letzte Merkmal von Verzeihung und Wiederaufnahme in die kindlichen Rechte angedeihen zu lassen. Ich verspreche mir davon den glücklichsten Einfluß auf dessen ernsten Vorsatz, durch gutes Betragen und durch Eifer in seiner Kunst den kühnen Schritt, den er gewagt hat, wenigstens vor der Welt zu rechtfertigen. Das allzu zärtliche Gefühl seiner Verwandten scheint ihnen zwar nie erlauben zu wollen, solchen mit Wohlgefallen anzusehen, doch hoffe ich, sollen sie nach und nach der Betrachtung Raum geben, daß unsere Vorstellungsarten in dieser Welt unser Glück bestimmen, daß alles äußerliche Ansehen dem Werth einer Münze gleicht, der nach der Verschiedenheit der Länder bald steigt, bald fällt, daß Rechtschaffenheit und Menschenliebe allein ihren Mann adeln und daß in unserem Jahrhundert Niemanden mehr die Grille anwandelt, diese Eigenschaften an einem Schauspieler um deswillen zu verkennen, weil er Schauspieler ist . . ."

Auch versäumt der gute Gotter nicht, Iffland's glänzende Bühnenkunst wiederholt in lebhaften Farben nach Hannover zu schildern. So, als Eckhof im Sommer 1778 gestorben ist und Iffland zu Schröder nach Hamburg gehen möchte, darauf aber verzichten muß, weil er aus Schonung für die Eltern die Hannover'sche Bühne nicht betreten kann, schreibt er an Christian Philipp Iffland nach Hannover: „Die Freude unseres kleinen Publikums über die Erhaltung eines seiner beliebtesten Schauspieler kann ich Ihnen nicht lebhaft genug schildern. Man hat ihn mit der besten Art von der Welt wieder angenommen und seinen zeitherigen Gehalt von instehendem Michaeli an bis auf sechs Thaler erhöhet, ihm auch noch über das eine Ergötzlichkeit von vier Karolin verehret . . ."

Und Gotter's Briefe haben es möglich gemacht, daß, als im Herbst 1779 die Gothaische Bühne ganz geschlossen wird und unser Iffland einem ehrenvollen Rufe Dalberg's nach Mannheim folgt, er über Hannover gehen und nach zwei und ein halb Jahren wieder vor seine Eltern treten kann . . . Und sie nehmen den verlorenen Sohn liebevoll auf und schlachten ihm ein gemästet Kalb . . .

„Wie steht er noch heute vor mir, dieser ängstliche, feierliche, schöne Tag! Vatersegen weihete mich ein, nach Mannheim zu wandeln!" — schreibt Iffland zwanzig Jahre später in tiefer Rührung.

Damit endet der „verlorene Sohn". Dem großen Schauspieler, Theaterdichter und Director in Mannheim und Berlin hoffen wir seiner Zeit — anno 1879 — an dieser Stelle wieder zu begegnen!

[Musiker und Bildhauer.] So empfindlich Rossini gegen den Tadel Fremder war, so gern pflegte er Anderen gegenüber seiner spitzen Zunge freien Lauf zu lassen. Als sein College Michele Carafa zu Ehren Meyerbeers einen Trauermarsch komponirt hatte und den Meister um seine Meinung über das Werk befragte, erwiderte der letztere: „Ja, Dein Trauermarsch ist vortrefflich! nur Schade, daß nicht Du gestorben bist und Meyerbeer Dir den Marsch bläst." — Manchmal aber kam Rossini mit seinen Scherzen an den Unrechten. Eines Tages suchte er den seiner Zeit berühmten Maler und Illustrateur Charlet auf, der in seinem Atelier gerade beschäftig war, einige ergötzliche Figuren seines Genre's zu zeichnen. „Was machst Du denn da für Männchen?" — fragte der Componist den Maler, „bekommst Du auch ordentlich was für die Püppchen?" — Na, nicht eben viel, fünfzehn Sous pro Stück. Verdienst Du mehr mit Deinem Gedudel?" — Rossini machte ein Gesicht, als hätte er ein Dutzend Fliegen verschluckt: „Ich mit meinem Gedudel?" — „Ja." — „Nun, das ist verschieden. Ich componire meine Opern und die einzelnen Städte bewerben sich um die Musik. Ist so eine Stadt reich, zahlt sie gut; ist sie arm, zahlt sie schlecht oder gar nicht. Ich hab' es ja überhaupt nicht nöthig! . . . . Du weißt, ich bin reich . . . . auch will ich Dir gern eins Deiner Männchen . . . ." „Ah, Du willst ein Männchen von mir haben? Gern, da nimm eines! Aber kein Geld unter Freunden! Du kannst mir dafür eins von Deinen „Tralala! Heißaßa!" schicken, so wie Du sie zu Dutzenden fabrizirst." — „Ein Tralala Heißaßa?" rief wuthentbrannt Rossini. „Ja" erwiderte Charlet, „alle Woche, mußt Du wissen, haben wir bei Mutter Saguet in Montmartre so eine gemüthliche Kneiperei. Da trinken wir und singen, und singen und trinken — ach, es giebt nichts Hübscheres beim vollen Glase als so einen fidelen Singsang! . . Thu' doch nicht so: Du schmierst ja Deine Klimpereien herunter wie ich meine Männchen!" — Rossini verstand endlich den Maler und wußte sich zu fassen. Er nahm das „Männchen" Charlet's mit sich und schickte ihm andern Tages ein prächtiges Trinklied, mit welchem der Maler im lustigen Conventikel bei Mutter Saguet nicht wenig Ehre einlegte.

---

* **[Die Nr. 10 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält:

Das Gespenst des Panslavismus. Von Rhenanus. — Literatur und Kunst: Angola. Ein Stück Culturgeschichte in Afrika. Von Herman Soyaux. — Dante's Stellung zur römischen Kirche seiner Zeit. Von Karl Bartsch. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Ein neues Bild von Carl Gussow. Von Th. Fontane. — Von den Theatern. Von H. Ehrlich. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Von Paul Lindau und Wilhelm Jensen.

leichter und umfangreicher als in den Vorjahren befriedigt werden konnte und daß auch die Löhne, wenigstens local, eine Herabminderung erfahren haben, andererseits aber sind die Folgen der Krisis, welcher auch unsere Provinz unterliegt, für den Landwirthschaftsbetrieb insofern schädigende, als die allgemeine Consumtionsfähigkeit gesunken ist und hierdurch die Preise für alle Producte, welche auf localen Absatz angewiesen sind, nicht minder sinken mußten, als diejenigen der für den Weltmarkt geeigneten Erzeugnisse. Eine sehr empfindlich berührende und betrübende Consequenz der Nahrungslosigkeit der zahlreichen Industrie- und Fabrikarbeiter ist die bisher kaum dagewesene Verrohung der großen Masse, die besorgnißerregende Minderung der öffentlichen Sicherheit, die zahllosen Verbrechen gegen das Eigenthum und gegen Gesundheit und Leben besonders in Oberschlesien und in den mittelschlesischen Bergwerksdistricten. Ueber freche Brutalitäten, Messeraffairen, Diebstähle und schwere Einbrüche, Raubmorde berichten die Tageszeitungen in regelmäßiger Wiederkehr. Leider bleibt ein erheblicher Theil der Capital-Verbrechen unentdeckt und deshalb ungestraft. Einen wie großen hemmenden und schädigenden Einfluß diese traurigen Zustände auf den Landwirthschaftsbetrieb haben und wie sehr die socialen Auswüchse die Berufsfreudigkeit des Landbauers schmälern müssen, fühlen jene Fachgenossen am lebendigsten welche inmitten jener Bezirke, die sich durch schwere Verbrechen auszeichnen, ihren Wohnsitz haben und dem Wirthschaftsbetriebe vorstehen müssen. Ob nicht endlich strengere Gesetze und eine straffere Anwendung geeigneter Verwaltungsmaßregeln angezeigt wären, um Ordnung zu schaffen, ohne welche keine legitime Erwerbsthätigkeit gedeihen kann? fragen besorgt die Vaterlandsfreunde.

Uebergehend zu den Centralvereinsinstituten erwähnt der Bericht zunächst die Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz. An der Brieger Anstalt belief sich 1876/77 die Gesammtfrequenz auf 59 Schüler, an der Liegnitzer Anstalt auf 56 Schüler. In Liegnitz ist ein neues Anstaltsgebäude projectirt. — Die Ackerbauschule zu Popelau hatte in diesem Wintersemester 43 Schüler, diejenige zu Nieder-Briesnitz 14. — Die Winterschule zu Schweidnitz unter Leitung des Landwirthschaftslehrers Rieger wurde am 1. November 1876 mit 36 Schülern eröffnet. Für kommenden Winter sind bereits größere Räume gemiethet worden, um mehr Schüler aufnehmen zu können. Die Winterschule zu Neiße wurde von Wanderlehrer Arndt mit 17 Schülern am 15. October v. J. eröffnet. Auch hier ist für nächsten Winter eine größere Frequenz zu erwarten. Nach Schluß der resp. Wintersemester fungiren die Herren Rieger und Arndt wieder als Wanderlehrer. — Für die ländlichen Fortbildungsschulen fehlt es zunächst an geeigneten Lehrkräften. Das Verständniß für die Nützlichkeit dieser Schulen ist ein geringes. Ueber die eine zu Steinau OS. noch bestehende Fortbildungsschule ist zu berichten, daß dieselbe 1876 von 18 Schülern besucht wurde. — In der Lehrschmiede wurden im vergangenen Jahre 11 Gesellen resp. Meister im rationellen Hufbeschlage ausgebildet. — Die agriculturchemische Versuchsstation ist von Ida-Marienhütte nach Breslau (Matthiasplatz 6) verlegt worden.

In Betreff der Vereinsorganisation und Vereinsthätigkeit theilt der Bericht mit, daß dem Centralcollegium unter dem 20. Nov. 1876 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind. — Der Centralverband zählt gegenwärtig 67 verbündete Vereine. Neu angemeldet zur Aufnahme sind 8 Kreis- und 7 Localvereine. — Die Vereinsorgane „Der Landwirth" und „Der Feierabend" haben auch im vergangenen Jahre in befriedigender Weise zu wirken gesucht. General-Secretär Korn hat in Folge überhäufter Geschäfte die verantwortliche Redaction des „Landwirth" niedergelegt. An seine Stelle ist Herr W. Christiani getreten. — Rinderschauen wurden 1876 abgehalten zu Pleß, Rybnik, Gleiwitz, Beuthen, Schweidnitz, Münsterberg, Strehlen und Trachenberg. Aus localen Gründen wurden die Schauen zu Habelschwerdt, Glatz, Frankenstein, Grünberg, Sagan-Sprottau auf das Jahr 1877 verlegt. Der Kreisverein zu Rothenburg O.-L. hat den Prämienbetrag unter specieller Genehmigung des Ministers zur Errichtung von Bullenstationen verwendet. Die Jahressubvention betrug 29,300 M. Zur Errichtung von Bullenstationen gewährte der Herr Minister eine Subvention von 10,000 M.

Im Ganzen sind in der Provinz 42 Stationen, besetzt mit ebensoviel Bullen. Zur weiteren Begründung von Bullenstationen wurden vom Hrn. Minister pro 1877 wiederum 10,000 M. erbeten. — Die zur „Festsetzung der Prämiirungsbezirke für Stutenschauen und zur Vertheilung der entfallenden Geldbeträge" gewählte Commission hat folgende Beschlüsse gefaßt: a. Die Vertheilung der Staatsdotation soll regierungsbezirksweise auf Grund der Pferdekopfzahl und auf Grund des Fohlenbestandes erfolgen und zwar soll die eine Hälfte pro rata des Pferdekopfbestandes und die andere Hälfte pro rata des Fohlenbestandes berechnet werden; b. die Schauen sind in einen 3jährigen Turnus zu bringen; c. für jeden Regierungsbezirk soll ein Präses der Prämiirungscommission bestellt werden. — Nach Genehmigung dieses Beschlusses durch den Herrn Minister wurden nominirt für Oberschlesien Herr v. Debschitz-Koschpendorf; für Mittelschlesien Hauptmann Wermelskirch-Dziatkawe, für Niederschlesien Hauptmann Zahn-Jeschkendorf. Diesen Beschlüssen gemäß und unter der Annahme, daß die Staatssubvention jährlich 8000 M. betrage, sollten für das Triennium 1876/78 entfallen: 1) für Oberschlesien 10,200 M. Von diesem Betrage sollen 5 pCt. als Reservefonds zurückgelegt werden (Zweck desselben ist, bei dringlichem Bedürfniß die Subvention in einzelnen Fällen zu erhöhen); 2) für Mittelschlesien 9575 M. (auch hier wird ein Reservefonds in Aussicht genommen); 3) für Niederschlesien 4100 M. Hier sollen 10 pCt. zur Bildung eines Reservefonds verwandt werden. Nachträglich hat der Herr Minister die Subvention von 8000 auf 10,500 M. erhöht. Dieser Mehrbetrag nebst einem Bestande aus 1875 per 1519 M. gelangten pro rata der aufgestellten Tableaus zur Berechnung. Es hielten 1876 Schauen ab: In Oberschlesien die Kreise Gleiwitz, Neisse, Neustadt und Pleß; in Mittelschlesien: Schweidnitz, Münsterberg, Trachenberg und Strehlen; in Niederschlesien: Grünberg und Glogau. Die Anträge der Vereine bezüglich der Pferdeschauen pro 1877 sind direct an die genannten Centralvereins-Commissare zu richten. Der Commissar für Oberschlesien, Landesältester von Debschitz hat sein Amt niedergelegt. — Thierschaufeste in Verbindung mit Maschinen- und Productenausstellungen haben veranstaltet die Vereine zu Schweidnitz, Militsch-Trachenberg und Gleiwitz. — Die Schafschau und der Maschinenmarkt sind auch im vergangenen Jahre zu Breslau abgehalten werden. Letzterer war zahlreich beschickt, die Kauflust aber in Folge der gedrückten Zeitverhältnisse gegen die Vorjahre gemindert. — Die Anträge der Vereine zu Camenz und Hirschberg, betreffend Einschleppung der Klauenseuche durch die sogenannten Treibeschweine, werden der künftigen Section für Rindvieh- und Schweinezucht zur Bearbeitung übergeben werden. — Entsprechend dem Antrage des Ober-Langenauer Vereins, betr. Beurlaubungen von Soldaten während der Erntezeit, wird seitens des Vorstandes fast alljährlich bei den Militärbehörden intervenirt. — In Ausführung der Anträge, betr. Preisnotirung des Schlachtviehes auf Grund des ermittelten Lebendgewichts und Einführung des Spiritushandels nach gewicht, theilt der Bericht die seitens der Regierung ergangenen Beantwortungen zweier gelegentlich der Berathung diesbezüglicher Petitionen in der Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses vom Abg. Henze-Weichnitz gestellter Fragen in extenso mit, wodurch sich die Anträge erledigen.

Aufnahme neuer Vereine. Auf ihren Antrag werden in den landwirthschaftlichen Centralverein aufgenommen die Kreisvereine Lublinitz, Kosel, Neustadt, Gr.-Strehlitz, Falkenberg, Bolkenhain, Grünberg und der landwirthschaftliche Centralverein der preußischen Oberlausitz zu Görlitz. Nicht aufgenommen werden mehrere Localvereine, weil sie nur wenige Mitglieder zählen und geringe Lebensfähigkeit in Aussicht stellen. Es erscheint wünschenswerther, daß die Mitglieder dieser Vereine sich den betreffenden Kreisvereinen anschließen. Ausgeschlossen werden nach Maßgabe des § 17 des Statuts die Vereine zu Friedland, Kr. Waldenburg, und zu Bernstadt, Kr. Oels.

Revisionsbericht über die pro 1876 gelegte Jahresrechnung, erstattet von Generallandschafts-Repräsentant Elsner von Gronow. Die Versammlung ertheilt Decharge.

Berathung des Etats pro 1877. Referent, Generalsecretär Oekonomie-Rath Korn. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 227,104 M. 99 Pf. und findet mit einem Antrage des Geh. Regier.-Raths Dr. Settegast Annahme, wonach aus einer für sämmtliche Lehranstalten der Provinz ausgesetzten und nach Bedürfniß zu vertheilenden Summe von 7000 M. speciell den Ackerbauschulen zu Popelau und Nieder-Briesnitz Mittel zur Vermehrung der Lehrkräfte und Lehrmittel zugewendet werden sollen.

Ankauf von Grundstücken. Zur Aufnahme der agricultur-chemischen Versuchsstation in Breslau ist von dem Vorsitzenden im Auftrage des Vorstandes das Grundstück Matthiasplatz 6 zum Preise von 87000 M. angekauft worden. Später sollen die Bureaux des Centralvereins, Bibliothek etc. in dieses Grundstück gelegt werden. Die Versammlung erklärt sich mit dem Ankauf einverstanden. Ebenso wird der Kauf des Grundstücks Wilhelmsstraße, Gemarkung Sophienthal, Kartenplatz 1 zu Liegnitz, genehmigt. Der Kaufpreis beträgt 13,410 M. Auf diesem Grundstück soll ein Anstaltsgebäude für die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz errichtet werden. Der Verkauf des Materials der Schafschauhallen, welcher vom Vorstande beantragt wird, weil die Hallen den Bedürfnissen einer event. später abzuhaltenden, in absehbarer Ferne übrigens nicht liegenden Schafschau nicht entsprechen, wird gleichfalls genehmigt.

Antrag auf Genehmigung zur definitiven Pensionsberechtigung bedingenden lebenslänglichen Anstellung der Directoren und der ordentlichen Lehrer an den Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz. Dieser Antrag ist eine Forderung, an welche nach § 4 der Lehrverfassung der Landwirthschaftsschulen ihre Berechtigung geknüpft ist, Abiturienten zu entlassen, denen die Qualification zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zusteht. Zur Bildung eines Pensionsfonds erhält der Centralverein eine Summe von 3000 M. in diesem und im vorigen Jahre von der Provinz. Der Antrag wird angenommen.

Mittheilungen und Anträge der Prämiirungs-Commissionen für Rinder- und Pferde-Schauen. Es liegen folgende Anträge vor:

I. Die Prämiirungs-Commission für Mittelschlesien (Referenten: Neide-Seschwitz und Freiherr von Kessel-Zeutsch-Raake) beantragt: a. eine bessere Communication zwischen dem Ausstellungs-Comite und der vom Centralverein delegirten Prämiirungs-Commission ist wünschenswerth; b. ein Secretär, welcher die Listen der Schau vollkommen ordnungsmäßig vorgerichtet hat, ist der Commission am Platze zur Verfügung zu stellen; c. die Aufstellung der Thiere ist so zu bewirken, daß bei der Prämiirung eine Würdigung derselben leicht zu bewerkstelligen ist; d. die einleitenden Schritte zur Veröffentlichung der Schau sind möglichst längere Zeit vorher von Seiten des Vereins zu bewirken, damit eine Vorbereitung zu derselben von Seiten der Rusticalbesitzer eintreten kann und die Schau eine solche Ausdehnung bekommt, daß das Ziel, die Hebung der Rindviehzucht, durch diese Prämiirungen in Wahrheit erreicht werde.

II. Das Mitglied der Prämiirungs-Commission für Oberschlesien, Herr Guradze-Kottulin beantragt: das Central-Collegium wolle beschließen: a. die zur Hebung der Rinderzucht in der Provinz Schlesien gewährte Staatsdotation ist nicht, wie bisher, theilweise bei größeren Thierschauen, theilweise bei lediglich ad hoc anberaumten Gesammtkreis-Rinderschauen zu verwenden; b. es sind behufs Verwendung qu. Dotation in denjenigen Kreisen, welche auf dieselbe Anspruch erheben, je nach Größe und Volkszahl mindestens 2 Schaubezirke zu bilden, in deren geographischem Mittelpunkt die Rinderschauen ohne jegliches Gepränge abzuhalten sind; c. bei diesen Schauen ist nicht blos das absolut Gute, sondern das relativ Beste und nur Kleingrundbesitzern gehöriges Vieh zu prämiiren; d. die landwirthschaftlichen Kreisvereine haben die Anzahl der Schaubezirke und die Schauorte festzustellen und von den hierauf bezüglichen Beschlüssen dem Centralvereins-Vorstande Kenntniß zu geben; e. der Centralvereins-Vorstand gewährt erst dann den auf den betreffenden Kreis entfallenden Antheil der Staatsdotation, wenn den in al. d. getroffenen Bestimmungen genügt ist.

Herr Neide-Seschwitz plaidirt für seine Anträge, besonders für den Antrag 1. d. Es müsse eine lebhaftere Betheiligung gerade der kleinen Grundbesitzer erstrebt werden, welche jetzt noch die Concurrenz mit den Großgrundbesitzern scheuen. An der folgenden längeren Debatte betheiligen sich die Herren: Hauptmann Mündner-Alt-Altmannsdorf, Amtsvorsteher Lüderßen-Compradczütz, Hauptmann Wermelskirch-Dziatkawe, Oekonomie-Rath Korn-Breslau, Graf Stillfried, Guradze-Kottulin, Cimbal-Frömsdorf, von Röder-Ober-Ellguth, Graf Sierstorpff-Köppernig, Lütke-Bujakow, Schneider-Petersdorf, Graf Zedlitz-Großenborau. Bei der Abstimmuug werden die Anträge ad I. angenommen, die Anträge ad II. abgelehnt.

An Stelle des aus der Prämiirungs-Commission für Oberschlesien geschiedenen Herrn v. Debschitz-Koschperndorf wird Herr v. Watzdorf-Schönfeld gewählt. — Die bisherigen Deputirten Frhr. v. Richthofen-Brechelshof, v. Röder-Ober-Ellguth, v. Wichelhaus-Norock, Oekonomie-Rath Korn werden per Acclamation wiedergewählt. — Die bisherigen Mitglieder des Vorstands-Collegiums Wirkl. Geh. Rath Graf v. Burghauß, Excellenz (Präsident), Generallandschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow (Stellvertreter), Graf Zedlitz-Großenborau und Oekonomie-Rath Seiffert-Rosenthal werden wiedergewählt. In Betreff des Generalsecretärs hatte der Vorstand die Wiederwahl des Oekonomie-Raths Korn auf weitere 12 Jahre beantragt, während der Verein zu Liegnitz dessen Wahl auf Lebenszeit beantragte. Letzterer Antrag, von Geh. Rath Dr. Settegast aufs Wärmste befürwortet, wurde einstimmig angenommen.

Welche Maßnahmen empfehlen sich zur Verhütung fernerer Einschleppung der Rinderpest, nachdem sich die bestehenden gesetzlichen Vorschriften immer aufs Neue als unzulänglich erwiesen haben? Der Referent, Oekonomie-Rath Bieler-Salesche, weist vor allen Dingen darauf hin, daß die Einschleppung der Rinderpest nicht allein direct unser Nationalvermögen schädigt, sondern auch indirect, indem das wiederholte Auftreten der Seuche uns die Grenzen derjenigen Länder verschließe, welche sonst von uns importiren. Deutschland exportirt circa 320,000 Stück Rindvieh aller Art; Rußland und Oesterreich-Ungarn importiren nach Deutschland circa 120,000 Stück, so daß für Deutschland ein Plus von circa 200,000 Stück verbleibt. Welches Capital werde nun der Verwerthung entzogen, wenn besonders England und Frankreich ihren Markt uns verschließen und sich aus andern Ländern, namentlich aus Amerika ihren Bedarf zu decken suchen? Referent beantragt und befürwortet den Erlaß eines absoluten Einfuhrverbotes für Hornvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn in und durch das Deutsche Reich, bis die genannten Staaten durch Viehseuchengesetze und deren Ausführung eine eben solche Sicherheit wie das Deutsche Reich gegen diese verheerende Pest gewähren. Die Durchführbarkeit dieses Gesetzes würde sich durch folgende Maßregeln und Verordnungen ermöglichen lassen, durch: a. härtere, gesetzlich zu bestimmende Strafen für das Einschmuggeln des Steppenviehes, b. den Erlaß eines Gesetzes zur Bestrafung und persönlichen Vermögenshaft für die Käufer von Steppenvieh im Deutschen Reiche, so lange das absolute Einfuhrverbot besteht; c. Aufrechterhaltung der Hornviehcontrole und strengste Revision derselben; d. die Anweisung an die Amtsvorsteher und Polizeiverwaltungen, den Besitzern und Händlern von Hornvieh den Ein- und Verkauf nur gegen amtliche Bescheinigung bis zur Entfernung von 3 Meilen an den Grenzen von Rußland und Oesterreich-Ungarn zu gestatten.

Der Correferent, v. Watzdorf-Schönfeld, erklärt sich ebenfalls für ein absolutes Ein- und Durchfuhrverbot, für obligatorische Viehpestcontrole bei allen Rindvieh-Transporten und für Verstärkung der Grenzzollbeamten durch eine besondere Grenzgendarmerie. Ein Ein- und Durchfuhrverbot beantragt auch der Reichenbacher landwirthschaftliche Verein.

Landrath v. Reuß-Brieg theilt seine bei Ausbruch der Rinderpest im Brieger Kreise gemachten Erfahrungen mit und erklärt sich ebenfalls für ein Einfuhrverbot, zum mindesten für eine Quarantäne an der Grenze.

Herr von Klitzing-Schirokau ist mit einem derartigen Verbote nicht einverstanden. Eine Sperre sei schon seit 5 Jahren ausgesprochen und es sei der Schmuggel durch dieselbe nicht aufgehoben. Nach Mittheilungen, die Redner von recht glaubwürdiger Seite hat, saisirt die Grenzzollbehörde von etwa 1000 Stück geschmuggelten Viehs kaum 1 Stück. Auch die gegenwärtige Absperrung durch Militär habe nicht vermocht, dem Schmuggel ein Ende zu machen; es sei täglich vorgekommen, daß Vieh zu 30—40 Stück herüber getrieben wurde; 3—4 Stück werden preisgegeben und unterdeß das übrige Vieh herübergebracht. Redner glaubt, daß man sich absolut gegen die Einschleppung nicht schützen könne, und glaubt, daß eine Einführung von Vieh unter gewissen Bedingungen gestattet sein sollte. An bestimmten Punkten müßte die Einführung frei sein, indem daselbst alles einzubringende Vieh einer genauen Controle durch Thierärzte, welche aber für die Besitzer kostenfrei sein müßte, zu unterwerfen wäre.

Graf Zedlitz-Großenborau, erklärt sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Durch ein absolutes Ein- und Durchfuhrverbot würden die Staaten, welche nach Deutschland exportiren, in ihrem eignen Interesse gezwungen sein, das Möglichste zur Tilgung der Seuche im eigenen Lande zu thun. Das Beispiel Hollands lehre dies. Im vorigen Jahre hatte die preußische Regierung die Einfuhr von holländischem Rindvieh verboten, im Januar d. J. wurde constatirt, daß diese Maßregel in ganz auffallender Weise die Tilgung der Seuche in Holland selbst beschleunigt hat. Redner beantragt: Das Centralcollegium wolle beschließen, den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu bitten, geeigneten Ortes erwirken zu wollen, daß a) auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1869 und der revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 ein absolutes Einlaßverbot für Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn auf so lange erlassen werde, als diese Staaten nicht durch internationale Verträge und Erlaß genügender Schutz- und Tilgungsvorschriften gegen die Rinderpest Gewähr gegen stets erneute Einschleppung der Seuche geben; b) die Veterinär-Polizei und die Veterinär-Aufsicht in den preußischen Grenzkreisen gegen Rußland und Oesterreich wirksamer als bisher, event. unter Vermehrung der Grenzthierärzte, der Polizei-Organe und unter Bereitstellung von Mitteln für etwa nothwendige bauliche Einrichtungen zur Sistirung verdächtigen Viehes etc. zu organisiren.

Baron von Richthofen-Brechelshof spricht sich für die Anträge des Referenten aus.

Geh. Rath Dr. Settegast erklärt sich für Antrag a. des Grafen Zedlitz, aber gegen Antrag b., weil dieser schon Ausführungsbestimmungen enthalte, welche der Staatsregieung überlassen werden können.

Graf Pfeil-Wildschütz plaidirt für eine Bestimmung, daß die Eisenbahnen nur solches Vieh zum Transporte aufnehmen sollen, von welchem durch Atteste nachgewiesen ist, daß es aus dem Inlande kommt.

Nachdem noch Herr von Röder-Ober-Ellguth sich für Erlaß eines absoluten Einfuhrverbotes ausgesprochen, wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimung werden die Anträge des Grafen Zedlitz mit einem Amendement des Herrn von Klitzing angenommen, wonach in Antrag b. hinter den Worten „verdächtigen Viehes etc." die Worte „auf Staatskosten" eingeschaltet werden.

Wollmarkt. Graf von der Schulenburg-Triebusch und Baron von Pfeil beantragen als Referenten, das Central-Collegium wolle sich dem Vorschlage der Breslauer Handelskammer anschließen, wonach der Wollmarkt wieder nach dem Ring und Blücherplatze verlegt werden soll.

Präsident Graf von Burghauß berichtet über die unlängst auf dem Polizei-Präsidium stattgehabte Conferenz, in welcher er selbst aufs nachdrücklichste gegen die Verlegung des Wollmarktes nach dem Roßplatze sich ausgesprochen habe. Der Antrag der Referenten wird einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung Nachmittags 4 Uhr.

Breslau, 15. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr mit zahlreichen, geschäftlichen Mittheilungen, von denen nur folgende erwähnt sei:

Stadtrath Zorn richtet an die Versammlung folgende Zuschrift:

„Hochlöbliche Stadtv.-Versammlung! Mancherlei körperliche Leiden und Gebrechen, welche das Alter von 71 Jahren mit sich bringt, veranlassen mich, mein Amt niederzulegen und aus dem Magistrats-Collegium am Ende dieses Monats auszuscheiden. Indem ich der hochgeehrten Versammlung hiervon ergebenst Anzeige mache, überlasse ich mich der Hoffnung, daß Hochdieselbe in Rücksicht darauf, daß ich der Commune in den verschiedenen Ehrenämtern: als Schiedsmann, Bezirksvorsteher, Stadtverordneter und zuletzt 7 Jahre hindurch als Magistratsmitglied immer Dienste geleistet habe, mein Ausscheiden gern genehmigen werde. Mit der Versicherung, des größten Dankes für das Vertrauen, womit ich wiederholt beehrt worden bin, zeichne ich hochachtungsvollst etc. etc."

Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt, dem Stadtrath Zorn ein Dankschreiben zugehen zu lassen. Die Versammlung tritt dem bei.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst eine Anzahl Rechnungsprüfungen zur Erledigung. Die weiteren zur Verhandlung kommenden Gegenstände betreffen:

Etats-Verstärkungen. Zur Verstärkung des Titel V des Etats der Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze um 1100 M., und des Tit. XI. des Etats der Verwaltung der Kirche zu St. Bernhardin um 150 M. werden die erforderlichen Summen aus dem Hauptextraordinarium pro 1876 bewilligt.

Bewilligungen. Einem Beschlusse der Versammlung entsprechend, beantragt Magistrat,

daß dem Königl. Baurath und Director der Kunst- und Gewerbeschule hierselbst die Ausarbeitung der Pläne zur Restauration der Façaden des Rathhauses übertragen werde und die Mittel zur Deckung des von demselben beanspruchten Honorars in Höhe von 1200 M. aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1876/77 entnommen werden.

Die Bau-Commission empfiehlt, diesen Antrag vorläufig abzulehnen.

Die Versammlung tritt, nachdem die Stadtv. Simon, Kempner und Paul gegen, die Stadtv. Bülow, Neugebauer, Hainauer und Bürgermeister Dr. Bartsch für den Commissionsantrag gesprochen, diesem bei.

Canalisation. Fabrikbesitzer J. G. Hofmann hat ein Schreiben an die Versammlung gerichtet, in welchem er sich gegen die Schwemmcanalisation und die Anlegung von Rieselfeldern und für Abfuhr ausspricht, die viel besser und billiger sei, wenn sie gut gemacht werde. Dies Schreiben hat der Bau-Commission vorgelegen und diese empfiehlt,

dasselbe dem Magistrat mit dem Ersuchen zu übersenden, es der Canalisations-Commission zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Die Versammlung tritt dem bei.

Wahlen. Die Versammlung vollzieht eine Anzahl Wahlen zu städtischen Ehrenämtern, darunter die des Fabriken-Commissarius J. G. Hofmann zum Mitgliede der Canalisations-Commission, des Particulier Burghart zum Curator der städtischen Sparkasse und der Herren Dr. Elsner, Kaufmann A. Hübner, Zimmermeister Krause und Ofenbaumeister Müller zu Mitgliedern der Promenaden-Deputation. — Hierauf tritt die Versammlung in geheime Sitzung ein.

*** [Festliches.] Beide städtischen Behörden haben beschlossen, den 22. März, an welchem Se. Majestät der Kaiser und König das Alter von 80 Jahren erreicht, durch ein Festmahl in den Sälen der alten Börse zu feiern. Dasselbe beginnt Nachmittags 2 Uhr und können, soweit es der Raum erlaubt, sich Mitglieder der Bürgerschaft daran betheiligen. Das Couvert kostet 5 Mark. — Auch werden beide Behörden eine Glückwunschadresse an Se. Majestät senden.

* [Die in Aussicht genommenen Dislocations-Aenderungen der Truppen] sind in Bezug auf das V. und VI. Armeecorps folgende:

V. Armeecorps. Es sind in Aussicht genommen: Die Vereinigung des 1. Westpreußischen Grenadierregiments Nr. 6 in Posen unter Räumung von Samter, des Königs-Grenadierregiments (2. Westpreußisches) Nr. 7 in Liegnitz unter Räumung von Löwenberg, des Westpreußischen Ulanenregiments Nr. 1 in Pleschen unter Ränmung von Militsch, Sulau, Krotoschin uud Ostrowo, des 2. Leib-Husarenregiments Nr. 2 in Lissa unter Heranziehung zweier Escadrons aus Posen, ferner die Heranziehung des Füsilierbataillons 3. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 50 aus Lissa nach Ostrowo und die der 2. und 3. Escadron 1. Schlesischen Dragonerregiments Nr. 4 aus Beuthen a. O., beziehungsweise Polkwitz nach Lüben.

1. Samter. Das Kasernement — mit Belegungsraum für 156 Mann — wird nach Verlegung des Bataillons für das Landwehr-Bezirkscommando Verwendung finden. — Alle übrigen Garnisoneinrichtungen sind ermiethet. — Die Verlegung des Bataillons ist erforderlich, weil die erweiterte Festung Posen einer Verstärkung ihrer Infanteriegarnison bedarf.

2. Löwenberg. Mit Ausnahme von 100 Mann, welche in 3 größeren Massenquartieren untergebracht sind, liegt däs Bataillon in Naturalquartier. Fiscalische Garnisoneinrichtungen sind nicht vorhanden. Die Räumung des Orts nach Herstellung entsprechender Kasernements in Liegnitz ist von vornherein in Aussicht genommen.

3. In Militsch sind sämmtliche Garnisoneinrichtungen ermiethet. In zwei größeren Privatställen sind 108, beziehungsweise 103 Pferde gut untergebracht. Dagegen sind die Einzelquartiere, auf welche sämmtliche Mannschaften der beiden Escadrons angewiesen sind, mangelhaft. Die Einrichtung der Montirungskammer ist ungenügend. — Entscheidend für das Aufgeben der Garnisonen Militsch, Sulau, Krotoschin und Ostrowo ist die aus Rücksichten auf eine etwaige Mobilmachung erforderliche Concentration des Cavallerieregiments in Pleschen.

4. Sulau. Sämmtliche Mannschaften und Pferde sind bei den Bürgern untergebracht, alle Garnisoneinrichtungen ermiethet.

5. Krotoschin. Sämmtliche Mannschaften liegen in Einzelquartieren. Nur für 60 Pferde ist ein brauchbarer fiscalischer Stall vorhanden, während die für 53 Pferde ermietheten Privatstallungen baufällig und ungesund sind.

6. Ostrowo. Eine befriedigende Unterbringung der Pferde hat nicht sichergestellt werden können. Nach Verlegung der Escadron wird die Infanteriegarnison um ein zweites Bataillon verstärkt.

7. Posen. Die Verlegung der beiden Escadrons nach Lissa erleichtert die mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Unterbringung der Garnison von Posen.

8. Lissa. Die Verlegung des Infanteriebataillons wird nothwendig, um für die aus Posen heranzuziehenden beiden Escadrons Raum zu schaffen.

9. Beuthen a. O. Mit Ausnahme eines kleinen fiscalischen Wachtgebäudes, dessen Grund und Boden der Stadt gehört, sind alle Garnisoneinrichtungen ermiethet. Die Mannschaften befinden sich in Einzelquartieren, die Pferde in 11 Privatställen.

10. In Polkwitz sind nur ein Lazareth und das untere Stockwerk eines Wachtgebäudes in militairfiskalischem Eigenthum. Die Mannschaften liegen in Einzelquartieren. — Zur Unterbringung der Pferde dienen Privatstallungen, von welchen nur ein Stall von 50 Pferden den Anforderungen entspricht. Der Exercierplatz ist nicht völlig zureichend.

VI. Armeecorps. Der Plan sieht an Dislocationsveränderungen vor: Die Vereinigung der 2. Escadron 2. Schlesischen Dragonerregiments Nr. 8 mit den in Namslau garnisonirenden zwei Escadrons desselben Regiments unter Räumung von Kreutzburg, der 3. Escadron 2. Schlesischen Husarenregiments Nr. 6 mit den zwei Escadrons desselben Regiments in Neustadt O.-Schl. unter Räumung von Ober-Glogau, der 5. Escadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 mit den in Ohlau in Garnison stehenden zwei Escadrons desselben Regiments unter Räumung von Münsterberg, des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 21 in Neisse durch Heranziehung der zur Zeit in Schweidnitz garnisonirenden Abtheilung und des Schlesischen Füsilierregiments Nr. 38 in Schweidnitz unter Räumung von Reichenbach.

1. Kreutzburg. Alle Garnisonanstalten, mit Ausnahme des Exercierplatzes (Domainengrundstück), sind Eigenthum der Gemeinde. Der Stall für 143 Pferde, das Lazareth, die Reitbahn und der Exercierplatz genügen den Anforderungen; dagegen ist die Unterbringung der Mannschaften durchweg sehr mangelhaft. 50 Mann liegen in einem baufälligen, theilweise feuchten und mangelhaft ausgestatteten Einquartierungshause, der Rest in Einzelquartieren.

2. Ober-Glogau. Die Pferde der Escadron sind in einem größeren, im Allgemeinen den Anforderungen entsprechenden Stall, die Mannschaften dagegen in zum größten Theil sehr mangelhaften Einzelquartieren untergebracht. Die Montirungskammern, die Reitbahn und der Detailübungsplatz sind unzureichend. Nur der letztere ist militairfiscalisches Eigenthum.

3. In Münsterberg sind sämmtliche Garnisoneinrichtungen städtisch, mit Ausnahme eines für 35 Pferde eingerichteten Privatstalles, des fiscalischen Lazareths und einer fiscalischen Häckselkammer. Die drei größeren Ställe, die Schmiede, die Reitbahn, die Montirungskammern, die Wacht- und Arrestlocale entsprechen dem Bedürfniß, wogegen die Quartierverhältnisse für die Mannschaften ungünstig sind. Kasernen oder Massenquartiere sind nicht vorhanden. Der ermiethete Exercierplatz genügt nicht; ein Fußexercierplatz fehlt gänzlich.

4. Schweidnitz. Die von der Artillerie-Abtheilung benutzten Garnisoneinrichtungen kommen der verbleibenden Garnison beziehungsweise dem aus Reichenbach heranzuziehenden Bataillon zu gute.

5. Reichenbach. Die Verhältnisse dieser Industrie- und Fabrikstadt sind einer Garnison im Allgemeinen nicht günstig. Mit Ausnahme von 146 Mann, welche in einem Massenquartier untergebracht sind, liegt das Bataillon auf 169 Häuser vertheilt in Einzelquartieren, zum großen Theil in Dachkammern. Der erpachtete Exercierplatz ist unzureichend und ungenügend; auch ist das Terrain der Umgegend für den Dienstbetrieb ungünstig. Ein Exercierhaus, Garnisonlazareth, Wacht- und Arrestlocal, die Schießstände und die Schwimmanstalt sind militairfiscalisches Eigenthum.

⁂ [Wie ist dem Lehrermangel und dem Mangel der Lehrer in den Städten abzuhelfen?] Unter diesem Titel erscheint in der neuesten Nummer der „Schles. Schulzeitung" ein, von Herrn Lehrer Püschel (Grünberg) verfaßter Artikel, der die Doppel-Frage kurz also beantwortet:

„Man mache alle städtischen Elementarschulen zu Halbtagsschulen mit wöchentlich 16 Lehrstunden und 2 bis 4 Stunden Strick- und Nähunterricht; gebe einem Lehrer zwei solcher Schulen (soll wohl heißen Klassen?) und für jede von Anfang 300—400 Thlr. Gehalt, so kommt er jährlich auf 800 Thlr.; es werden die Hälfte der Lehrer erspart; jeder ist befriedigt." — —

Der übrigens scherzhaft gehaltene Artikel ist selbst kein Scherz, sondern der Herr Verfasser behauptet ganz ernsthaft: daß während der bisherigen 26 Unterrichtsstunden sehr viel Zeit mit nichtsnützendem Lehrstoffe todtgeschlagen worden ist. Verfasser hat namentlich die 6klassige Volksschule im Auge und in derselben die Klassen 4, 3, 2 und 1. Er schlägt vor, namentlich die Religionsstunden zu kürzen. Ueber weitere Kürzungen spricht sich der Herr Verfasser nicht aus und doch müssen dergleichen noch vorgenommen werden, wenn die 16 Stunden herauskommen sollen. — Hoffentlich wird das Thema in der „Schulzeitung" noch weiter und gründlicher besprochen werden.

⁑ [Vom Lobe-Theater.] Theodor Lobe, welcher gestern hier eingetroffen ist, beginnt sein diesmaliges Gastspiel mit dem „König Lear", einer Rolle, welche Lobe in dieser Saison zum ersten Male in Wien gespielt hat. Diese erste Aufführung des „König Lear" findet, wie schon angekündet, morgen Sonnabend statt.

[Verloren und wieder erhalten.] Am Sonnabend Abend verlor eine hiesige junge Dame auf der Vorwerksstraße eine goldene Uhr im Werthe von 240 Mark und setzte am Dinstag in den öffentlichen Blättern eine Belohnung von 30 Mark auf Wiedererlangung derselben aus. Erst gestern meldete sich nun ein hiesiger Fleischermeister als Finder und gab die Uhr gegen die ausgesetzte Belohnung an die Verliererin zurück.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In dem Hause Reuschestraße Nr. 46 „zum Zweikegel", der Handels- und Entrepot-Gesellschaft gehörig, ereignete sich gestern ein recht beklagenswerther Unglücksfall. In einem der dortigen Höfe befindet sich nämlich eine Maschine, vermittelst welcher Eisenbahnschienen zerbrochen werden können, und die einem Eisenkaufmann gehört, welcher zu Bauzwecken solche Schienen verkauft. Einer der an dieser Maschine beschäftigten Arbeiter wurde in Folge eigener Unvorsichtigkeit von dem Hebel des 12 Centner schweren Schwungrades mit solcher Gewalt an den Hinterkopf geschlagen, daß der Schädel zerschmettert und das Gehirn blosgelegt wurde. Der noch schwache Lebenszeichen von sich gebende Verletzte wurde zwar durch zwei Krankenwärter sogleich nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, doch schon auf dem Wege nach dorthin gab der Verwundete seinen Geist auf. Bis jetzt konnte der Name des Verunglückten noch nicht ermittelt werden. — Der Werkmeister Franz Wachsmuth in der von Ruffer'schen Maschinen-Bauanstalt, welcher am verflossenen Sonnabend bei Ausübung seines Berufs von einem der daselbst beschäftigten Schlossergesellen meuchlings mehrere Schläge mittelst eines schweren Hammers auf den Hinterkopf erhalten hatte, ist gestern früh um 6½ Uhr im Allerheiligen-Hospitale an den erlittenen schweren Verletzungen verschieden. Der Verstorbene nimmt den Ruf eines treuen und gewissenhaften Beamten mit ins Grab.

± [Unglücksfälle.] Der hiesige Arbeiter Gottlob Krause verunglückte heute Vormittag dadurch, daß er in Folge der auf unseren Straßen herrschenden Schlüpfrigkeit zu Boden schlug; die Räder eines vorüberfahrenden Wagens gingen dem Unglücklichen über die rechte Hand und zerquetschten ihm dieselbe vollständig. — Als der Arbeiter Petrus Komor von hier vorgestern, einen Korb voll Kohlen auf dem Rücken tragend, einem ihm auf dem Trottoir entgegenkommenden Herrn ausweichen wollte, glitt er beim Ueberschreiten des Rinnsteines aus und fiel mit seiner Last so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels davontrug. — Beim Herabsteigen vom Wagen verunglückten der Inwohner Gottlieb Quitt aus Domatschine und der Knecht G. Seibholz aus Bischwitz. Beide erlitten durch den Sturz einen Bruch des rechten Vorderarmes. — Der Maurer Carl Wahler aus Probotschütz glitt bei der Ausübung seines Handwerks von dem glattgefrorenen Gerüste aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich beim Aufschlagen auf den harten Erdboden außer anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Vorderarmes zu. — Eine lange und tiefe Kopfwunde, sowie vollständige Zerfetzung des linken Ohres hatte der Knecht Carl Matzkow aus Tschauchelwitz zu beklagen; der Bedauernswerthe gerieth unvorsichtigerweise unter die Räder des von ihm geleiteten Gefährts, welches ihm über den Kopf hinwegging. — Durch den Hufschlag eines scheu gewordenen Pferdes wurde der Knecht August Walter aus Landau arg verletzt. Derselbe erlitt einen Bruch des Unterkiefers und eine 4 Zoll lange Zerfleischung der Wange. — Sämmtliche Verunglückte fanden im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder hilfreiche Aufnahme.

+ [Feuersgefahr.] In einer Waschküche auf der Friedrich-Wilhelmsstraße gerieth gestern die einem Director gehörige Wäsche in Brand. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eine glühende Kohle aus dem brennenden Ofen herausgesprungen und in die leicht entzündbare Wäsche gefallen. Als das Dienstmädchen in die Waschküche zurückkehrte, stand bereits der große Korb mit seinem werthvollen Inhalte in vollen Flammen. Den dortigen Hausbewohnern gelang es, das Feuer zu ersticken, ohne daß erst die Feuerwehrmannschaften requirirt zu werden brauchten.

+ [Polizeiliches.] Auf der Tauenzienstraße wurde gestern einem daselbst wohnhaften Schuhmachermeister unter Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und kurzer Talmikette und der Fabriknummer 49,263 Dr. 301, und dem bei ihm beschäftigten Gesellen eine Ankeruhr nebst silberner Kette im Gesammtwerth von 66 M. gestohlen. Auf der Rückseite der zuletzt erwähnten Uhr ist ein Haus eingravirt.. — Aus dem Hausflur eines Bäckermeisters auf der Gräbschenerstraße wurde gestern Abend ein 2 Centner schwerer Ballen mit Weizenmehl im Werthe von 30 M. entwendet. Auf dem Leinwandsacke befindet sich der Name „Stradamer Mühle." — Auf dem Wege von der Junkernstraße bis zur Antonienstraße ist gestern eine mit v. W. 15 signirte Holzkiste mit Ungarwein von dem Rollwagen eines Spediteurs gestohlen worden. — Im Schweidnitzer-Keller wurde gestern einem dort anwesenden Gaste ein über der Stuhllehne liegender Ratiné-Ueberzieher entwendet, in dessen Taschen sich eine rothe Brieftasche und ein schwarzes Portemonnaie mit 6 M. Inhalt befand. — In einem Kaffee-Etablissement auf der Albrechtsstraße wurde gestern gegen Abend einem dort anwesenden Handlungslehrling ein dunkelgrauer Ueberzieher gestohlen. — Im Wartesaal III. Kl. des Centralbahnhofes entwendeten gestern Taschendiebe einem dort anwesenden Dienstmädchen ein Portemonnaie mit Inhalt. — Verhaftet wurde ein bereits vielfach bestrafter Arbeiter, welcher eine auf dem Neumarkt belegene Bürstenmacherbude gewaltsam erbrochen und theilweise ausgeräumt hatte. — Ebenso wurde ein Uhrmachergehilfe verhaftet, der von mehrtren Kunden Uhren zur Reparatur angenommen und solche unterschlagen hatte.

X. Neumarkt, 14. März. [Tageschronik.] Heute wurde der 83jährige Veteran aus dem Befreiungskriege der Jahre 1813/14, Premier-Lieutenant a. D., Herr von Lüttwitz, Ritter des eisernen Kreuzes, St. Georgen-Ordens u. s. w., hierselbst zur ewigen Ruhe mit allen militärischen Ehren bestattet. — In letzter Stadtverordneten-Versammlung ist das Project für den Bau eines Leichenhauses und Stallgebäudes am städtischen Krankenhause genehmigt und wurde gewünscht, die Ziegelruine des alten abgebrannten städtischen Malzhauses abzubrechen und das Material zum Bau zu benützen. — Die Verhandlungen wegen Verkaufs der der Braucommune gehörigen Grundstücke an die Stadt-Commune haben zum Abschluß des Kaufvertrages geführt. — Von den 56 Bewerbern um hiesiges Bürgermeister-Amt haben zwei Candidaten ihre Meldung zurückgezogen. Die Wahl-Commission ist noch um drei Mitglieder erhöht worden, welche über den künftigen Bürgermeister hiesiger Stadt zu entscheiden hat.

V Warmbrunn, 14. März. [Zur Tageschronik.] Von der durch Berliner Unternehmer für die Strecke Hirschberg-Warmbrunn projectirten Bahn verlautet bis jetzt noch nichts Näheres. Bekanntlich waren die Herstellungskosten auf 300,000 Mk. veranschlagt, ihre Anlage neben der Hirschberg-Warmbrunner Chaussee projectirt, ihre hiesige Ausmündung am Promenaden-Ausgange oder dem westlichen Theil des gräfl. Schloßplatzes festgesetzt und ihre definitive Vollendung zum Beginne der Hauptsaison bestimmt. Die Fahrzeit vom Hirschberger Bahnhof bis zum hiesigen Absteigepunkte sollte sich auf 20 Minuten belaufen. Nach dem Urtheil von genauen Kennern des hiesigen Straßenbau-Terrains müßte jedoch über dem erwähnten Unternehmen ein besonders günstiger Stern schweben, wenn dasselbe innerhalb 3 Monaten seiner Vollendung entgegengeführt sein sollte. — Zur Wahrung der Interessen des hiesigen Badeortes hat sich im Laufe des Winters hier ein Verein gebildet, der mit der gräflichen Badeverwaltung über eine nochmalige Revision und Reform des neuen Bade- und Cur-Reglements in Einvernehmen treten will. Es ist hierbei besonders ins Auge gefaßt worden, daß, ungeachtet durch die seit 2 Jahren eingeführte neue Badetaxe die Erstattung von Trinkgeldern an die Badebedienung seitens der Curgäste überflüssig gemacht worden ist, die Fremden doch noch häufig durch den alten Usus in der Art belästigt wurden, daß sie, um sich eine sorgfältige Bade-Verpflegung zu sichern, sich noch zu Extra-Vergütungen herbeilassen mußten. Ebenso soll, wie man vernimmt, das sogenannte Vergnügungs-Entree für alle Besucher des Badeortes erheblich herabgesetzt und genauer classificirt werden. — Endlich nach einer fast vierwöchentlichen ununterbrochenen Herrschaft der Nordströmung scheint sich auch an unserm Hochgebirge wieder das Herannahen einer leisen Südströmung anzukündigen. Das Zeichen dafür ist der mehr in reineres Blau übergehende Farbenton der Hochwälder des Gebirges. Ein anderes bemerkenswerthes Anzeichen ist der Eintritt einer reichlicheren Abströmung unserer beiden Gebirgswässer. Uebrigens dürfte allem Anscheine nach auch der Märzmonat noch starke Stürme bringen, da seit gestern wieder unheimliche Sturmwolken in den höheren Regionen des Hochgebirges ihr Wesen trieben, obgleich die Thäler noch nichts von einer stärkeren Luftbewegung verspürten. Die Februarstürme haben in den Hochwäldern des Gebirges doch nicht unbedeutenden Windbruch verursacht, wenn auch ihre verderbliche Wirkung nicht die vorjährige der gewaltigen Märzstürme erreicht. Vorgestern wiederholte sich nochmals das Abendglühen des Hochgebirges und strahlte namentlich der Koppenkegel in den röthlichen Strahlen der untergehenden Sonne in wunderbarer Pracht. Man konnte sich darnach leicht ein annäherndes Bild des Alpenglühens der Schweiz entwerfen.

---

t. Landeshut, 14. März. [Erhängt. — Karnöffelverein.] In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages erhängte sich hinter dem Silberstein'schen Grundstück an einer Pappel der Arbeiter Tilch von hier. Kurz vorher hatte er versucht, sich in dem dort vorbeifließenden Wasser zu ertränken, wurde jedoch von dem Sohne des Posthalters Fischer wieder herausgezogen. — Nach dem Cassenbericht des hiesigen Karnöffelvereins betrugen die Einnahme 1018 Mk. 99 Pf.; davon sind 469 Mk. 50 Pf. zur Vertheilung gelangt. Das zinsbar angelegte Capital beträgt 9090 Mk.

---

r. Namslau, 12. März. [Abgang des Bürgermeisters Berger. — Wahl eines neuen Vorschuß-Vereins-Directors. — Pferde-Verkauf.] In den letzten Tagen der vorigen Woche ist hier die Nachricht eingegangen, daß unser bisheriger Bürgermeister Herr Berger in Folge seiner Bewerbung von der Stadtverordneten-Versammlung in Perleberg (Regierungsbezirk Potsdam) zum Bürgermeister von Perleberg gewählt worden ist. Herr Berger, der seit Ende des Jahres 1868 hierorts als Bürgermeister der Stadt Namslau fungirt und sich in jeglicher Beziehung das Vertrauen und die Hochachtung aller hiesigen Einwohner erworben hat, verläßt seine hiesige, trotz so mancher ungünstigen Verhältnisse dennoch mit aller Umsicht und Hingebung verwaltete Stellung wohl hauptsächlich deshalb, weil ihm in seinem neuen Wirkungskreise ein bedeutend besseres Einkommen gesichert wird. Sein Abgang von hier erfolgt zum 1. Juli d. J.; es bleibt aber für unseren Ort um so bedauerlicher, als, wie bereits in dieser Zeitung mitgetheilt wurde, auch der hiesige Gemeinde-Einnehmer Herr Richter der Stadt Namslau das Amt eines Kämmerers gekündigt hat und bereits mit dem 1. April d. J. diese Stelle verläßt. Die Stellungen des neu zu wählenden Kämmerers und des ebenfalls neu zu wählenden Bürgermeisters werden daher um so schwieriger sein, als Beiden die hiesigen Communal-Verhältnisse völlig fremd sein und sie sich dieserhalb gegenseitig nicht zu unterstützen vermögen werden. Jedenfalls ist dieser doppelte Abgang zu beklagen, denn die ohnehin gerade gegenwärtig nicht ganz günstig liegenden Verhältnisse unserer Communal-Verwaltung müssen nothwendiger Weise durch die voraussichtlich für einige Zeit in beiden Aemtern eintretende Vacanz noch mehr alterirt werden. — Der in der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft am 4. d. Mts. zum Director des Vorschuß-Vereins gewählte Herr Postmeister Krause von hier hat leider aus dienstlichen Rücksichten nachträglich die auf ihn gefallene Wahl ablehnen müssen. Zur Neuwahl eines Vereins-Directors war daher für gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone" eine außerordentliche, leider aber nur sehr spärlich besuchte General-Versammlung der Vorschuß-Vereins-Mitglieder einberufen worden. Nach kurzer Verhandlung wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Herrn Lehrer Kalkbrenner, der hiesige Kaufmann Herr C. Ploschke als Director des Vorschuß-Vereins gewählt und die Wahl von ihm angenommen. Hierauf wurden von der General-Versammlung auf Grund des § 50 des Vereins-Statuts drei Mitglieder des Vorschuß-Vereins wegen Nichterfüllung der statutarischen Bestimmungen einstimmig aus dem Vorschuß-Vereine ausgestoßen. — Obwohl der für heut angesetzt gewesene Viehmarkt mit Rücksicht auf die herrschende Rinderpest aufgehoben worden war, hatten sich doch von nah und fern eine Menge Käufer und Verkäufer von Pferden heut hier eingefunden, und es hat ein ziemlich lebhafter Umsatz an dergleichen Thieren stattgefunden.

=ch= Oppeln, 14. März. [Viehmärkte. — Oberbefehl über die Grenzbewachungstruppen. — Geschäftslocalien der Regierung. — Auszeichnung für Dienstboten.] Das in der Amtsblatt-Verordnung vom 8. Februar d. J. (Extrablatt zum Stück 6) ausgesprochene Verbot des Abhaltens von Viehmärkten aller Art im Reg.-Bezirk Oppeln hat die königl. Regierung mittelst Amtsblatt-Verordnung vom 12. d. M. dahin modificirt, daß a) in den Kreisen Grottkau, Falkenberg, Oppeln, Groß-Strehlitz, Cosel, Gleiwitz und Zabrze das Abhalten von Viehmärkten jeder Art, b) dagegen in den Kreisen Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor nur das Abhalten von Pferde- und Schweinemärkten gestattet wird. — In den Kreisen Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz, Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz, Pleß und Rybnik bleibt die Abhaltung von Viehmärkten einschließlich der Pferdemärkte untersagt. — Der in der früheren Amtsblatt-Verordnung verbotene Hausirhandel mit Lumpen ist für den ganzen Umfang des Reg.-Bezirks Oppeln von jetzt ab wieder gestattet. — In Folge der bereits gemeldeten Ablösung der zur Grenzbewachung entsendeten Detachements wird vom 15. d. M. ab der Oberst Böhmer, Commandeur des 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62 den Oberbefehl über die Grenzbewachungstruppen in den Kreisen Pleß, Kattowitz und Beuthen mit dem Stabsquartier Beuthen und der Oberst v. d. Dollen, Commandeur des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38, den Oberbefehl über die Grenzbewachungstruppen in den Kreisen Tarnowitz, Lublinitz, Rosenberg und Creuzburg mit dem Stabsquartier Rosenberg übernehmen. — Die königl. Regierung hat beschlossen, die Bureaux der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten, welche gegenwärtig in dem Hause des Seifenfabrikanten C. Schwartz auf der Malapaner-Straße hierselbst untergebracht sind, vom 1. October d. J. ab in das hiesige fiskalische Schloß zu verlegen, in welchem sich bereits die Bureaux der Grund- und Gebäudesteuer-Verwaltung befinden. — Von den Kreuzen, welche von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin in Anerkennung 40jähriger treuer Dienste an weibliche Dienstboten verliehen werden, sind in jüngster Zeit 6 nach dem Reg.-Bezirk Oppeln gekommen; ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die alte Treue noch nicht ausgestorben ist.

⊙ Beuthen OS., 14. März. [Zur Tageschronik.] Seit den letzten Mittheilungen über die Typhus-Epidemie hat eine Vermehrung des Krankenbestandes in der Stadt nicht stattgefunden. Am 13. d. Mts. verblieben 92 Personen in ärztlicher Behandlung (gegen 114 am 6. d. Mts.). Leider ist die Krankheit auch für die obere Verwaltung unserer Stadt verhängnißvoll geworden. Gestern Abend verstarb in Folge derselben der zweite Bürgermeister, Herr Beigeordneter Cannabich. Der erste Bürgermeister, Herr Küper, ist ebenfalls an dem typhösen Fieber erkrankt und soll daher die Hersendung eines commissarischen Vertreters von der königl. Regierung erbeten werden. Von unseren Aerzten befinden sich die zwei, welche schwer erkrankt waren, glücklicherweise in der Reconvalescenz. Zur Unterstützung der vorhandenen Krankenpflegekräfte sind weitere 5 Schwestern aus dem Orden der Borromäerinnen von Trebnitz nach hier berufen, wie auch die städtische Sanitäts- und Krankenhaus-Deputation neben anderen Maßnahmen die Errichtung einer Speise-Anstalt auf Gemeindekosten beschlossen hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 15. März. [Schwurgericht. Der Nädlitzer Doppelmord.] Einen ungewohnten Anblick bot heut der Schwurgerichtssaal. Die Kunde, daß am 15. und 16. März die Verhandlung gegen den des Doppelmordes beschuldigten Mühlen- und Stellenbesitzer Johann Gottlieb Ernst Hoffmann aus Klein-Nädlitz stattfinden werde, führte schon früh 8 Uhr eine zahlreiche Menge nach dem Gerichtsgebäude. Um 9¼ Uhr treten die Geschworenen in den Saal. Es werden auch 2 Ersatzgeschworene ausgeloost. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs. Official-Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Lubowski. Der Angeklagte, seit über Jahresfrist in Untersuchungshaft, ist ein äußerst kräftig gebauter Mann, sein schwarzes Haar ist sorgfältig gekämmt. Er macht keinen unangenehmen Eindruck und unterhält sich vielfach mit seinem Vertheidiger. Drei Militärposten bewachen den Angeklagten. Die Aufnahme seiner Personalien ergiebt, daß Hoffmann 28 Jahr alt, seit 4 Jahren verheirathet ist und aus dieser Ehe eine 2½ Jahre altes Kind besitzt. Außer einer Windmühle gehört dem Angeklagten auch eine Ackerwirthschaft, die früher 80 Morgen groß, in den letzten Jahren durch Verkauf auf 28 Morgen reducirt wurde. Die Mutter des Angeklagten ist während seiner Untersuchungshaft gestorben, der Vater lebt als Auszügler in Nädlitz. — Der sehr ausführlich gehaltenen Anklage, deren Verlesen ½ Stunde währte, entnehmen wir folgende Hauptpunkte:

Seit dem Hochsommer 1875 stand der Kutscher Ernst Wölfel bei dem Bäckermeister Bochnig in Groß-Nädlitz als solcher und dessen Stiefsohn August Waranik als Arbeiter in Diensten. Beide fuhren täglich mit einer Ladung Brote — etwa 200 bis 250 Stück — von Groß-Nädlitz nach Breslau, um dieselben an bestimmte Kunden gegen Baar zu verkaufen. Ihre Abfahrt von N. erfolgte etwa gegen 9 Uhr Morgens, während sie Nachts zwischen 11 bis 1 Uhr nach dort wieder zurückkehrten. Auch am Dinstag, den 8. Februar v. J. waren Beide von N. mit der üblichen Anzahl Brote abgefahren und zwar auf einem, mit 1 Pferde bespannten und durch eine Plaue überdeckten Schlitten. Behufs der Verwahrung des Geldes für das verkaufte Brot hatte der Bäckermeister dem W. eine Ledertasche mit Messingschloß, welche umgehängt wurde, übergeben. Wie nun an dem gedachten Tage des Nachts 1 Uhr Bochnig behufs des Backens aufstand, fiel es ihm auf, daß der Brotkutscher noch nicht von B. zurück war; gleich darauf aber wurde ihm gemeldet, daß das Fuhrwerk ohne den Kutscher und seinen Stiefsohn kurz zuvor angekommen war. Anfänglich glaubte daher Bochnig, daß Wölfel und sein Stiefsohn vorher ausgestiegen und einem Tanzvergnügen nachgegangen seien, indessen bald nachher stellte es sich heraus, daß beide Personen unweit von Klein-Nädlich ermordet und beraubt worden waren. — Die Gastwirthin Fischer aus Mariencranst hatte am Abende des 8. Februar in Wüstendorf an einem Tanzvergnügen Theil genommen und war etwa 1½ Uhr Nachts von dort in Begleitung mehrerer Personen nach Hause abgefahren. Als sie in der Nähe von dem etwa ¼ Meile entfernten Dorfe Klein-Nädlitz sich befanden, bemerkten sie in dem Graben rechts von der Chaussee eine große Blutlache und zwei Leichen. Sie machten sofort in Wüstendorf und Nädlitz Meldung, und unverzüglich begaben sich eine Menge Personen, darunter der Amtsvorsteher Träger aus Klein-Nädlitz und der Gendarm Köhler aus Groß-Nädlitz an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen und wo möglich alsbald die Spur des Mörders zu verfolgen. Sie fanden die beiden Leichen, in denen sie W. und seinen Stiefsohn erkannten, an der beschriebenen Stelle — etwa 500 Schritte von Klein-Nädlitz nach Wüstendorf resp. Breslau zu. Die Leichen, insbesondere die des W., waren fast bis zur Unkenntlichkeit verletzt und entstellt. Von der Stelle, wo die Leichen lagen, wurde im Schnee eine Fußspur bemerkt, welche vom Straßengraben aus nach dem Dorfe Steine und der Oder zu führte, ja sich noch weiter nach dem Dorfe Margareth hinzog und etwa 30 Schritte von dem augenscheinlichen Thatorte entfernt bemerkte man ein mit Blut überdecktes Infanterie-Seitengewehr — ein sogenanntes Faschinenmesser — mit welchem unbedingt der Mord ausgeführt worden war. An dem nämlichen Morgen — also am 9. Februar — gegen 4 Uhr, als der Fabrikarbeiter Carl Rückert von Margareth nach Steine zuging, fand er etwa 3 Schritte vom Wege und etwa 40 Schritte vom sogenannten Margarether Kreuz eine offene Ledertasche mit einem Tragriemen. Die Tasche war leer. Diese Tasche hat demnächst Bochnig als diejenige wiedererkannt, welche er dem getödteten W. zur Aufbewahrung des Geldes übergeben hatte und die in der That auch von W. an dem gedachten Tage in der bestimmten Weise gebraucht worden ist. Somit ist es zweifellos, daß die Ermordung des W. und seines Stiefsohnes lediglich zu dem Zwecke geschehen war um sich des in ihrem Besitze befindlichen Geldes zu bemächtigen. — Beide Leichen wurden am 12. Februar gerichtlich sercirt, die Section ergab zahlreiche Verletzungen und vielfache Knochenbrüche am Kopfe beider Leichen, so daß das Gutachten der Obducenten zu dem Resultate führte, „es seien sehr zahlreiche Hiebe mit großem Kraftaufwande nach dem Kopfe der beiden Getödteten geführt worden, welche den Tod herbeigeführt haben und es konnten diese Hiebe und die dadurch entstandenen Wunden sehr wohl mit dem nicht weit vom Thatorte aufgefundenen Faschinenmesser hervorgebracht worden sein." — Zur Erläuterung der nachfolgenden Sachdarstellung sei bemerkt, daß die Landstraße, auf welcher der Mord verübt wurde, von Breslau nach Bernstadt führt und von dem ersteren Orte aus folgende, an der Straße liegende Dörfer berührt: Schwoitsch, Drachenbrunn, Wüstendorf und schließlich Klein- und Groß-Nädlitz. Die Entfernung von Breslau nach Klein-Nädlitz beträgt 2 Meilen, noch ¼ Meile entfernt liegt Groß-Nädlitz.

Von dem Mörder war Anfangs gar keine sichere Spur zu entdecken. Die Fußspur, welche bis zum Margarether Kreuz verfolgt worden war, verlor sich dort, weil es am Tage nach dem Morde wiederholt schneite und der Weg schon vom frühen Morgen an betreten worden war.

Man schöpfte gegen einzelne Personen Verdacht, ja es wurden sogar gegen dieselben Untersuchungs-Verhandlungen vorgenommen, indessen sehr bald zeigte es sich, daß die anfänglichen Vermuthungen unbegründet gewesen waren. Man konnte nur so viel als gewiß annehmen, daß der Mörder mit den Verhältnissen und namentlich damit genau bekannt war, daß der Kutscher W., wenn er des Nachts von Breslau nach Gr.-N. zurückkehrte, Geld bei sich trage; ferner, daß der Plan der Ermordung vorher vollständig fertig gemacht und daß dem Mörder Alles daran gelegen war, nicht nur sich des Geldes zu bemächtigen, sondern besonders auch die Angegriffenen vollständig unfähig zu machen, jemals gegen ihn Zeugniß abzulegen. Sonst würde sich der Mörder gewiß damit begnügt haben, die von ihm Angegriffenen widerstandsunfähig zu machen, was sicherlich schon nach den ersten Hieben der Fall gewesen ist, — nicht aber sie, wie geschehen, förmlich zu zerfleischen; — solches ist aber augenscheinlich geschehen, damit jede Möglichkeit etwa wiederkehrenden Lebens ausgeschlossen bleibe.

Erst 3 Wochen nach dem Morde wiesen bestimmte Spuren auf den Bauergutsbesitzer Gottlieb Hoffmann aus Gr.-N. als den Thäter hin. Er wurde gefänglich eingezogen und die gegen ihn geführte Untersuchung hat ihn denn auch der That hinlänglich überführt. Da aber seine Verhaftung erst am 8. März 1876, also gerade einen Monat nach der That erfolgte, so ist es sehr erklärlich, daß in der noch später vorgenommenen Untersuchung seiner Kleider, besonders aber seiner Wäsche, Blutspuren nicht mehr zu entdecken waren. Zuerst lenkte seine eigene Frau den Verdacht auf ihn. Am 29. Februar erschien sie bei dem Amtsvorsteher Träger in

Gr.-N. und erklärte, daß sie sich von ihrem Manne wegen schlechter Behandlung trennen wolle, daß er im Verdacht stehe, den Nädlitzer Doppelmord begangen zu haben, daß er ihr seit jener Zeit verändert vorkomme und fortwährend in fieberhafter Angst sei, und daß sie hinsichtlich seiner Thäterschaft auch angeben könne, er sei in der Nacht, während welcher der Mord geschehen, gar nicht zu Hause gewesen. Außerdem habe er noch zu ihr geäußert: „Wenn sie mich auch auf 15 Jahre einsperren, gestehe ich doch nichts, und ehe ich mich einsperren lasse, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf". Bei diesen ihren Angaben ist sie nach wiederholten Vernehmungen und trotz der Gegenüberstellungen mit ihrem Manne stehen geblieben und hat dieselben auch beschworen; besonders aber hat sie bekundet, daß, als sie am 8. Februar Abends zu Bette gegangen sei, ihr Mann angekleidet auf seinem Bette gelegen habe, daß sie um 12 Uhr Nachts durch das Schreien ihres kleinen Kindes ermuntert, Licht gemacht und sich genau überzeugt habe, daß ihr Mann nicht mehr in der Stube war. Bei einer späteren Vernehmung hat sie die Aussage dahin ergänzt, daß ihr Mann, nachdem er auf dem Bette angezogen gelegen, etwa um 9 Uhr Abends weggegangen sei und um 12 Uhr, wie sie erwachte, noch nicht zurückgehrt war. Erst als sie etwa um 6 Uhr aufstand, habe sich ihr Mann in seinem Bette befunden. Wann er nach Hause gekommen sei, könne sie nicht sagen, da sie wieder eingeschlafen, nachdem ihr Kind sich beruhigt hatte. Gegenüber dieser ganz bestimmten Bekundung behauptet der Beschuldigte hartnäckig, er sei in jener Nacht ununterbrochen zu Hause gewesen.

Der Mord aber muß in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr verübt worden sein. Denn wie bereits oben angegeben wurde, ist das Bochnig'sche Gespann, mit welchem Wölfel nach Breslau gefahren war, um 1 Uhr Nachts führerlos nach Hause gekommen; andererseits hat der Oberamtmann Schöbel aus Steine, der in der fraglichen Nacht etwa um 11 Uhr von Nädlitz nach Wüstendorf, also in der Richtung nach Breslau fuhr, das genannte Fuhrwerk, welches von seinem Kutscher Karl Kirchner genau erkannt worden ist, begegnet; er hat bemerkt, daß zwei Personen den Schlitten verließen und hinter dem Schlitten hergingen. Dasselbe hat der Kutscher Kirchner bemerkt und dabei erklärt, daß eine der beiden Personen an Gestalt dem ihm vorgestellten Angeschuldigten Hoffmann geglichen habe.

Jedenfalls ist der Mord in der Weise verübt worden, daß der Mörder dem ihm wohlbekannten Gespann des Bochnig entgegengegangen ist, sich von W. auf den Schlitten hat aufnehmen lassen, dann an einer ihm passenden Stelle es zu bewirken verstand, daß einer der beiden Insassen des Schlittens mit ihm abstieg, worauf er erst diesen zu Boden schlug und wie der zweite zu Hilfe eilte, dann auch leicht mit diesem nach der Widerstandsunfähigkeit des Ersteren fertig wurde. Diese Annahme ergiebt sich insbesondere aus dem Zeugnisse des Stellmachers Paul Hoffmann aus Schwoitsch. Dieser stand in der fraglichen Nacht vor dem Wirthshause daselbst, als der gedachte Schlitten, den er kannte, auf der Chaussee von Breslau her ziemlich langsam herangefahren kam. Ein Mann im dunkelen Ueberzieher rief von der Straße her auf den Schlitten zu, den Namen „Bochnig", worauf das Gespann stillhielt und der Mann in den Schlitten hineinstieg.

Wie der Angeschuldigte bei seiner gerichtlichen Vernehmung veranlaßt wurde, das Wort „Bochnig" zu rufen, erklärte Zeuge Hoffmann, daß dieses Wort fast eben so klänge, als wie er es zu Schwoitsch gehört habe. (?)

Allein es ist weiter festgestellt worden, daß der Angeschuldigte noch kurze Zeit vor dem Morde ein solches Faschinenmesser besessen hat, als dasjenige ist, mit welchem der Mord offenbar verübt wurde, ebenso, daß dieses Faschinenmesser seit dem Tage des Mordes aus seiner Wohnung verschwunden ist. Zunächst hat seine Frau nach Vorlegung des asservirten blutigen Faschinenmessers eidlich bekundet, daß sie ein ebensolches noch wenige Tage vor dem Morde im Besitze ihres Mannes gesehen, daß derselbe diese Waffe theils in dem Kleiderschranken, theils auf demselben oder auf dem Boden verwahrte, sowie, daß sie es vom Tage des Mordes an gar nicht mehr bemerkte. Auch noch sieben andere Zeugen bekunden, im Besitze des Angeschuldigten ein solches Faschinenmesser gesehen zu haben. Gegenüber diesen bestimmten Aussagen erklärte Hoffmann, der bei der Cavallerie gedient hat, zunächst bei seiner polizeilichen Vernehmung vor dem Polizei-Commissarius Kupfermann, daß er nie einen Säbel besessen und daß jeder Zeuge lügt, welcher das Gegentheil sagt; später räumte er dem Chef der hiesigen Criminal-Polizei, Polizei-Rath Priemer, — den er dringend um eine Unterredung bat, weil er Geständnisse machen wolle, — ein, daß er allerdings ein der Mordwaffe ähnliches Infanterie-Faschinenmesser besessen, daß er es aber, er wisse nicht an wen, verkauft habe. Endlich bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter hat er wieder angegeben, daß er zwar einen Säbel gehabt, aber einen Korbsäbel, den er aus Frankreich mitgebracht. Diesen Säbel besitze er jedoch seit 2 Jahren nicht mehr. Zu diesen gravirenden Verdachtsmomenten treten aber noch folgende gewichtige Thatsachen.

Neben der Ledertasche, welche Rückert an dem gedachten Orte gefunden hat, lag noch ein kleiner beschmutzter Barchentfleck, der ebenfalls in gerichtlicher Verwahrung ist. Die Frau des Angeschuldigten hat sogleich bei Vorlegung dieses Fleckes durch den Polizei-Secretär Gärtner erklärt, daß sie mit der allergrößten Bestimmtheit diesen Fleck als einen solchen erkenne, welcher sich in ihrem Besitze und offen in ihrer Stube befunden habe. Bei ihren späteren Vernehmungen hat sie weiter erklärt, daß dieser Fleck von einer schadhaften Taille eines Röckchens ihres Kindes herrühre, die sie in Stücken in einen offenen Wandkorb gelegt, ja daß sie dieses nämliche gefundene Stück in dem Besitze ihres Mannes gesehen und daß dieser es verloren haben müsse. Hier hat nun der Angeschuldigte selbst zugegeben, daß der gedachte Barchentfleck demjenigen ganz ähnlich sehe, den er allerdings besessen und zum Reinigen der Bügel am Reitsattel benutzt habe. Er giebt auch zu, diesen Fleck aus dem Wandkorb genommen, behauptet aber, ihn wieder dorthin gelegt zu haben. Seine Frau hat aber weiter versichert, daß sie diesen Fleck nach dem W.schen Morde nicht mehr gesehen hat. Außerdem wurde bei der am 13. März in der Wohnung des Angeschuldigten vorgenommenen Haussuchung ein anscheinend mit Blut gefärbter Barchentfleck in der Backstube vorgefunden. Auch dieser Fleck rührt nach der Versicherung der Frau des H. von einem Röckchen ihres Kindes her und dasselbe hat ihre Schwester, die taubstumme Louise Dräsner genäht. Dieser Flecken enthält einen rothen Streifen, welcher nach der von dem Professor Dr. Gscheidlen vorgenommenen Untersuchung von eingetrocknetem Blute herrührt.

Der Gerichtstisch ist umgeben von einer Menge Kleidungsstücke, dem Angeklagten gehörig, auf dem Tisch liegt das Faschinenmesser. Die Vernehmung des Hoffmann erstreckt sich insbesondere auf seine Familienverhältnisse und giebt hierbei H. unumwunden zu, seine Frau wiederholt mißhandelt zu haben, ja mit Peitsche und Axtstiel geschlagen zu haben, weil selbige sich sehr gehässig benahm und ihre Pflichten als Hausfrau angeblich nicht erfüllte. Betreffs jener Nacht behauptet Angeklagter, die Frau hätte anfänglich dem Herrn Kreisgerichtsrath versichert, daß ihr Mann die Wohnung nicht verlassen, und erst später hätte sie diese Angabe geändert, weil sie schon wiederholt die Scheidung beantragte und gerade in jenen Tagen abermals vom Gericht abgewiesen worden war. Sämmtliche Antworten giebt Angeklagter in ruhiger und sehr höflicher Weise, den Vorsitzenden stets mit „Mein Herr", den Staatsanwalt mit „Herr Staatsanwalt" anredend. Er giebt zu, vielfach in Klagen verwickelt gewesen zu sein und mehrfache Executionen erlitten zu haben, weil zwei seiner Schuldner, die ihm von seiner früheren Besitzung in Drachenbrunn zusammen 1200 Thlr. Restkaufgelder zu zahlen hatten, ihre Verpflichtungen nur mangelhaft erfüllten. Die Insinuation, daß er (H.) seine Wirthschaft vernachlässigte und seine Zeit nur im Wirthshause zubrachte, weist Angeklagter mit Entschiedenheit zurück, ebenso bestreitet er, daß seine Stiefeln vor dem 8. Februar schon den im Schnee bemerkten Flicken auf der Sohle besessen. Die von ihm am 10. Febr. gemachte Zahlung leitet H. auf eine von seinem Schuldner gemachte Abzahlung zurück. Scharf geht die Inquirirung wegen des Faschinenmessers, doch bleibt der Angeklagte dabei, daß er die vorliegende Waffe, welche ihm in die Hand gegeben wird, nie besessen. — Es sind 55 Zeugen geladen und bis auf eine frühere Magd des H., welche am Sonnabend gestorben, auch sämmtlich erschienen.

Nach einer kurzen Pause begann die Zeugenvernehmung und wurde nach einer zweistündigen Mittagspause bis Abends 7 Uhr fortgesetzt, dann erfolgte Vertagung bis morgen Vormittag 9 Uhr.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 15. März. [Von der Börse.] In Folge der besseren auswärtigen Notirungen eröffnete die Börse in recht fester Haltung, namentlich für internationale Werthe; auch war das Geschäft im Verhältniß zu den letzten Tagen ziemlich belebt. Zum Schlusse schwächte sich die Stimmung etwas ab. Creditactien setzten 3 M. über den gestrigen Schlußcours ein, gaben aber schließlich 1 M. nach. Franzosen notiren 1½ M. höher. Lombarden geschäftslos. Oesterreichische Fonds fest. Goldrente 61,50 bez. u. Gd. — Einheimische Bahnen bei wenig veränderten Coursen sehr still. Laurahütte eine Kleinigkeit besser. Banken geschäftslos. Valuten anziehend.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 62—66 Mark, hochfeine 69—73 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Br., März-April 154 Mark Br., April-Mai 155,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 158 Mark Gd., Juni-Juli 160,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 134—133,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 136,50 Mark Gd., Juni-Juli 139 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. März 64,50 Mark Br., März-April 64,50 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, loco 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. März 51,70 Mark Br., März-April 51,70 Mark Br., April-Mai 51,80 Mark Br., Mai-Juni 52,50 Mark Br., Juni-Juli 53,50 Mark Br., Juli-August 54,50 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,72 Mark Br., 45,80 Mark Gd.

Zink. Schles. Verein 19,60 Mark bezahlt, Godulla-Marken 19,75 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 15. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Per Oster-Termin ist viel Nachfrage nach ersten Hypotheken in Appoints bis 12,000 Thlr., größere Stücke sind offerirt, in zweiten Hypotheken, auf gut gelegene Häuser, fanden mehrfach Umsätze statt. Ritterguts-Hypotheken direct hinter alten Pfandbriefen sind à 5 pCt. Zinsen recht begehrt. Das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche ziemlich still und ließ nur kleine Besitzveränderungen bekannt werden.

Breslau, 15. März. [Eisenbericht von Georg Rhetz.] Wiewohl die meisten Werke Oberschlesiens auf mehrere Monate hinaus mit Aufträgen versehen sind, haben die Preise für Stabeisen doch neuerdings wieder etwas nachgegeben und wurden größere Abschlüsse zu ermäßigten Preisen perfect. Preise stellen sich wie folgt: Walzeisen Mk. 13,25—12,75, Schmiedeeisen Mk. 22,00—25,00, Coaksbleche Mk. 19,00—20,00, Sturzbleche nach der alten Scala Mk. 30 00, Grundpreis per 100 Klgr. ab Werk. — Oberschlesisches Puddel-Roheisen Mk. 3,00—2,90, Gießerei-Roheisen Mk. 3,00—3,60, Holzkohlen-Roheisen weiß Mk. 3,40—3,90, graues Mk. 4,20—5,60 per 50 Klgr. ab Werk, je nach Qualität.

Englisches Roheisen in Middlesbrough weist, bei ungefähr der gleichen Production wie im Vorjahr, per Februar eine Zunahme der Vorräthe um circa 250,000 Ctr. auf und haben Preise dementsprechend nachgeben müssen. Englisches Roheisen Nr. 1 notirt 47 Sh. 6 P., Nr. 3 44 Sh. 6 P., Nr. 4 43 Sh. 6 P. per Ton bordfrei Tees, netto Kasse excl. Commission.

Die Vorräthe von schottischem Roheisen in Glasgow nahmen ebenfalls stetig zu und erreichten unterm 6. d. die Höhe von ca. 2,548,000 Ctr. Warrants sowohl wie Verschiffungsbrände notiren daher niedriger und stellen sich Preise für beste Brände auf 60—65 Sh., geringere 55—57 Sh. per Ton bordfrei Glasgow, netto Kasse excl. Commission.

K. **Frankenstein**, 14. März. [Vom Productenmarkte.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,90 und 21,70—22,40 Mark, Roggen 17,80 und 18,10—18,80 Mark, Gerste 14 und 14,40—15 Mark, Hafer 13,55 und 14,05—14,55 Mark, Erbsen 15,50 Mark, Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 7 Mark, Stroh 5,80 Mark, Butter 1 Klgr. 2 Mark, Eier das Schock 2 Mark.

Berlin, 13. März. [Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh von Hugo Lehnert.] Die Rinderpest hat eine so weite Verbreitung gefunden, daß überall eine sehr berechtigte Furcht vor der Ansteckung Platz griff und den Handel auf den allernöthigsten Bedarf beschränkte. Diese Furcht ist um so berechtigter, als wir viele neue Erkrankungen nicht mehr auf die erste verbrecherische Einschmuggelung aus Rußland, sondern auf inficirte Wagen zurückführen müssen. Wie wenig gründlich die Desinfection auf den Bahnen vollzogen wird, darauf habe ich in meinen Berichten wiederholt hingewiesen, die Folgen liegen jetzt, wie zu allen Zeiten, in denen Seuchen große und unerwartete Verbreitung annehmen, zu Tage. Von höchster Wichtigkeit wäre es, wenn alle Viehwagen, die großen Städten Schlachtvieh zuführen, unter Aufsicht eines Thierarztes, der die weittragende Wichtigkeit der Desinfection kennt, gründlich desinficirt und erst dann der Bahn zum Betriebe übergeben würden. — Die Märkte in Baiern waren ziemlich gut bestellt, der Handel, wegen der Gefahr der Rinderpest, ein geringer, die Preise gedrückte. Die Futtervorräthe in Baiern gehen zu Ende, die Unterstreu fehlt ganz und die große Nässe auf den Feldern läßt bei der jetzigen Kälte auf ein zeitiges Frühjahr nicht rechnen. Es kann so nicht fehlen, daß sich die Bereitwilligkeit zum Verkauf und mit ihr das Angebot mehren muß und daß dann, dauert die Zurückhaltung der Käufer länger, die Preise noch weiter fallen müssen. Da die Kauflust aber nur von der Furcht vor Krankheits-Einschleppung zurückgehalten wird, ist anzunehmen, daß sie, sowie die Gefahr beseitigt, so vermehrt auftritt, daß die Preise schnell wieder in die Höhe gehen werden.

Zu dem Handel mit Voigtländer Ochsen muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Ankauf in Böhmen, so sehr auch die dortigen billigeren Preise locken mögen, immer gefährlich bleibt. Alle mir bekannten Fälle, bei denen die Lungenseuche mit Voigtländer (Egerländer) Ochsen eingeschleppt wurde, sind auf den Einkauf in Böhmen zurückzuführen. Von dort wurde die Krankheit nach der Neumark, nach Pommern 2c. gebracht. Wir können uns hier gar nicht genug vorsehen, die billigern Preise ziehen viele kleinen Händler nach dort und wir finden die Ochsen dieser Gegend nicht nur auf den sächsischen, sondern auch auf den, an der Grenze liegenden bairischen Märkten.

Der Handel mit Zuchtvieh ruht zur Zeit ganz, über die ihm bezügliche Conjuncturen wird sich erst im April berichten lassen.

Berlin, 14. März. [Rostocker Vereinsbank.] Der Cours der Actien der Rostocker Vereinsbank fiel heute von Neuem um 10½ Procent, nämlich von 20 auf 9,50 Procent. Ueber die Verhältnisse der Bank erfährt der „B. B.-C.", daß das vierzehntägige Moratorium, welches das Mecklenburgische Gesetz den Insolventen einräumt, nachgesucht worden ist. An der Genehmigung desselben ist nicht zu zweifeln und man hofft in Kreisen der Verwaltung noch auf eine Liquidation, welche die Gläubiger voll befriedigen soll. Ob die Actionäre Aussicht haben, irgend etwas von ihren Einlagen zu retten, erscheint nach Nachrichten aus Rostock mehr als zweifelhaft. Bei dieser Gelegenheit haben wir übrigens berichtigend zu erwähnen, daß das emittirte Actien-Capital 3 Millionen Mark betrug.

---

* **[Magdeburger Privatbank.]** In der am 14. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung wurde auf den Vortrag des Geschäftsberichtes verzichtet und sogleich zur Ergänzungswahl für die beiden statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder — Herren Bennewitz und Schrader — geschritten, welche einstimmig wieder gewählt wurden. Nachdem sodann noch die Wahl der Rechnungs-Revisoren erledigt war, wurde die Verhandlung geschlossen.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Februar 1877 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	79,960	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	288,900	„
3) Extraordinaria	27,837	„
Summa pro Februar	396,697	Mark.
Die Einnahme pro Februar 1876 beträgt (definitiv festgestellt)	444,543	„
Mithin pro 1877 weniger	47,846	Mark.
Einnahme bis Ende Februar 1877	765,298	Mark
„ „ „ „ 1877	908,677	„
Mithin pro 1876 weniger	143,379	Mark.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Februar 1877 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	64,239	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	233,694	„
3) aus dem Extraordinarium	15,907	„
Summa pro Februar	313,840	Mark.
Die Einnahme pro Februar 1876 beträgt (definitiv festgestellt)	273,390	„
Mithin pro 1877 mehr	40,450	Mark.
Einnahme bis Ende Februar 1877	610,407	„
„ „ „ „ 1876	533,607	„
Mithin pro 1877 mehr	76,800	Mark.

Paris, 15. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 4,984,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 5,663,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,344,000, Notenumlauf Abnahme 16,521,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 5,092,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 25,102,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 15. März. [Bankausweis.] Totalreserve 14,441,048 Pfund Sterling. Notenumlauf 27,058,196 Pfd. Sterl. Baarvorrath 26,499,238 Pfd. Sterl. Portefeuille 19,103,570 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 22,289,135 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 8,695,941 Pfd. Sterl. Notenreserve 13,496,085 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Generalversammlungen.

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung 18. April (s. Ins.).

Auszahlungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 1. April fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen erfolgt vom 23. März ab. (S. Ins.)

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1876 mit 18% = 108 Mk. per Actie erfolgt von heute ab. (S. Ins.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. März. Der „Nat.-Ztg." zufolge bewilligte der Kaiser das Entlassungsgesuch des Generals Stosch nicht. (Wiederholt.)

London, 14. März. Der für heute einberufene Ministerrath ist wegen des vorherigen Meinungsaustausches zwischen dem Londoner und Petersburger Cabinet gestern noch spät Abends abgesagt worden.

London, 15. März. Die Mehrzahl der Morgenblätter drückt fortgesetzt die Hoffnung aus, England werde dem Protokollvorschlage Ignatieffs beitreten und befürwortet die Annahme des Vorschlags. Die „Times" meint, das Schicksal der Pforte liege in ihren eigenen Händen, aber England könne viel thun, um Rußland zu verhindern, sich in einen großen Krieg zu stürzen. England könne auch Europa diesen Dienst erweisen, ohne die eigene Actionsfreiheit einzubüßen.

Rom, 15. März. In dem heutigen Consistorium fand Seitens des Papstes die Hutverleihung an 20 Cardinäle statt.

Konstantinopel, 14. März. Der Ministerrath hat sich auch heute mit Montenegro beschäftigt, möglicherweise ist morgen Conferenz. Weigert sich die Pforte definitiv, die Forderungen bezüglich Niksics, des rechten Maraczaufers und des Seehafens zu bewilligen, so würden die Montenegriner abreisen. Im Falle einer theilweisen Verwerfung werden dieselben Instructionen aus Cettinje einholen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 15. März. Es heißt, die Pforte soll die Ablehnung der Forderungen Montenegros, der Abtretung Niksics, des Hafens von Spitza und des rechten Morawaufers, aufrecht erhalten und nur die Berichtigung der Grenze gegen Albanien zugestehen, wenn sich die Montenegriner verpflichten, die Straße von Podgoritza nach Kolatschin zu bauen. — Einige türkische Journale empfehlen der Pforte, die Forderungen Montenegros dem Parlamente zu unterbreiten. — In Niksics beginnt der Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu werden.

Konstantinopel, 15. März. Der Minister des Aeußeren wird heute die montenegrinischen Delegirten empfangen und denselben anzeigen, es sei der Pforte unmöglich, die verlangte territoriale Vergrößerung zuzugestehen und ihnen das Maximum der von der Pforte zu machenden Zugeständnisse bekanntgeben.

Bukarest, 15. März. Die Kammer nahm die Gesetzvorlage an, die Personalsteuer in eine Vekehrssteuer umzuwandeln.

Newyork, 15. März. Der republikanische Gouverneur Peickard erklärte sehr entschieden, er werde dem demokratischen, Nicholls, den Gouverneurposten von Louisiana nicht überlassen. Nachrichten aus Mexiko zufolge erkannte der dortige Unionsgesandte Porfirio Diaz als Präsidenten de facto an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. März. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Etats fort, genehmigte nach unerheblicher Debatte den Etat der Militär-Verwaltung, soweit solcher nicht der Budgetcommission vorliegt und verwies nur einzelne Positionen der sächsischen Militärverwaltung an die Budgetcommission. Die Etats der Marineverwaltung und des Rechnungshofes werden ohne Debatte erledigt. Bei dem Etat der Einnahme von Zöllen plaidirt Kardorff für Herstellung und Erhaltung der Eingangszölle bei dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich. Präsident Hofmann erklärt, es liege keine Absicht vor, Oesterreich irgend welche erhebliche Concessionen betreffs der Eingangszölle zu machen. Derselbe widerlegt auch die Ausführungen Kardorff's betreffs der der deutschen Eisenindustrie durch Aufhebung der Eisenzölle angeblich erwachsener Nachtheile. Bamberger tritt gleichfalls Kardorff entgegen, indem er die Freihandelspartei gegen die ihr gemachten Angriffe in Schutz nimmt. An der Debatte nehmen noch Theil: Maltzahn-Gültz, Richter (Hagen), Stumm, Braun, Ackermann und nochmals Kardorff. Darauf wird Titel 1 des Zolletats genehmigt. — Fortsetzung morgen.

London, 15. März. Das „Bureau Reuter" meldet: Das indische Finanzexposé wurde dem Legislativrath heute vorgelegt. Der Vicekönig erklärt die Lage für zufriedenstellend und für die Zukunft Hoffnung erweckend. In Folge der durch die Hungersnoth veranlaßten Ausgaben ist die Aufnahme einer Anleihe von 6,250,000 Pfd. St. nothwendig, wovon 2,500,000 Pfd. St. in Indien zu emittiren seien. Der Vicekönig empfiehlt der englischen Regierung, bei dem Parlamente die Autorisation nachzusuchen, 3,750,000 Pfd. St. in England zu emittiren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 247, 00. Staatsbahn 377, 00. Lombarden 134, 00. Rumänen 13, 00. Laurahütte 64, 50. Fest.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 247, 00. 1860er Loose 98, 50. Staatsbahn 376, 50. Lombarden 134, 00. Rumänen 13, 00. Disc.-Commandit 103, 75. Laurahütte 64, 75. Goldrente 61, 40. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 218, 50, Juni-Juli 222, 00. Roggen April-Mai 162, 00, Mai-Juni 159, 00. Rüböl April-Mai 64, 00. September-October 65, 10. Spiritus April-Mai 54 20, August-September 57, 20.

Frankfurt a. M., 15. März. — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 124, —, Staatsbahn 188, —, Lombarden —. Staatsbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 122, 87. Staatsbahn 187, 37. Lombarden 66¾. Galizier —. Schwächer.

Wien, 15. März. [Schluß-Course.] Fest.

	15.	14.		15.	14.
Papierrente	63, 20	62, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	228, 50	228, 50
Silberrente	68, —	67, 90	Lomb. Eisenbahn	81, 50	81, 50
1860er Loose	109, —	109, 20	London	123, 40	123, 80
1864er Loose	131, 70	131, 70	Galizier	211, 25	210, 75
Creditactien	150, 50	149, 70	Unionsbank	51, —	50, 50
Nordwestbahn	112, 50	112, 75	Deutsche Reichsbank	60, 60	60, 75
Nordbahn	180, 20	180, —	Napoleonsd'or	9, 85½	9, 88
Anglo	71, 25	70, 75	Goldrente	74, 80	74, 50
Franco	—, —	—, —			

Berlin, 15. März. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 **Min.**

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Act.	246, 50	245, 50	Wien kurz	164, 70	164, 25
Oest. Staatsbahn	376, —	374, —	Wien 2 Monat	163, 55	163, 20
Lombarden	134, —	134, 50	Warschau 8 Tage	251, 40	251, 20
Schles. Bankverein	88, —	87, 10	Oesterr. Noten	164, 70	164, 30
Bresl. Discontobank	71, 70	71, 75	Russ. Noten	252, 20	252, —
Schles. Vereinsbank	94, 50	95, —	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, 50	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	64, 60	64, 60	1860er Loose	98, 25	98, —
Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 20	94, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 75	106, 50
Oesterr. Silberrente	55, 60	55, 60	Rheinische	105, 10	105, —
Oest. Papierrente	52, 25	52, —	Bergisch-Märkische	76, —	75, 70
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 30	12, 25	Köln-Mindener	95, 10	94, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 50	62, 40	Galizier	87, 25	86, 60
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 20	13, —	London lang	20, 38	— —
Oberschl. Litt. A.	122, —	122, —	Paris kurz	81, 40	— —
Breslau-Freiburg	67, 50	67, 75	Reichsbank	158, 75	159, —
R.-O.-U.-St.-Act.	99, 25	98, 90	1873 Russen ult.	84 10	83, 90

Nachbörse: Credit-Actien 246, 50. Franzosen 376, 50. **Lombarden** 134, —. Disconto-Commandit 103, 20. Dortmund —, —. Laura 64, 60. Sächs. Anleihe 72, 25. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, 25.

In Folge besserer Auslandscourse anfangs fest, schwächte schließlich der Rückgang der preuß. Bahnen ab. Internationale Werthe höher. Banken und Industriewerthe gut behauptet. Auslandsfonds auf günstige Politik anziehend. Disconto 2¼ %.

Paris, 15. März. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 74, 20. Neueste Anleihe 1872 107, 70. Italiener 73, 30. Staatsbahn 467, 50 Lombarden 172, 50. Türken 12, 27. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente 62. 30. Fest.

Paris, 15. März, 1 Uhr — Min. Nachm. 3proc. Rente 74,40. Neueste Anleihe de 1872 107,95. Italiener 73,50. Staatsbahn 468,75, Lombarden 172,50. Türken 12,37. Egyptier 185. Steigend.

London, 15. März. [Anfangs-Course.] Consols 96,09. Ital. 73,01, Lombarden 6⅝. Türken 12,07. Russen —, —. Silber —, —. —. Wetter: Schön.

Newyork, 14. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 4⅝. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 107⅝. dito 5 % fundirte Anleihe 109¾. 5/20 Bonds de 1887 111⅝. Erie-Bahn 7¼. Baumwolle in Newyork 11⅞, dito in New-Orleans 11½. Raff. Petroleum in Newyork 15⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 15⅞. Mehl —. Mais (old mixed) —. Rother Frühjahrsweizen 1, 50. Caffee Rio 19½. Havanna-Zucker 8⅞. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 10. Speck (short clear) —.

Berlin, 15. März. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, April-Mai 218, 50, Juni-Juli 222, —. — Roggen fester, März 162, —, April-Mai 163, —, Mai-Juni 159, 50. Rüböl befestigend, April-Mai 64, 10, Septbr.-October 65, 30. — Spiritus matt, loco 53, 20, März —, —, April-Mai 54, 20, August-Septbr. 57, 10. — Hafer April-Mai 149, 50, Mai-Juni 151, —.

Stettin, 15. März, 1 Uhr 22 M. Weizen fest, April-Mai 215, —, Mai-Juni 217, 50. Roggen fest, April-Mai 156, 15, Mai-Juni 156, 50, Juni-Juli 155, 50. Rüböl fester, März 62, 50, April-Mai 63, —, September-October 64, —. Spiritus loco 51, 90, März —, —, April-Mai 52, 80, Mai-Juni 53, 80. — Petroleum März 15, 25.

Köln, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 35, per Mai 22, 60. Roggen per März 15, 80, per Mai 16, 20. Rüböl loco 38, —, per März —, —, per Mai 34, 20, —. Hafer per März 16, 35, per Mai 16, 50.

Hamburg, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per März —, —, per April-Mai 216, —, per Juni-Juli 221, —. Roggen fester, per März —, —, per April-Mai 154, —, per Juni-Juli 158, —. Rüböl matt, loco 67, per Mai 66. — Spiritus flau, per März 44. per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½, per Juli-August 45. Wetter: Veränderlich.

Paris, 15. März. [Productenmarkt.] Mehl matt, per März —, —, per April 58, —, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 60, 50. Weizen behauptet, per März 27, 75, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 29, —. — Spiritus behauptet, per März 60, 50, per Mai-August 60, 75.

Amsterdam, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 307, per Mai 311, per November 319. Roggen loco —, per März 191, per Mai —, per October —. — Rüböl loco —, per März —, per Mai —. Raps pr. März —, Frühjahr —, pr. Mai —, pr. Herbst —. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 15. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 50. Staatsbahn 186, 50. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Schwach.

Hamburg, 15. März, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝. Lombarden 165, 50, Italiener —, —. Credit-Actien 122, 25. Oesterr. Staatsbahn 466, —. Rheinische 104, 25. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Matt. Goldrente begehrt 61⅝. Anglo —.

Wien, 15. März, 5 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 149, 90. Staatsbahn 228, —. Lombarden 81, —. Galizier 211, 20. Anglo-Austrian 71, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 86. Mark-Noten —, —. Renten 63, 15. Deutsche Reichsbank 60, 65. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 85. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Schwach.

Paris, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3 % Rente 74, 40, Neueste 5 % Anleihe 1872 107, 85. Italienische 5 % Rente 73, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 463, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 171, 25. Türken de 1865 12, 25, do. de 1869 66, —. Türkenloose 36, —. — Gold-Rente 62⅝. Fest, Schluß Realisirungen.

London, 15. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 09. Italienische 5 pCt. Rente 73, —. Lombarden 6⅞. 5proc. Russen de 1871 82½. dto. de 1872 84½. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12¼. 6procentige Türkende 1869 13⅝. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 55⅛. Papierrente 52⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1 13/16 pCt. Bankauszahlung 103,000 Pfd. Sterl. Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. März,
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,0	2,8	W. schwach.	wolkig.	
Kopenhagen	744,8	1,8	NW. stark.	klar.	
Stockholm	741,2	—0,8	SO. stark.	Schnee.	
Haparanda	751,3	—7,4	SO. leicht.	Schnee.	
Petersburg	754,8	—8,1	SO. still.	bedeckt.	
Moskau	759,0	—8,8	S. leicht.	Schnee.	
Cork	759,4	7,8	W. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	756,5	9,0	NW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	750,5	5,6	W. mäßig.	wolkig.	
Sylt	750,3	3,3	WNW. steif.	wolkig.	
Hamburg	752,6	2,0	WNW. mäßig	wolkig.	Nachts Schnee.
Swinemünde	748,1	2,2	W. mäßig.	bedeckt.	Abends Sturm.
Neufahrwasser	744,4	2,0	W. mäßig.	Regen.	Schneeflocken.
Memel	748,7	—4,5	OSO. stark.	Schnee.	
Paris	763,2	8,7	W. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	758,5	4,0	W. frisch.	klar.	Regen.
Carlsruhe	760,6	6,2	SW. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	759,3	4,0	NW. schw.	bedeckt.	
Kassel	757,2	3,6	NW. stark.	wolkig.	Nachts Böen.
München	760,0	2,0	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	755,5	2,3	W. leicht.	bedeckt.	
Berlin	752,2	3,5	W. schwach.	wolkig.	
Wien	754,0	3,3	W. leicht.	wolkig.	
Breslau	751,5	1,3	W. steif.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist im Osten gefallen, am stärksten über der südöstlichen Ostsee, neues Fallen hat sich in Südirland eingestellt. In der westlichen Nordsee hat der Luftdruck zugenommen, von Christiansund bis Wisby liegt ein Streifen niedrigen Luftdrucks, unter dessem Einflusse herrscht über Großbritannien und dem Canal meist mäßiger West, in der Umgebung von Dänemark starker bis stürmischer Nordwest, in der südlichen Ostsee frischer bis steifer West, in der östlichen Ostsee meist starker Südost. Die Temperatur ist über Großbritannien gesunken, in Centraleuropa meistens etwas gestiegen. In der Helgoländer Bucht, sowie im Streifen Haparanda-Budapest finden fast überall Schneefälle statt. Im westlichen Norddeutschland ist an vielen Stellen Aufklären eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Breslau, den 13. März 1877.

Nachfolgende Bekanntmachung der Königlichen Regierung

Bekanntmachung,

betrifft den Bezug von Impfstoff aus dem Königl. Impf-Institut zu Breslau.

Es kommt nicht selten vor, daß die Impfärzte, welche sich an die Königlichen Impf-Anstalten wenden, durch unleserliche Angabe ihres Namens und Wohnorts zu zeitraubenden Rückfragen Veranlassung geben. Zur Vermeidung dieser Weiterungen ist es nothwendig, daß der Name des Impfarztes und seines Wohnortes in dem Requisitionsschreiben leserlich geschrieben, auch bei kleineren Städten und Ortschaften der Kreis, in welchem der requirirende Impfarzt wohnt, namhaft gemacht und gleichzeitig bemerkt wird, ob Letzterer dem öffentlichen Impfgeschäft vorsteht oder die erbetene Lymphe zu Privat-Impfungen benutzen will. [4480]

Um überhaupt die Ansprüche der öffentlichen Impf-Aerzte an die Königlichen Impf-Anstalten zu regeln, sind dieselben wiederholt auf die Verpflichtung aufmerksam zu machen, für die geeignete Fortpflanzung und Vermehrung der Schutzpockenlymphe selbst Sorge zu tragen, nachdem das öffentliche Impf-Geschäft mittelst der aus den Königlichen Impf-Anstalten bezogenen Schutzpocken-Lymphe ordnungsmäßig eingeleitet ist.

Die öffentlichen Impf-Aerzte sowohl wie die übrigen praktischen Aerzte des diesseitigen Verwaltungsbezirks haben die vorstehende vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten erlassene Bestimmung genau zu beachten.

Breslau, den 22. Januar 1877.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Sack.

wird im Hinblick auf die bevorstehende Impf-Periode hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Noch ein Aufruf!

Ein Aufruf in den öffentlichen Blättern fordert alle Patrioten auf, zur Feier des 80. Geburtstages unseres allverehrten Kaisers und Königs um 8 Uhr Abends auf allen unsern Bergen und Höhen mächtige Freudenfeuer anzuzünden. Zur Vervollständigung dessen möge der Vorschlag gestattet sein: zugleich mit jenem Freudenfeuer, wo es die Mittel und Verhältnisse gestatten, die Volshymne: „Heil Dir im Siegerkranz ꝛc." blasen und singen zu lassen, dieselbe mit 80 Kanonenschlägen oder Böllerschüssen zu begleiten und so zur Freude für Jung und Alt, für Arm und Reich und zur volksthümlichen Verherrlichung der Landes-Illumination in unsere Thäler hinab zu jubeln.

M........, im März 1877. [4468]

Eine Stimme aus dem Volke.

Montag, den 19. d. M., wird hier Krammarkt, jedoch ohne Viehmarkt abgehalten.
Tost, den 13. März 1877.
Der Magistrat. [626]

Zur Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe des jüngst verstorbenen Königlichen Gymnasial-Directors Herrn **Rudolph Künstler** sind die Unterzeichneten als Comite zusammengetreten und bitten Alle, welche des hochverdienten Mannes in dankbarer Liebe und Verehrung gedenken, dieses Werk durch gefällige Beiträge zu fördern.

Ein vielleicht sich ergebender Ueberschuß soll für die Gründung einer Stiftung zum dauernden Andenken an den Verewigten verwendet werden.

Zur Empfangnahme von gefälligen Beiträgen, die bis spätestens zum 1. Mai d. J. erbeten werden, ist der mitunterzeichnete Buchhändler **Friedrich Thiele in Natibor** bereit.

Ueber die Verwendung der Gelder wird öffentlich Rechnung gelegt werden.

Ratibor, den 12. März 1877. [4390]

Kinzel, Kgl. Gymnasial-Professor.	**Pohl**, Landrath.	**v. Schirnding**, Kreis-Gerichts-Rath.
Dr. **Schöne**, Kgl. Gymnasial-Oberlehrer.	**Schramm**, Bürgermeister.	**Schwabe**, Rechts-Anwalt.
v. Selchow-Rudnik. Geheimer Regierungs-Rath a. D.	**M. Tarlau**, Stadtrath.	**Fr. Thiele**, Buchhändler.

Der Pariser Caramel-Wagen mit den weltberühmten Pariser Brust-Caramellen vom Hause Maria Benno von Donat, Paris 1671, besucht die Vorstädte Breslau's alle 2 Tage. [4492]

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts werden zur Haupt-Revision der Verwaltung pro 1876 auf [4263]

Sonnabend, den 17. März 1877, Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Sitzungssaal des Rathhauses

hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Kaufmännischer Verein „Union".
Heute: Debatten-Abend.
Neuwahl der Debatten-Commission. [2654]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 14 des Gesellschafts-Statuts zu der

Mittwoch, den 18. April d. J., Nachmittags 4½ Uhr,

in unserem Gesellschafts-Gebäude — Königsplatz Nr. 6 — hier stattfindenden diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist: Entgegennahme des Geschäftsberichts des General-Directors, des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge für den Rechnungs-Abschluß.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können anwesende Actionäre übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der Generalversammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünfundzwanzig Stimmen repräsentiren (§ 16 des Statuts).

Breslau, am 14. März 1877. [4472]

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Für den Verwaltungsrath: E. von Lieres und Wilkau. — **Der General-Director:** H. Heller.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die **Dividende** für das Jahr 1876 ist auf **18 %** der Baar-Einzahlung oder Mark 108 für die Actie über Thlr. 1000 festgesetzt worden und kann von heute ab an unserer Hauptkasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 3 erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [4471]

Breslau, am 15. März 1877.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Der General-Director
H. Heller.

Rum-, Sprit-, Liqueur- und Rum-Essenzen-Fabrik, Fabrikation franz. Crèmes
J. Dellmann, Beuthen OS.
Am 1. Mai cr. eröffne ich ein Etablissement dieser Branche **in Breslau, Klosterstraße 75.** [1165]

Für Lungen-, Luftröhren- u. Unterleibs-Kranke.
Kurort **Ober-Salzbrunn** im schlesischen Gebirge.

Brunnenversandt während des ganzen Jahres sowohl durch uns wie durch jede Mineral-Wasser-Handlung. **Saison** vom 1. Mai bis 30. September. Größte **Molken-Anstalt.** Ausgedehnte **Bade-Anstalten.** Kuren mit **Kräutersäften.** Mildes Klima in herrlicher Gebirgs-Gegend. Prachtvolle Promenaden.

Fürst von Pleß'sche Brunnen-Inspection. [3273]

Preuß. Orig.-¼-Loose à 20 Thlr. [2667]
sind noch zu verkaufen bei
W. Striemer, Carlsstr. 2, II. Et.

Jeder Posten Waare wird beliehen oder gekauft. [4397]
Off. unter B. N. 45 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Agenten gesucht von einem leistungsfähigen Hause für den **Verkauf von Couverts** mit und ohne Druck. Offerten unter H. 2563 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [4451]

Die Pacht eines **Stadtgutes,** ca. 120 Morgen, mit sehr guter Milch-Wirthschaft, ist noch auf 9 Jahre **zu cediren.** Erforderlich 10,000 Mark. [4449]
Näheres auf briefl. Anfragen sub **L. 4486**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [939]

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig [3730]
aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Künstliche Zähne werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen in schöner Gegend Schlesiens, mit ca. 50 Morgen gutem Lande incl. Wald, ca. 500 Thlr. Werth, Weinberg u. Wiese, sehr schönem Obstgarten u. Karpfenteich, an der Chaussee gelegen, ist m. 1000—1500 Thlr. Angeld Familienverhältnisse halber **billig zu verkaufen** und sofort zu übernehmen.
Gef. Offerten unter Z. Nr. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1162]

Breslauer Makler-Vereinsbank in Liqu.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir zur **ordentlichen Generalversammlung** [4497]

Sonnabend, den 31. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in unser Bureau, **Graupenstraße, Neue Börse,** hierdurch ein.

Tagesordnung: Rechnungsabschluß pro 1876.
Wahl zweier Revisoren und eines Stellvertreters.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Interimsscheine bis zum 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei unserer Kasse zu deponiren.

Breslau, den 14. März 1877.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Makler-Vereinsbank in Liqu.
Werther.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der der Spiritusfabrik Alt-Grottkau Eingetragene Genossenschaft in Alt-Grottkau gehörige **Spiritusfabrik mit Eiskeller, Lagerräumen und umfriedigtem Grundstück von ca. 4 Morgen** findet [279]

am Dinstag, den 17. April 1877, Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle in **Alt-Grottkau** statt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag 3,20 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 144 Mark. Sämmtliche Baulichkeiten sind in gutem Zustande und mit sämmtlichen Maschinen und Apparaten gegen Feuersgefahr mit 81,636 Mark versichert.

Das Gesammt-Grundstück wird wie es steht und liegt an den Bestbietenden verkauft.

Erlaubniß zur Besichtigung der Baulichkeiten ꝛc. und die näheren Kaufbedingungen ertheilen die Unterzeichneten, welche an jedem Dinstag im Geschäftszimmer der Spiritusfabrik in Alt-Grottkau, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, anzutreffen sind.

Alt-Grottkau, den 16. Januar 1877.

Die Liquidatoren der Spiritusfabrik Alt-Grottkau
Eingetragene Genossenschaft.
Kaudel, Neu-Hammer per Falkenau. — **Laqua**, Sorgau bei Alt-Grottkau.

Concurs-Masse.

Das zur **Adolph Wolffsohn'schen Concursmasse in Kattowitz O.-S.** gehörige Waarenlager, bestehend in [1131]

Cigarren, Tabaken, Specereiwaaren, Spirituosen und Weinen,

soll nebst den vorhandenen Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Offerten hierauf nimmt der Unterzeichnete **bis Montag, den 19. März 1877, Abends 6 Uhr,** entgegen.

Taxe liegt zur Einsicht beim Verwalter aus und kann das Waarenlager — nach vorheriger Meldung bei demselben — besichtigt werden.

Kattowitz, März 1877.

Der Massen-Verwalter.
Gustav Scherner.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Olga** mit dem Ingenieur Herrn **Oscar Christ** in Sacrau beehrt sich hiermit anzuzeigen

Nathalie Niepelt, geb. **Kloss**.

Sarne, im März 1877.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Niepelt**, ältesten Tochter von Frau **Nathalie Niepelt**, geb. **Kloss**, in Sarne, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [4467]

Oscar Christ.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Grünthal,
Samuel Heimann.

Schildberg. [1159] Koschentin.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geborene **Knaus**, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2659]

Hugo Henel.

Breslau, den 15. März 1877.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [2658]

Herrmann und Bertha Neustadt,
geb. **Fränkel.**

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an

[1158] Dr. **Groß** und Frau.

Guttentag, den 14. März 1877.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden der Cantor unserer Synagoge, Herr [2655]

Isac Friedländer,

im Alter von 76 Jahren, nach mehr als 30jähriger Amtsthätigkeit. Seine treue Pflichterfüllung im Amte, sowie sein würdiger Lebenswandel erwarben ihm die Liebe unserer Mitglieder, welche ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Vorstand
der Synagoge Wollin hier.

Breslau, den 15. März 1877.

Beerdigung: Freitag um 3 Uhr Nachm. Trauerhaus: Messergasse 28.

Durch den heute Nachmittag nach langen und schweren Leiden erfolgten Tod des Inspectors unserer Gesellschaft,

Herrn Ludwig Hampe,

haben wir einen beklagenswerthen Verlust erlitten.

Der Verstorbene war uns in einer langen Reihe von Jahren durch seine bewährte Wirksamkeit, seinen biederen und zuverlässigen Charakter ein werther Beamter, dessen Gedächtniss wir darum stets in Ehren halten werden. [4498]

Breslau, am 15. März 1877.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
H. Heller.

Heut Nachmittag 3½ Uhr verschied [4499]

Herr Inspector Ludwig Hampe

nach langem, schmerzvollen Krankenlager.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen, braven Freund und Collegen, dessen Andenken stets bei uns in Ehren bewahrt bleiben wird.

Breslau, den 15. März 1877.

Die Beamten
der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Am 13. d. Mts. starb nach zehntägiger Krankheit unser Beigeordneter, Herr [4484]

Edmund Cannabich,

in der vollen Kraft seiner Jahre; sein früher Tod riß ihn aus einer ersprießlichen und unablässig der communalen Verwaltung gewidmeten Thätigkeit. Erst seit dem 2. October 1873 in das Magistrats-Collegium berufen, hat es der theure Dahingeschiedene bei der hohen Befähigung für sein Amt, bei seiner nie ermüdenden Arbeitskraft verstanden und ermöglicht, in der kurzen Zeit der Commune die wesentlichsten Dienste zu leisten. Sein ernstes und offenes Wesen im Amte und im Verkehr, seine stete Bereitschaft, Allen, die seinen Rath suchten, solchen auch voll und wahr zu spenden, machten ihn zu einem treuen und werthvollen Freunde der gesammten Bürgerschaft und Aller, die sich seines näheren Umganges zu erfreuen hatten. Darum wird der frühe Hingang des theuren Mannes zu einem tief schmerzlichen Verlust für uns Alle und bildet eine schwer auszufüllende Lücke im Verwaltungskörper unserer Stadt. Unsere dauernde Erinnerung an den Verklärten soll sein Andenken ehren.

Beuthen OS., den 14. März 1877.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern Abend starb der zweite Bürgermeister der hiesigen Stadt,

Herr Edmund Cannabich.

Die Vereinigung aller Mannestugenden bei dem Verblichenen bedingte die große Hochachtung, welche allseitig ihm entgegentrat, seltene Hochherzigkeit, welche ihm eigen war, knüpfte das Band innigster Zuneigung, durch welches wir mit ihm verbunden waren. [4483]

Unser Verlust ist sehr schwer, unsere Trauer tief.

Beuthen OS., den 14. März 1877.

Die subalternen Beamten der Stadt-Verwaltung.

Am 13. d. M. Abends entriß der Tod das verehrte Mitglied unseres Gemeinde-Kirchenraths, den Beigeordneten Herrn [1164]

Edmund Cannabich.

Der schwere Verlust, den die ganze Stadt erleidet, berührt auch empfindlich unsere Gemeinde. Als ein Mann von festem Charakter, klarer Einsicht und humaner Gesinnung, hat er mit Rath und That uns wesentlich genützt. Er ruhe in Frieden und sein Andenken bleibe gesegnet.

Beuthen OS., den 14. März 1877.

Der evangelische
Gemeinde-Kirchen-Rath.
Pasch.

Heute Morgen endete ein sanfter Tod die Leiden unserer inniggeliebten Tochter und Schwester [1160]

Elise Schreiber,

was wir statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten mittheilen.

Ober-Hayduck, den 14. März 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr.

Am 9. März entschlief nach kurzen, schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, der Gutspächter [1141]

Adolph Fuhs

aus Gora Siwierska in Russisch-Polen.

Myslowitz, den 13. März 1877.

Adolph Fuhs
im Namen der Hinterbliebenen.

Ein kleines Kind findet gute Pflege bei einer kinderlosen Wittwe, Mariannen-Straße Nr. 5, hochparterre rechts bei **Tandler**. [2662]

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern Abend 11¾ Uhr, nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse, unsere theure gute heißgeliebte treue Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Sophie Wauer,
geb. **Adamczyk**,

nach sehr langen, schweren Leiden sanft verschieden ist. Wer die Herzensgüte der Verblichenen, ihr unausgesetztes Schaffen und Wirken zum Wohle ihrer Kinder kannte, wird unsern herben Verlust und großen Schmerz zu würdigen wissen.

Gr.-Strehlitz, den 15. März 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Prof. Dr. Hirschwald mit Frl. Rosa Joseph in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Vorberg in Berlin, dem Herrn Rechtsanwalt Daus in Altona.

Todesfälle: General-Lieut. a. D. Herr Schach v. Wittenau in Dresden. Hauptm. a. D. Herr v. Steinkeller in Brumath i. Elsaß. Frau Justizrath Hauschteck in Neustadt-Eberswalde.

☞ **Reine Leinwand,** ☜
☞ **Taschentücher,** ☜
☞ **Negligéstoffe** ☜ empfiehlt
Heinrich Adam, Königsstr. 9.

III. Breslauer Turnverein.

Sonnabend, den 17. März:

Geselliger Abend. [4496]

Billets nur bis Freitag Abend.

Für **ein englisches Damenkränzchen** wird noch eine Theilnehmerin gesucht. Gefl. Offerten sub B. 55 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Motto: Kennt Ihr den Neid,
den hirnverwirrenden herzzerfressenden Neid?!
(Narziß.)

Noch ein Wort
an die Bewohner von Breslau und Umgebung.

Viele Angriffe unserer Concurrenten, die ihnen von der **ekelerregendsten aller menschlichen Leidenschaften, dem giftigen Brotneide,** eingegeben wurden, haben wir mit Stillschweigen übergangen, indem wir uns mit den wahren Worten trösteten:

„Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
„So lasse Dir's zum Troste sagen:
„Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,
„Woran die Wespen nagen!"

Da jedoch dieselben, aufgestachelt vom Neide, daß unsere hiesige Filiale, trotz des erst 6wöchentlichen Bestehens emporblüht und einen Aufschwung genommen hat, der natürlich die kleinen Geschäfte dieser Herren empfindlich schädigen muß, sich nicht mehr mit den gewohnten anonymen Lästerungen begnügen, sondern sich erfrechen, offen die anerkannte Reellität unseres Geschäftes anzugreifen, so können wir nicht umhin, dieselben mit einigen Worten in die gebührenden Schranken zurückzuweisen.

Wir müssen dies um so mehr, als sich unter dem Publikum, das noch nicht Gelegenheit hatte, bei uns zu kaufen und sich so von der **außerordentlichen Solidität und Preiswürdigkeit** unserer Waaren zu überzeugen, immerhin Personen finden könnten, welche den haltlosen Verleumdungen dieser Herren Glauben beimessen würden, wenn dieselben ohne Antwort blieben.

Sehr erfreut sind wir freilich durch die Bemerkung, daß **das Aergste,** was diese Herren uns vorwerfen konnten, darin besteht, daß wir unsere Schaufenster nicht mit eigens dafür angefertigten Schaustücken, die freilich dasselbe schön und imposant machen, aber von denen man dann im Laden nicht ein Stück findet, anfüllen, sondern mit meist billiger und guter Waare, von denen hunderte Dutzend am Lager sind, so daß das kaufende Publikum überzeugt sein kann, daß es solche Waare, wie es aus den Fenstern sich erwählt, auch im Laden findet. — Daß wir aber immer auch das Feinste und Eleganteste in unseren Artikeln auf Lager haben, kann sich Jedermann durch einen einfachen Besuch unseres gewiß großartigen Geschäftes überzeugen, wenn wir es auch nicht nöthig finden, diese Waare in den Fenstern dem Verderben auszusetzen.

Es uns vorzuwerfen, daß wir einige von unseren vielen Filialen in fremde Hände gegeben haben, ist einfach lächerlich, denn es beweist, da unser Geschäft so groß geworden, wir nun daher nicht mehr im Stande sind, es ohne fremde Hilfe zu leiten. **Diesen Herren wird freilich Niemand ein Geschäft abkaufen.** Jedenfalls wird in jeder dieser Filialen **unsere** Waare, unter **unserer** Firma, zu denselben Preisen wie im Hauptgeschäft verkauft.

Gewiß ist es wahr, daß wir nicht **ausschließlich** Waare eigener Erzeugung, sondern auch Original-französische und englische Erzeugnisse am Lager haben, jedoch bleibt so viel sicher, daß wir in einem Monate mehr Waare eigener Erzeugung verkaufen, als jeder dieser uns angreifenden Herren in einem Jahre.

Dies sei unsere einzige und letzte Antwort auf die neidischen Angriffe unserer Concurrenten und Gegner.

Hochachtungsvoll

Spier & Rosenfeld,

Schuhwaaren-Fabrik.

Centrale: Berlin C., Jerusalemerstraße 19|20.

Filiale: Breslau, Schweidnitzer-Straße 27,

Ecke Zwingerplatz.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. März. **Bei halben und ermäßigten Kassen-Preisen:** Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadttheater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 7. Male: „**Die Rosa Dominos.**" Posse in 3 Acten von Hennequin und Delacroix. (Paul Aubier, Hr. Tewele; Margarethe, Frau v. Moser-Sperner.) Vorher: „**Am Clavier.**" Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Jules Franz, Herr Tewele.)

Sonnabend, den 17. März. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Freitag, den 16. März. Z. 3. M.: „**Ein Vater auf Kündigung.**" Lustspiel in 4 Acten von Carl Rudolf. [4479]

Sonnabend, den 17. März. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**König Lear.**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Lear, Herr Theodor Lobe.)

Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden von heute ab entgegengenommen.

Thalia-Theater.

Freitag, den 16. März. Gastspiel und Benefiz des Hrn. Heinrich Grans, Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, Ehrenmitglied des großherzogl. Hoftheaters zu Weimar. „**Lorbeerbaum u. Bettelstab**", oder: „**Drei Winter eines deutschen Dichters.**" Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum" von Carl von Holtei. (Heinrich, Herr Heinrich Grans.) [4478]

Sonnabend, den 17. März. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Heinr. Grans. Auf allgemeines Verlangen: „**Ein Vampyr.**" Schwank in 1 Act von Dr. U. Frank. Hierauf: „**Dicht am Abgrund.**" Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Grans.

In Vorbereitung: „**Lebensretter.**" Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Girndt. Couplets von Jacobsohn.

Thalia-Theater.

Die Direction wird höflich ersucht, den vor Kurzem so beifällig aufgenommenen Schwank „**Der Vampyr**" von A. Frank, mit Herrn **Grans** in der Rolle des Tissot gelegentlich dessen Gastspiels wieder zur Aufführung zu bringen. [2649]

Mehrere Theaterfreunde.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Freitag:

Erstes Auftreten der deutschen Chansonette-Sängerin

Frl. Wolters,

sowie der deutschen und ungarischen Lieder-Sängerin

Frl. Czillag.

Erstes Gastspiel der berühmten Schlittschuhläuferin und Velocipedistin

Miss Adacker.

Erstes Debut des Luft- u. Parterre-Gymnastiker

Mr. Widanie.

☞ Nur noch kurze Zeit: ☜
Gastspiel der Japanesin

Miss Torra,

des jüdischen Männer-Gesangs-Quartetts

N. Schwarz und Gebrüder Semmel,

sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals. [4212]

☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [4470]

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

CONCERT,

erstes Auftreten

des Schwedischen Damen-Quartetts

unter Direction der Frau **Saxon.**

Auftreten des Manuflötisten

Signor Silva

und Abschieds-Vorstellung der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft

James Jones.

Anfang 7½ Uhr. [4476]

Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.
Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.

Erstes Gastspiel

des berühmten Gesangsvögel- und Säugethier-Imitateurs

Mr. Vaugham,

sowie der Lieder-Sängerin

Fräulein Martha Vetter.

Auftreten [4357]

d. Neger-Sänger- u. Tänzerpaares

Mr. William Heath
u. Mrs. Lilly Jackson,
Frl. Minna Handt-Adolfi

der Concert-Sängerin

Frau Lina Ernest,

d. Komikers **Herrn A. Schmidt**

und des preisgekrönten Hercules

Mr. Charles Ernest.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vormals

Weberbauer.

Täglich: [4216]

Großes Streich-Concert

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,

Königstrasse Nr. 1,

Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Geöffnet täglich

v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]

Zu einem **englischen Anfänger-Cirkel** des Abends werden noch einige Theilnehmer gesucht. Offerten sub C. 56 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2652]

Julius Weymann,

Buchhalter, [4474]

Holteistraße 10,

Seitenhaus, zweite Thür, 4 Tr.

☞ Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18,** vis-à-vis der Regierung, wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.

Albert Loewenstein,

prakt. Dentist, [4376]

Breslau, Albrechtsstr. 18, 2. Etage, vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. April bezw. 1. Juni 1877 tritt zum Nordwestdeutsch- und Norddeutsch-Ungarischen Verbandtarife vom 1. Mai 1875 je ein Nachtrag VII. resp. VIII. in Kraft.

Dieselben enthalten Frachtsätze für den Transport von Holz für die in den Verband aufgenommenen Stationen Gifhorn der Magdeburg-Halberstädter Bahn und Sajó-Szt-Peter der Ungarischen Staatsbahn, Aenderung bezw. Ergänzung der Classification und der Tarifbestimmungen, Berichtigung von Entfernungs-Angaben, Nachtrag VIII. Ausscheidung der Station Garam-Berzencze.

Druckexemplare sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 8. März 1877. [4495]

Am 20. d. Mts. tritt ein Nachtrag XXII. zum Tarif für den Schlesisch-Polnischen Verband-Verkehr, enthaltend theilweise ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Leobschütz und Jägerndorf, in Kraft.

Druckexemplare dieses Nachtrages sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 10. März 1877.

Am 20. März d. J. tritt zum Tarif für den directen Güter-Verkehr zwischen Hamburg, Lübeck, Stettin und Berlin einerseits und den bedeutenderen Zwischen-Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn andererseits vom 1. October 1874 ein Nachtrag XI. mit Reglements- und Tarif-Aenderungen, directen Sätzen für Schlachtvieh von Kolin-Pardubitz und Znaim in Kraft und ist bei hiesiger Stationskasse zu haben.

Breslau, den 11. März 1877.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von [4466]

140 Stück completen gewöhnlichen Weichen,
70 " Hartguß-Herzstücken,
187 " gegossenen Gußstahl-Herzstücken und
36 " aus Gußstahl gegossenen Kreuzungsstücken,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Weichen resp. Herzstücken"

versehen, bis zum Submissionstermin am **Donnerstag, den 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Büreau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche, — in denen genau anzugeben, für welche der vorbezeichneten Gegenstände die Bedingungen und Zeichnungen erbeten werden, — mitgetheilt. Die Zeichnungen sind der Offerte wieder beizufügen.

Breslau, den 12. März 1877.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. April 1877 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. H. und J., sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 wird mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 23. März c. ab,

in der Zeit vom 4. bis 21. April 1877:

b. in **Berlin:** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:** bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.:** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:** bei dem Bankhause **C. Bennewitz**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [4463]

Gleichzeitig wird zu den durch das Privilegium vom 6. April 1872 emittirten **Prioritäts-Obligationen Litt. H.** eine **neue** (die zweite) Serie **Zinscoupons** nebst Talons für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1882 gegen Rückgabe der alten Talons ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:

1) in **Breslau** in unserem im Verwaltungs-Gebäude belegenen **Zins-Coupon-Ausreichungs-Bureau,** par terre, Zimmer Nr. 10;
2) in **Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt** und **Magdeburg** bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen und werden bei der ersteren die neuen Couponbogen sofort ausgetauscht, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als zu den Talons, sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein** Stück dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Breslau, den 3. März 1877.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 12. März c. ab ist zu dem gemeinschaftlichen Tarif für oberschlesische Steinkohlen nach der Berlin-Görlitzer Eisenbahn vom 1. August 1874 ein Nachtrag VII. in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze nach Berlin, Görlitzer Bahnhof, via Sorau, und den vorher belegenen Stationen bis Vetschau enthält. Druckexemplare sind in Breslau bei der Stationskasse am Oderthorbahnhof zu haben. [4491]

Breslau, den 14. März 1877. **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab treten für den Transport von oberschlesischen Steinkohlen ab Oels nach den Stationen Bralin, Kempen, Louisenhof und Wilhelmsbrück ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

P.-Wartenberg, den 13. März 1877. [1167]

Direction.

Brauerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die hiesige, an der Schweidnitz-Tannhausener Chaussee, an dem bekannten Schlesierthal gelegene **herrschaftliche Brauerei** nebst dem daneben befindlichen **Gasthaus zur Kynsburg** sollen, wiederum in eine Hand, vom 1. October d. J. ab auf mehrere Jahre verpachtet werden. [949]

Es wird hierzu ein Licitationstermin **auf Sonntag, den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rentamt** angesetzt, zu welchem qualificirte und cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hierselbst eingesehen werden können.

Kynau, Poststation bei Schweidnitz, Kreis Waldenburg.

Das herrschaftliche Rentamt.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 der Friedrich-Carlsstraße, Band X. Blatt 301 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

Freitag, am 20. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. April 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [141]

Breslau, den 6. Februar 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mehlgasse Nr. 21, Ottostraße Nr. 2, eingetragen im Grundbuche von der Odervorstadt zu Breslau Band XVI. Blatt 51, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 23 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht definitiv veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 11,820 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 11. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Mai 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [158]

Breslau, den 31. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 47 Friedrich-Wilhelmstraße und Nr. 32 Berlinerstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 38 Ar 84 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{7}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2007 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 1. Juni 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. Juni 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 10. März 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst. [248]

Die Milchpacht

auf dem Gute Schockwitz per Cattern bei Breslau ist per 1. Juli zu vergeben. [1103]

Bekanntmachung.

Der Steinmetz und Bildhauer

Eduard Schätzke

aus Breslau, Sohn der **Gottlieb** und **Johanna Schätzke**'schen Eheleute, welcher sich im Jahre 1862 im Alter von 32 Jahren nach Brasilien begeben hat und seit dem Jahre 1864 verschollen ist, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort oder spätestens in dem

auf den 2. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Dr. **George** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt werden und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden wird. [245]

Breslau, den 6. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1403 die von [246]

1) dem Buchbinder **Georg Hertzog** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Louis Freund** zu Breslau

am 1. März 1877 hier unter der Firma

Georg Hertzog & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Louis Freund** zu Breslau befugt.

Breslau, den 13. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 64 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Alfred Weigert** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Salomon Weigert** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma [247]

S. Weigert

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1404 die von den Kaufleuten **Salomon Weigert** und **Alfred Weigert,** beide zu Breslau, am 13. März 1877 hier unter der Firma

S. Weigert

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Schindler

zu Wallisfurth ist der Kaufmann Alois Berger zu Glatz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 7. April 1877 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Januar 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 28. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Felscher im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Locals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [628]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hasak, Obert, Wittig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 9. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 60 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

P. Hühner,

Inhaber: Apotheker **Peter Hühner** zu Strehlen ist erloschen und heute im Register gelöscht. [621]

Strehlen, den 13. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind gelöscht worden: [623]

Nr. 1200 die Firma **Emil Rosenbaum,** zu **Scharley,**

Nr. 497 die Firma **C. Böhm** zu **Beuthen OS.**

Beuthen OS., den 14. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurerpolier **August Janowsky** und dessen Ehefrau **Pauline,** geborene **Kater,** gehörige, unter Nr. 54 des Grundbuches von Zottwitz belegene Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. Mai 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Hectar 48 Ar 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 102 Mark 9 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [618]

am 12. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 9. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.
Methner.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Restaurateur **Franz Nietsch junior** zu Ratibor gehörige, in der Langenstraße belegene Hausbesitzung Band I. Blatt Nr. 67 des Grundbuches von Stadt Ratibor, nebst Antheil an ungetrennten Hofräumen, mit einem Nutzungswerthe von 930 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. April 1877, von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 11, im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 14. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau IIa. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [345]

Ratibor, den 29. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 190 eingetragenen Firma: [620]

Jos. Gritzbach

zu Langenbielau folgender Vermerk eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Fabrikanten **Johann Bernhard Einspenner** zu Langenbielau übergegangen.

Ferner ist in demselben Register unter Nr. 456 die Firma:

Jos. Gritzbach

zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Bernhard Einspenner** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach, den 6. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 20. Februar 1877 ist statt des ausgeschiedenen Cantor **Burczek** der Lehrer **Eduard Neiß,** zu Brieg wohnhaft, zum Kassirer der unter Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers eingetragenen Genossenschaft: [624]

Brieger Consum-Verein, Eingetragene Genossenschaft,

gewählt worden und ist dies heute bei Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers eingetragen worden.

Brieg, den 6. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [619]

In der **Knur**'schen Concurssache von Frankenstein ist der Kaufmann **Hugo Pohl** hier definitiv zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Frankenstein, den 7. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In der Uhrmacher **Hauschild**'schen Concurs-Sache findet der auf den 18. März c. irrthümlich angesetzte Termin für Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters **am 19ten März cr., Vormittags 9½ Uhr,** statt. [622]

Oppeln, den 14. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Commissar des Concurses.
Dr. **Uschner.**

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahn-Verband tritt vom 1. April d. J. ab zum Verbands-Gütertarif vom 1. August 1874 ein Nachtrag 25, enthaltend: [4465]

1) Ermäßigung der Frachtsätze für Knochen, gestampfte, Knochenschrot und Knochenasche;
2) directe Frachtsätze für Holztransporte zwischen Münster K. M. und W., Hörter, Paderborn, Lippstadt, Soest, Arnsberg, Siegen und Ostbahnstationen;
3) directe Frachtsätze für Getreidetransporte von Warschau nach Hannover;
4) Abänderungen resp. Ergänzungen der Tarifbestimmungen des Nachtrags 22;
5) Kilometerzeiger zur Berechnung der Fracht für außergewöhnliche Gegenstände &c;
6) Ergänzungen resp. Aenderungen der Waaren-Classification,

in Kraft, welcher auf den Verbandstationen käuflich zu haben ist.

Bromberg, den 8. März 1877.

Königliche Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Lehrer-Vacanz.

An unserer **evangelischen** Stadt-Schule ist die Stelle **eines Lehrers mit dem 20. Mai c. zu besetzen.**

Mit der Stelle ist ein Minimalgehalt von 900 Mark, welches bis zu einem Maximalgehalt von 1500 Mark steigt, so wie 90 Mark Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung verbunden. [4490]

Bewerbungen mit Zeugnissen sind **bis zum 30. März c.** bei uns einzureichen.

Gottesberg, den 14. März 1877.

Der Magistrat.
Ludwig.

Die Canzlisten-Stelle

bei der hiesigen städtischen Kassen-Verwaltung soll bald besetzt werden. — Bewerber, mit guter Handschrift, und wo möglich im Kassen-Wesen geübt, wollen sich **bis zum 25. d. Mts.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [625]

Jahresgehalt 648 Mark.

Ohlau, den 13. März 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Ausbau des von der Stadt Kieferstädtel über Pohlsdorf und Trachhammer bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Rauden führenden Weges in einer Länge von 5463 Meter, soll in General-Entreprise im Wege der Submission [1163]

am 7. April d. J.

in dem um 11 Uhr in dem Bureau des Königlichen Landraths-Amtes in Gleiwitz anstehenden Termine vergeben werden.

Die Kosten für Ausführung des qu. Baues sind auf 103,447 Mark 40 Pf. veranschlagt.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie die Kosten-Anschläge und die Bau- und Nivellements-Pläne können während der Amtsstunden in dem landräthlichen Bureau eingesehen werden.

Die bezüglichen Offerten sind bis zum 5. April incl. unter der Adresse „Chausseebau-Commission in Gleiwitz" und mit dem Vermerke „Kreischaussee Kieferstädtel Kreisgrenze" versehen einzureichen.

In dem Submissionstermine ist eine Bietungs-Caution von 1500 Mark zu hinterlegen.

Gleiwitz, den 11. März 1877.

Die Chausseebau-Commission.
Graf v. Strachwitz.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Amts-Verwaltung soll **ein zweiter Amtsdiener** baldmöglichst angestellt werden. [1166]

Qualificirte Bewerber wollen sich melden.

Michowitz, den 13. März 1877.

Der Amts-Vorsteher.
Dziallach i. V.

4385

Offene Lehrerstelle.

Zum 1. Juni wird in der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt die Stelle eines Hilfslehrers frei. Derselbe hat neben 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden und zeitweiser Beaufsichtigung der Zöglinge auch die Geschäfte eines Copisten der Anstalts-Correspondenz zu besorgen und bezieht neben freier Wohnung einen jährlichen Gehalt von 1080 Mark. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse einsenden an den

Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Hüte und Schirme

en gros & en détail billigst bei [4256]

Adolph Meysel, Blücherplatz 4.

Neue hochwichtige Erfindung.

von Levetzow's

Patent-Culturtöpfe.

Auf verschiedenen Ausstellungen prämiirt und von größten Fach-Autoritäten empfohlen; [4131]
für Zimmerblumen-Cultur ganz besonders geeignet.

Central-Depot:

Fr. Zimmermann,
Krystallglas-, Porzellan- u. Luxuswaarengeschäft,
Breslau, Ring Nr. 31.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2650]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7,
C. S. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
Johann Plochowitz in **Constadt**, **Robert Fiebig** in **Wohlau**
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.
H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

יין כשר על פסח

Mit Bescheinigung Sr. Ehrwürden des hiesigen Rabbiners Herrn Dr. Cohn.

Wie alljährlich haben wir uns mit einem bedeutenden Lager in Koscher-Weine versehen und **offeriren** herbe und süße **Oberungarweine** von Rm. 1. 50., **Tokayerweine** von Rm. 3. pro Liter ab und bitten unsere geehrten Kunden ergebenst, ihre resp. Aufträge rechtzeitig zu überschreiben, damit wir in der Lage sind, solche sämmtlich prompt zu effectuiren. [945]

Rappaport & Silbiger,
Ungarwein-Großhandlung in Kattowitz O.-S.

Pferde-Verkauf.



Vom 16. bis 19. März stellt eine große Auswahl [1130]
guter Wagen- und Ackerpferde
zum Verkauf im
Schießhause zu Winzig
S. Brann aus Oels.

Gogoliner u. Gorasdzer Kalk

aus eigenen Kalkwerken
liefert zu billigsten Preisen waggonweise
das Kalkwerk
A. Gottwald & Comp., Breslau,
Vorderbleiche 10. [4489]

Aufträge nehmen auch entgegen die Herren **J. H. Steinitz & Co.**, hier, Neusche-Straße Nr. 1.

Eine kleine Maschinen-Fabrik,

im besten Bauzustande, mit gr. Garten zur Vergrößerung, guter und fester Kundschaft, in einer Gebirgsstadt an der Bahn, bisher mit gutem Erfolge betrieben, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen preiswürdig [4488]
zu verkaufen.
Näheres sub H. 2577 durch die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine Bäckerei

ist zu verkaufen. Näh. **Mariannenstraße Nr. 15** im Laden. [2669]

Visitenkarten,

pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,

Verlobungsanzeigen,

50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,

100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, [3962]
Schweidnitzerstraße 51.

Für ein **Hotel** nebst **Restaurant** wird eine **neue Mobiliar-Einrichtung**, soliden Genres, zu kaufen gesucht. Offerten nebst Zeichnungen und billigsten Preisangaben sind unter H. R. Nr. 58 in der Exp. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [2657]

Große Spiegel für Geschäfts-Locale, **Sophas, Fauteuils** und compl. Einrichtungen für Zimmer, Laden, Compt., neu u. gebraucht, **Reuschestr. 2,** 1.

Ein großer Posten **Blätter-Tabak** ist **zu verkaufen.** [4396]
Offerten unter S. J. 44 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Zur Saat

offerire in bester Qualität:
Französische Luzerne (seidefrei), von der hiesigen Samen-Control-Station untersucht,
Thimothé, garantirt, seidefrei,
Englisch, italienisch und französisch Raigras,
Wiesen-Gräser alle Sorten,
Rasen-Gräser alle Sorten,
Futter-Runkelrüben, 10 Sorten,
Zucker-Rüben, echte Imperial,
Möhren, weiße, grünköpfige Riesen,
Amerik. Pferdezahn-Mais,
Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen,
sowie alle anderen Feld- und Wald-Sämereien unter Garantie für Echtheit u. Keimfähigkeit zu civilen Preisen.
Ueber die Keimfähigkeit der verschiedensten Saaten liegen die Atteste der Samen-Control-Station bei mir zur Einsicht bereit. [4388]
Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz 5.

Petroleum

à Liter 30 Pf., Ctr. 19 Mark.
[3898] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Hartglas-Cylinder

in allen Dimensionen.
Fr. Zimmermann,
Krystallglas-, Porzellan- u. Luxuswaarengeschäft,
Breslau, Ring Nr. 31.

Die besten, solidesten und billigsten [4334]
Möbel!
bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der Möbel-Niederlage von D. Silberstein, Breslau, Neue Taschenstr. 16.

Von neuen Sendungen empfehlen [4493]
Hochprima rothe
Imperial-Apfelsinen,
Cataniaer und Messinaer Berg-Apfelsinen,
Cataniaer und Messinaer Citronen,
Hochprima haltbarste
Garten-Früchte
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und [4493]
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.



Zwei zehnzöllige Rappen sind zu verkaufen Margarethenstr. 17. [4477]

Ein paar gesunde Pferde, ein halb und ganz gedeckter Wagen, auch ein Coupée rc. sind wegen Abschaffung zu verkaufen und täglich nach 1 Uhr, **Herrenstraße Nr. 28**, zu besichtigen. [2651]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein tüchtiger Zeichner wird sogleich aufgenommen. [4494]
Ritterplatz 8, Part., rechts.

Für unser Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt eine [1152]
gewandte Verkäuferin
unter günstigen Bedingungen.
Bunzlau i. Schl. Gebr. Schott.

Ein tüchtiger Pharmaceut,
welcher sechs Sprachen vollkommen mächtig, sowie jede beliebige Caution zu leisten vermag und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht in einer Apotheke oder in einem Chemikalien-Geschäft Breslau's baldigst eine angenehme Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Herrmann Marschell, Breslau, Ring 24, 1. [4486]

Eine Stettiner **Weinhandlung** sucht einen gut empfohlenen **Reisenden**, der Schlesien, Posen u. möglichst auch Pommern für die gleiche Branche bereits längere Zeit mit gutem Erfolg besucht hat. [2635]
Briefliche Offerten werden erbeten im Comptoir des **Hotels zum weißen Roß**, sub H. G. 5.

Ein erfahrener [4475]
Buchhalter,
gesetzten Alters, sucht bald Stellung ev. zeitweise Beschäftigung, ertheilt auch Unterricht in einf. und doppelter Buchf. Gefl. Off. erb. u. W. O. 54 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für das Comptoir meines Eisengeschäfts suche ich zur baldigen Besetzung einen tüchtigen **Buchhalter** mit schöner Handschrift und Kenntniß der Branche. [1149]
W. Grünthal, Kattowitz.

Gesucht p. 1. April von einem cautionsfähigen, tüchtigen, jung. Mann der **Weinbranche**, gesetzten Alters, mit prima Referenz., Stellung als **Kellermeister** resp. **Uebernahme** einer **Filiale**. Off. sub **H. c. o. 630 b.** bef. die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Lübeck.**

Ein tüchtiger **Verkäufer** (Christ) für ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft einer Provinzialstadt Schlesiens per 1. April **gesucht.** Adressen unter **A. B. 59** an die Exp. der Breslauer Zeitung. [4481]

Ein junger Mann,
Specerist und praktischer Destillateur, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April ab Stellung. Gefällige Offerten unter M. R. postlagernd Beuthen OS. [4482]

Ein **Commis** fürs **Colon.-Geschäft** wird gesucht unter M. R. 60 Exped. d. Bresl. Ztg. [2668]

Ein tüchtiger [4487]
Gemüse- u. Obstgärtner
findet sofort ein ganz anständiges Unterkommen (Dienst) zu Wiatkowo p. Posen Wongrowiec. Polnische Sprache nothwendig. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Ein unverheir., polnisch sprechender
Wirthschaftsbeamter
zum 1. April gesucht. Offerten unter S. 36 postlagernd Zülz OS. [1144]

Ein verh. Mann, kath., sucht in einem Holz- od. Kohlengeschäft, zur Leitung desselben unter Zusicher. größter Treue und Reellität Stellung. Adr. unt. J. M. 50 postl. Löwenberg i. Schl.

Ein junger Mann, welcher 3 Jahre in einem Weißwaarengeschäft als Lehrling fungirt hat, tüchtiger Verkäufer, sucht als [2648]
Volontair
Stellung. Offerten unter R. G. 26 postlagernd Beuthen OS.

Einen Lehrling
suche für meine Gußwaaren-Engros-Handlung. Antritt Ostern. [2602]
Carl Ziegler,
Schuhbrücke 36.

Für mein Mode-, Damen-Garderobe- und Schuhwaaren-Lager suche ich zu Ostern d. J. [1161]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Berthold Krall, Sprottau.

Lehrling
wird gesucht. [2656]
E. F. Ohle's Erben,
Breslau,
Anderssohn-Straße 5.

In einem größeren Getreidegeschäft wird per 1. April cr. **ein Lehrling gesucht.** Offerten unter A. Z. 57 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., Rossmarkt Nr. 14, 2 Tr., Ecke Schlossstr.

Unter besonders günst. Bedingungen ist eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Cab., Mädchenz. rc., zum 1sten April zu verm. Näheres beim Haushälter **Brüderstraße 16.** [2663]

Schmiedebrücke 57 ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Von 250—375 Thlr.
sind einige Wohnungen in der 2. und 3. Etage, besteh. aus 4—5 Zimmern, Beigelaß und Wasserleitung,
Friedrich-Wilhelmstraße 3a und Fischergassen-Ecke
zu vermiethen. [4051]
Näheres daselbst beim Haushälter u. Schweidnitzerstr. 28, 2. Et. rechts.

Tauenzienstr. 57
ist eine neu renov. Wohnung im 1sten Stock, best. aus 4 Stuben, Cab., Küche, Wasserl., Closet rc., per 1. April zu verm. Näh. das. im Laden. [2625]

Gräbschener-Straße 26
ist eine mittle Wohnung zum 1. April 1877 zu beziehen. [2665]

Ohlau-Ufer 10
ist wegzugshalber zum 1. April die halbe 3. Etage billig zu vermiethen.

Ein Comptoir,
das sich auch als Wohnung eignet, ist pr. 1. April zu vermiethen.
Näh. **Blücherplatz 8.** [2666]

Breslauer Börse vom 15. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. cons. Anl.	4	95,50 G
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,45 à 50 bz
do. Lit. A....	4	94,55 à 70 bz
do. do.....	4½	101,70 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 94,40 G
do. do.....	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do.....	4	II. 94,40 G
do. do.....	4½	101,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,10 à 6,00 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.....	4½	101,40 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.....	5	100,25 à 15 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,60 à 65 etbz
do. Goldrente	4	61,50 B
do. Loose1860	—	98,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,35 à 40 bz
do. St.-Prior. .	5	107 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G.95,75 B
do.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	92 B
do. Lit. K.	4½	92 B
do.	5	100,10 etbz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873.....	4	90,80 bzB
do. 1874.....	4½	99 B
do. Lit. F....	4½	101,75 B
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	101,50 B
do. 1869.....	5	103 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,15 bzG

Wechsel-Course vom 14. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 bzG
do. do.	3	2M.	169 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,46 B
do. do.	2	3M.	20,39 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,40 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	251,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	163,75 G
do. do. ..	4½	2M.	162,75 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,45 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	87 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. 134,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 377 G
Rumän. St.-Act.	4	12,70 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	71,50 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	88 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	87 B	— [bzG
Oesterr. Credit	4	247 G	alt. 248à46,50à47

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	45,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	20 B	20 B
Laurahütte	4	64,75 B	alt. 64,75 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	66,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	43,25 G
Vorwärtshütte.	4	9,50 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	80	19	—	21	60	20	70	18	—	17	60
do. gelber...	19	70	18	90	21	30	20	50	17	70	17	30
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	—	26	—	20	—
Winter-Rübsen..........	27	50	24	50	18	50
Sommer-Rübsen..........	27	50	22	50	18	—
Dotter.................	22	—	18	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 62 66 hochfein 69—73

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,75 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise für den 16. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 320, Rüböl 64,50, Spiritus 51,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B. 50,00 G.
Zink: Schles. Verein 19,60 bez. Godulla-Marken 19,75 bez.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.